



LAND  
BRANDENBURG

Ministerium für Wirtschaft,  
Arbeit und Energie

OECD Local Economic and Employment Development (LEED) Papers

# Die Entwicklung von sozialem Unternehmertum und Sozialunternehmen in Brandenburg fördern



# Die Entwicklung von sozialem Unternehmertum und Sozialunternehmen in Brandenburg fördern

## Detaillierte politische Analyse

---

Dieser Bericht bietet eine ausführliche Analyse des politischen Ökosystems für soziales Unternehmertum und Sozialunternehmen im Bundesland Brandenburg. In ihm werden die wichtigsten Stärken und Herausforderungen des Bundeslandes aufgezeigt und politische Empfehlungen zur Unterstützung der Entwicklung eines stärkeren politischen Ökosystems gegeben.

Der Bericht beinhaltet einen konzeptionellen Rahmen für soziales Unternehmertum und soziale Innovation (Kapitel 2); mit Empfehlungen und Analysen zum Aufbau institutioneller und rechtlicher Rahmenbedingungen für Sozialunternehmen (Kapitel 3), zum verbesserten Zugang zur Finanzierung für die Entwicklung des sozialen Unternehmertums (Kapitel 4), zur Förderung des Zugangs zu privaten und öffentlichen Märkten für die Entwicklung des sozialen Unternehmertums (Kapitel 5) und zur Verstärkung der sozialen Wirkungsmessung und Berichterstattung für die Entwicklung von Sozialunternehmen (Kapitel 6).

---

Schlüsselwörter: soziales Unternehmertum; Sozialwirtschaft; Sozialunternehmen; soziale Wirkung; soziale Innovation; lokale Entwicklung; politisches Ökosystem.

JEL-Klassifizierung: L31, L33

## Über die OECD

Die OECD ist ein einzigartiges Forum, in dem Regierungen zusammenarbeiten, um den wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und umweltbezogenen Herausforderungen der Globalisierung zu begegnen. Die OECD übernimmt auch eine führende Rolle bei den Bemühungen, Regierungen zu verstehen und sie dabei zu unterstützen, auf jüngste Entwicklungen und Anliegen zu reagieren, wie beispielsweise *Corporate Governance*, die Informationswirtschaft und die Herausforderungen einer alternden Bevölkerung. Die Organisation bietet einen Rahmen, in dem Regierungen ihre politischen Erfahrungen vergleichen, Lösungen für gemeinsame Probleme suchen, bewährte Praktiken identifizieren und an der Koordinierung nationaler und internationaler Politik arbeiten können.

Ursprünglich wurde diese Analyse von der OECD in englischer Sprache unter dem Titel: "Boosting social enterprise and social enterprise development in Brandenburg, Germany: In-Depth policy review", OECD Local Economic and Employment Development (LEED) Papers, No. 2021/03 veröffentlicht. <https://doi.org/10.1787/b2e6825f-de>. Für die deutsche Übersetzung ist das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie (MWAE) Brandenburg verantwortlich.

Übersetzt wurde der Bericht durch das Büro „Romy Bartsch Konferenzdolmetschen und Übersetzen“.

# Danksagung

Dieser Bericht wurde vom *OECD Centre for Entrepreneurship, SMEs, Regions and Cities (CFE)* (OECD-Zentrum für Unternehmertum, KMU, Regionen und Städte) unter der Leitung von Lamia Kamal-Chaoui, Direktorin, im Rahmen des LEED-Programms „Lokale Beschäftigung und wirtschaftliche Entwicklung“ erstellt. Finanzielle Unterstützung wurde dabei von der Generaldirektion Beschäftigung, Soziales und Integration der Europäischen Kommission bereitgestellt. Der Bericht ist Teil einer Reihe von detaillierten politischen Analysen zur „Förderung des sozialen Unternehmertums und der Gründung von Sozialunternehmen“.

Dieser Bericht wurde von Irene Basile in Zusammenarbeit mit und unter der Aufsicht von Antonella Noya, Leiterin der Abteilung Lokale Beschäftigung, Fertigkeiten und Soziale Innovation des CFE unter der Leitung von Karen Maguire erstellt. An der Erstellung des Berichtsentwurfs wirkten Alessandro Kandiah und Heejin Ahn zusammen mit den externen Experten Philip Karre und Jennifer Eschweiler mit. Weitere wertvolle Beiträge für diese Publikation leisteten Amal Chevreau, Julie Rijpens und Natalie Laechelt.

Dieser Bericht profitierte von den hilfreichen Kommentaren der Generaldirektion Beschäftigung, Soziales und Integration der Europäischen Kommission, insbesondere denjenigen von Estelle Bacconnier, Vincent Lagarre und Guy Lejeun. Das OECD-Sekretariat ist auch für die Unterstützung und Kommentare der Amtskollegen/-innen aus Brandenburg dankbar – besonderer Dank gebührt Volker Offermann und Jörg Jurkeit vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie des Landes Brandenburg.

Zum Schluss möchten die Autoren François Iglesias für die Erstellung des Deckblatts dieses Berichts danken.

# Inhaltsverzeichnis

Danksagung	4
Akronyme	7
Zusammenfassung	8
Aktionsplan	12
1 Einordnung: der sozioökonomische und politische Kontext in Brandenburg	15
2 Den konzeptionellen Rahmen klären: soziales Unternehmertum und soziale Innovation	24
3 Institutionelle und rechtliche Rahmenbedingungen für Sozialunternehmen schaffen	34
4 Zugang zur Finanzierung für die Entwicklung des sozialen Unternehmertums verbessern	46
5 Zugang zu privaten und öffentlichen Märkten für die Entwicklung des sozialen Unternehmertums fördern	58
6 Soziale Wirkungsmessung und Berichterstattung für die Entwicklung von Sozialunternehmen vorantreiben	66
Bibliografie	75
<b>Tabellen</b>	
Tabelle 1.1. Grundlegende Statistiken: Land Brandenburg und Deutschland	16
Tabelle 3.1. Unterschiedliche zur Auswahl stehende Rechtsformen für Sozialunternehmen in Deutschland	37
Tabelle 4.1. Für Gründer/-innen, Start-ups und KMU in Brandenburg zur Verfügung stehende öffentliche Finanzierung	48
<b>Abbildungen</b>	
Abbildung 1.1. Verwaltungsgliederung Deutschlands	16
Abbildung 1.2. Arbeitslosenquote in Brandenburg auf Landkreisebene	19
Abbildung 3.1. Brandenburgs Netzwerk zur Gründungsberatung 2015-2020	36

## Kästen

Kasten 2.1. Kanadas Strategie zu sozialer Innovation und sozialer Finanzierung	28
Kasten 2.2. Soziale Innovation in Niedersachsen	31
Kasten 3.1. Anerkennung von Sozialunternehmen in den Niederlanden	40
Kasten 3.2. Das dänische Register für Sozialunternehmen	42
Kasten 4.1. Staatlich verbürgte Kredite in Frankreich – unabhängig von der Rechtsform	52
Kasten 4.2. Ontario Social Impact Voucher - Ontario-Gutschein für soziale Wirkung	54
Kasten 5.1. Oslos Strategie für die Förderung von gemeinnützigen Anbietern von Gesundheits- und Sozialleistungen	62
Kasten 5.2. Vermittlungsstellen können Sozialunternehmen helfen, neue Kunden/-innen zu finden	63
Kasten 6.1. Sozialbilanz von Werkstätten für Menschen mit Behinderungen	67
Kasten 6.2. Soziale Wirkungsmessung als verbindliches Kriterium in der öffentlichen Auftragsvergabe für den Dritten Sektor	71
Kasten 6.3. Leitlinien für soziale Wirkungsmessung für Sozialunternehmen	72

# Akronyme

<b>ABS</b>	Arbeitsförderung Beschäftigung Strukturentwicklung
<b>BMWi</b>	Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
<b>CSR</b>	<i>Corporate Social Responsibility</i> – soziale Verantwortung von Unternehmen
<b>EFRE</b>	Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
<b>ESF</b>	Europäischer Sozialfonds
<b>EU</b>	Europäische Union
<b>FNG</b>	Forum Nachhaltige Geldanlagen
<b>BIP</b>	Bruttoinlandsprodukt
<b>FuE</b>	Forschung und Entwicklung
<b>IHK</b>	Industrie- und Handelskammer
<b>IKT</b>	Informations- und Kommunikationstechnologie
<b>ILB</b>	Investitionsbank des Landes Brandenburg
<b>KfW</b>	Kreditanstalt für Wiederaufbau
<b>KKP</b>	Kaufkraftparität
<b>KMU</b>	Kleine und mittlere Unternehmen
<b>MBJS</b>	Ministerium für Bildung, Jugend und Sport
<b>MSGIV</b>	Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg
<b>MWAE</b>	Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie
<b>OECD</b>	Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
<b>SGB</b>	Sozialgesetzbuch
<b>SROI</b>	<i>Social Return on Investment</i> – Sozialrendite
<b>SRS</b>	<i>Social Reporting Standard</i> – wirkungsorientierter Berichtsstandard
<b>WFBB</b>	Wirtschaftsförderung Land Brandenburg
<b>WISE</b>	<i>Work Integration Social Enterprises</i> – Sozialunternehmen zur Arbeitsintegration
<b>WFBB</b>	<i>Wirtschaftsförderung Land Brandenburg</i> – Economic Development Agency Brandenburg

# Zusammenfassung

**Das im Nordosten Deutschlands gelegene Bundesland Brandenburg steht vor größeren wirtschaftlichen und sozialen Herausforderungen als der Rest des Landes.** Das regionale BIP pro Kopf liegt ca. 30 % unterhalb des bundesweiten Durchschnitts und das Bundesland hinkt auch bei den OECD-Indikatoren für regionales Wohlbefinden hinterher, wie beispielsweise beim Zugang zu Dienstleistungen. Diese Situation wurde durch COVID-19 noch verschärft, da die Pandemie zu einem sprunghaften Anstieg der Arbeitslosigkeit in Brandenburg und auf der ganzen Welt geführt hat. Obwohl es seit Kurzem Anzeichen einer Erholung gibt, betrug die Arbeitslosenquote in Brandenburg im Dezember 2020 6,1 %, das sind 0,6 % Prozentpunkte mehr als im Dezember 2019.

**Intraregionale Unterschiede zeigen sich deutlich.** Ländliche und periphere Gebiete leiden oft unter unzureichenden öffentlichen Dienstleistungsangeboten und schwacher physischer und digitaler Infrastruktur, was Unternehmensgründungen und Unternehmenswachstum erschweren. Darüber hinaus besteht durch die Corona-Krise die Gefahr, dass Ungleichheiten verschärft werden, weil manche Sektoren (wie Baugewerbe, Groß- und Einzelhandel) und damit auch bestimmte Bevölkerungsgruppen (die am stärksten benachteiligt sind) stärker betroffen sind als andere. Dennoch bietet Brandenburg im Vergleich zu den anderen neuen Bundesländern aufgrund der großen Anzahl an Existenzgründungen und der starken Aktivität im Bereich Forschung und Entwicklung (FuE) ein potenziell günstiges Umfeld für soziale Innovationen, das vor allem vom Berliner Umland getragen wird.

**Politische Entscheidungsträger/-innen in Brandenburg fördern aktiv soziales Unternehmertum und soziale Innovationen, hauptsächlich als Instrument zur Arbeitsmarktintegration.** Gezielte Förderprogramme, die vom Europäischen Sozialfonds kofinanziert werden, wurden für den Zeitraum von 2017-2022 mit über 30 Millionen Euro ausgestattet. Die Koalitionsregierung in Brandenburg hat ihre Unterstützung für soziales Unternehmertum und soziale Innovationen im Jahr 2019 bekräftigt. In Ermangelung eines speziellen Rechtsrahmens auf Bundesebene hat das brandenburgische Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie (MWAE) Arbeitsdefinitionen für Sozialunternehmen und soziale Innovationen aufgestellt, die jedoch innerhalb der Verwaltung noch nicht übergreifend übernommen worden sind. In einer kürzlich veröffentlichten Studie wurden 141 marktorientierte Sozialunternehmen identifiziert, die größtenteils in den ländlichen Gebieten Brandenburgs angesiedelt sind (Jahnke et al., 2020<sup>[1]</sup>). Zusätzlich fördert das Bundesland den Kapazitätsaufbau im Bereich Unternehmen und Innovationen, beispielsweise durch die Initiative „Gründen in Brandenburg“, die sich aus der Wirtschaftsförderung Brandenburg (WFBB), den Industrie- und Handelskammern, verschiedenen Universitäten und Kommunen zusammensetzt.

**Dennoch behindert eine Reihe von Herausforderungen das Potenzial für soziales Unternehmertum und soziale Innovationen in Brandenburg.** So mangelt es an einer kohärenten Strategie für soziales Unternehmertum und soziale Innovationen auf Landesebene und verschiedene Institutionen tendieren dazu, diese Konzepte unterschiedlich auszulegen. Darüber hinaus berichten Sozialunternehmer/-innen von Schwierigkeiten, sich zwischen den verschiedenen bestehenden Rechtsformen zu entscheiden, und von Hindernissen beim Erlangen des Status der Gemeinnützigkeit. Wie in der übrigen Bundesrepublik behindern bestehende historische und kulturelle Unterschiede zwischen den neuartigen sozialen Start-ups und den traditionellen Wohlfahrtsorganisationen die Zusammenarbeit zwischen ihnen. Begrenzter



Zugang zu Finanzierung sowie zu privaten und öffentlichen Märkten schränkt ihr Arbeits- und Entwicklungspotenzial ein, während soziale Wirkungsmessung noch keine gängige Praxis ist.

**Während sich die politischen Entscheidungsträger/-innen in Brandenburg mit den durch die COVID-19-Pandemie entstandenen unmittelbaren sozialen und wirtschaftlichen Herausforderungen befassen, können soziales Unternehmertum und soziale Innovationen eine wichtige Rolle für die langfristige Erholung spielen.** Die Pandemie hat die Verwundbarkeit der Individuen, Gesellschaften und Volkswirtschaften auf der ganzen Welt aufgedeckt, was nach einem Umdenken bei der Organisation von wirtschaftlichen und sozialen Aktivitäten verlangt. Dies erfordert starke Antworten, die auf Solidarität, Zusammenarbeit und Verantwortung beruhen. Künftig könnten politische Entscheidungsträger/-innen eine Reihe von politischen Maßnahmen ins Auge fassen, die soziales Unternehmertum und soziale Innovation in Brandenburg weiter fördern.

### ***Soziale Innovation und soziales Unternehmertum definieren und Zusammenarbeit zwischen den Akteuren in diesem Bereich fördern***

Trotz der im Koalitionsvertrag von 2019 gemachten Zusage der brandenburgischen Landesregierung gibt es noch keinen breiten politischen Konsens über die Definition von sozialer Innovation und Sozialunternehmen oder eine gemeinsame Vision für deren Beitrag zu einer nachhaltigen sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung.

**Eine ressortübergreifende Arbeitsgruppe oder ein ähnlicher Raum der Zusammenarbeit könnte ins Leben gerufen werden, um Erwartungen an soziale Innovationen und soziales Unternehmertum in unterschiedlichen Bereichen in Brandenburg zu klären** (z. B. Arbeitsintegration, Sozialschutz und soziale Eingliederung, Nachhaltigkeit) **und wie diese unterstützt werden können** (beispielsweise durch Bildung, Wissensaustausch, Beratung und Finanzierung). Solch eine Arbeitsgruppe könnte für einen gewissen Zeitraum eingerichtet werden und sich aus Beamten relevanter Ministerien (Arbeit und Wirtschaft, Soziales, Bildung) und Partnerinstitutionen (beispielsweise der regionalen Wirtschaftsförderungsagentur und der Förderbank) zusammensetzen. Je nach Ergebnis solch einer Konsultation oder Arbeitsgruppe könnte dieses Verfahren zur Verabschiedung einer Strategie für Brandenburg für soziale Innovation und soziales Unternehmertum führen.

**Soziale Innovation hat sich als Thema gemeinsamen Interesses zwischen klassischen Wohlfahrtsorganisationen und neuartigen sozialen Start-ups herauskristallisiert, wobei beide Formen der Sozialunternehmen ihre Komplementaritäten als gegenseitig vorteilhaft erachten.** Daher besteht für politische Entscheidungsträger/-innen die Chance, eine stärkere Zusammenarbeit zwischen den im Bereich der sozialen Innovation tätigen Akteuren/-innen, einschließlich Sozialunternehmen, traditionellen Unternehmen und Vermittlungsstellen zu fördern. So könnten öffentliche Förderinitiativen für Innovation allen Unternehmen offenstehen, ganz gleich, welche Gewinnorientierung sie verfolgen, um die Zusammenarbeit von Sozialunternehmen untereinander und mit anderen Akteuren/-innen zu fördern.

### ***Kohärente institutionelle und rechtliche Rahmenbedingungen für soziales Unternehmertum fördern***

**Die institutionellen Rahmenbedingungen für Sozialunternehmen und soziale Innovation in Brandenburg wurden bisher noch nicht koordiniert.** Die große Bandbreite an Rechtsformen, die Sozialunternehmen in Brandenburg zur Verfügung stehen, steigert die Komplexität der Landschaft des sozialen Unternehmertums noch weiter.

**Wirksame Koordinationsmechanismen können dazu beitragen, die institutionelle Ausrichtung innerhalb der brandenburgischen Regierung und mit den Kommunen sicherzustellen.** Längerfristig gesehen könnte die vorher erwähnte ressortübergreifende Arbeitsgruppe den Rahmen für eine langfristige

Zusammenarbeit bilden oder ein interministerielles Ad-hoc-Gremium werden, das für Sozialunternehmen und soziale Innovationen zuständig ist. Unter der Leitung des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Energie könnte die Arbeitsgruppe dabei helfen, zusätzliche Kompetenzen zu identifizieren und mit lokalen Akteuren/-innen ins Gespräch zu kommen.

**Während die Entscheidung, eine besondere Rechtsform für Sozialunternehmen zu entwickeln, in den Zuständigkeitsbereich des Bundestags fällt, könnte die Landesregierung die Kapazität des regionalen Netzwerks zur Unterstützung von Gründungen und Unternehmen stärken** (z. B. Industrie- und Handelskammern), **um Sozialunternehmer/-innen bei ihren Gründungs- und Zertifizierungsprozessen unter die Arme zu greifen.** Schließlich könnten weitere Anstrengungen unternommen werden, um die Sichtbarkeit von Sozialunternehmen in Brandenburg zu steigern. Dies kann beispielsweise durch ein Registrierungsverfahren geschehen, das von den öffentlichen Behörden in die Wege geleitet wird, damit offiziell anerkannte und glaubwürdige Standards aufgestellt werden.

### ***Sozialunternehmen Zugang zur Finanzierung erleichtern***

**Der Zugang zur Finanzierung bleibt für Sozialunternehmen in Brandenburg weiterhin eine Herausforderung, da sowohl öffentliche als auch private Investitionen eher in Wirtschaftsunternehmen getätigt werden.** Obwohl es in Brandenburg staatliche Förderung für Gründer/-innen, Start-ups und KMU gibt, sind gemeinnützige Organisationen und oft auch Genossenschaften von dieser Förderung ausgeschlossen.

**Künftig könnten politische Entscheidungsträger/-innen in Brandenburg erwägen, ein Finanzierungsinstrument für alle Rechtsformen zu entwickeln und die Finanzierung für soziale Innovationen in die bestehenden politischen Maßnahmen für Existenzgründungen, KMU und technologische Innovationen zu integrieren.** Kreditbürgschaften könnten besonders relevant sein, weil sie für alle Arten von Rechtspersonlichkeiten in Frage kommen und ein erhebliches Hebelwirkungspotenzial für die Mobilisierung zusätzlicher privater Investitionen bergen. Die Inanspruchnahme der vom brandenburgischen Finanzministerium bereits eingerichteten Landesbürgschaft könnte gefördert werden, während der Zugang zu öffentlichen Finanzierungsinstrumenten für Existenzgründungen und KMU um gemeinnützige Unternehmen erweitert werden könnte. Die Landesregierung könnte auch die Berücksichtigung sozialer oder umweltbezogener Kriterien in das Investitionsauswahl- und -vergabeverfahren der lokalen Finanzintermediäre vorantreiben. Schließlich könnte Brandenburg weitere Schritte unternehmen, um Privatkapital für die Förderung des sozialen Unternehmertums einzuwerben, wie z. B. indem es ähnliche Netzwerkveranstaltungen wie den *Impact Investing Roundtable* ausrichtet, der seit 2014 in Berlin stattfindet.

### ***Potenzial öffentlicher und privater Märkte für Sozialunternehmen erschließen***

**Während das öffentliche Beschaffungswesen ein wichtiges Mittel sein kann, um sozial verantwortlich produzierte Güter und Dienstleistungen zu bevorzugen, leiden Sozialunternehmen in Brandenburg unter der restriktiven Auslegung der vergaberechtlichen Vorschriften.** Ferner gestaltet sich der Zugang zu privaten Märkten in Brandenburg für Sozialunternehmen oft als schwierig und Verbindungen zum gewerblichen Sektor könnten gestärkt werden.

**Sensibilisierungsmaßnahmen und Schulungen könnten dazu beitragen, Vergabeverfahren zu erläutern und Beamte in Brandenburg dazu anzuhalten, sozial verantwortliche Praktiken in ihren Reihen zu fördern.** Die Landesregierung könnte auch in Betracht ziehen, soziale Kriterien in die Vergaberegeln aufzunehmen.

**Da traditionelle Wohlfahrtsorganisationen und neuartige soziale Start-ups bei öffentlichen Ausschreibungen oft als Wettbewerber agieren, könnte die Zusammenarbeit beispielsweise durch die Schaffung von gemeinsamen Ausschreibungsplattformen hilfreich sein.** Eine Stärkung der

Verbindung zu Wirtschaftsunternehmen könnte auch Möglichkeiten für Sozialunternehmen eröffnen, alternative Einkommensquellen zu erschließen. Dies könnte sowohl durch die Einbindung von Sozialunternehmen in bestehende Unternehmensnetzwerke als auch durch die Förderung sozialer Verantwortung von Unternehmen in der Region geschehen.

### **Soziale Wirkungsmessung fördern**

**Brandenburg hat in der Vergangenheit Interesse an der Förderung der sozialen Wirkungsmessung gezeigt.** Jedoch gibt es derzeit keine öffentlichen Initiativen zur Bewusstseinsbildung und zur Ermöglichung von Monitoring- und Evaluierungsmaßnahmen durch Sozialunternehmer/-innen.

**Die Bereitstellung eines öffentlich zugänglichen Leitfadens zu bestehenden Methoden und Instrumenten könnte die Inanspruchnahme der sozialen Wirkungsmessung durch Sozialunternehmer/-innen ermöglichen.** Durch die Nutzung der zur Verfügung stehenden Expertise in Brandenburg und im übrigen Deutschland könnte die Landesregierung den Wissensaustausch und Schulungen für lokale Vermittlungsstellen zum Kapazitätsaufbau unterstützen. Da knappe Ressourcen auf Seiten der Sozialunternehmen weiterhin die größte Herausforderung für die Umsetzung von sozialer Wirkungsmessung bleibt, könnten öffentliche und private Geldgeber/-innen einen Teil ihrer Finanzierung an Sozialunternehmer/-innen für die Förderung solcher Maßnahmen vorsehen. Zugleich könnten politische Entscheidungsträger/-innen erwägen, Überlegungen zur Verbesserung der sozialen und ökologischen Wirkung in bestehende Fördermaßnahmen für Existenzgründungen und KMU zu integrieren, zum Beispiel durch die Förderung der Einhaltung des Deutschen Nachhaltigkeitskodex oder Siegel wie „B-Corp“, „GWÖ“ und „Wirk!“.

Schließlich könnten politische Entscheidungsträger/-innen, aufbauend auf den laufenden Bemühungen zur Erfassung von Sozialunternehmen, auch Schritte zur Evaluierung von Programmen vornehmen, die die Sozialunternehmen in Brandenburg fördern, um deren Relevanz und Wirksamkeit unabhängig zu bewerten, und diese dann entsprechend anzupassen.

# Aktionsplan

Empfehlungen	Wann	Wer
<b>Soziale Innovation und soziales Unternehmertum definieren und Zusammenarbeit zwischen den Akteuren in diesem Bereich fördern</b>		
<b>Soziale Innovation als gemeinsamen Nenner zwischen den neuartigen sozialen Start-ups und Wohlfahrtsorganisationen fördern</b> Zur Förderung von sozialer Innovation und Zusammenarbeit von Sozialunternehmen untereinander und mit anderen Akteuren/-innen könnten öffentliche Förderinitiativen für soziale Innovation allen Einrichtungen unabhängig von ihrer Gewinnerorientierung offenstehen (d. h. Wohlfahrtsverbände, soziale Start-ups und sonstige lokale Akteure/-innen).	kurzfristig	Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie
<b>Einen regierungsweiten und integrativen Dialog zu sozialem Unternehmertum und sozialer Innovation in die Wege leiten</b> Eine ressortübergreifende Arbeitsgruppe könnte ins Leben gerufen werden, um die Erwartungen an soziale Innovationen und soziales Unternehmertum in unterschiedlichen Bereichen (z. B. Arbeitsintegration, Sozialschutz und soziale Eingliederung, Nachhaltigkeit) zu klären und wie diese unterstützt werden können (beispielsweise durch Bildung, Wissensaustausch, Beratung und Finanzierung). Die Arbeitsgruppe könnte sich mit lokalen Vertretern/-innen von Sozialunternehmen und Wohlfahrtsorganisationen beraten, um Beiträge und Rückmeldungen von relevanten Experten- und Praktikernetzwerken zu erhalten.	mittel- bis langfristig	Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie; Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz; Ministerium für Bildung, Jugend und Sport; WFBB; ILB
<b>Eine offiziell empfohlene Strategie für soziales Unternehmertum und soziale Innovation auf den Weg bringen</b> Aufbauend auf den Ergebnissen des Konsultationsprozesses könnte die ressortübergreifende Arbeitsgruppe eine Strategie für soziale Innovation und soziales Unternehmertum für Brandenburg erstellen, die auf dem bestehenden Koalitionsvertrag und dem nächsten europäischen Programmplanungszyklus basiert. Ein ressortübergreifender Fonds für Landkreise und Kommunen könnte ebenso ins Leben gerufen werden, um das Potenzial lokaler Innovationen basierend auf lokalen Bedarfsanalysen freizusetzen.		
<b>Kohärente institutionelle und rechtliche Rahmenbedingungen für soziales Unternehmertum fördern</b>		
<b>Regierungsweite Koordinierung gewährleisten</b> Die zur Lenkung eines Dialogs zwischen verschiedenen Interessenvertretern/-innen gegründete Arbeitsgruppe könnte eine beständigere Arbeitsgruppe oder ein ressortübergreifendes Ad-hoc-Gremium werden, das für Sozialunternehmen und soziale Innovation zuständig ist. Diese zentral koordinierte Stelle unter Leitung des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Energie könnte dazu beitragen, zusätzliche Kompetenzen zu identifizieren und mit anderen Akteuren/-innen sowohl auf Landes- als auch auf lokaler Ebene (z. B. Kommunen und Finanzbehörden) ins Gespräch zu kommen.	mittel- bis langfristig	Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie; Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz; Ministerium für Bildung, Jugend und Sport; Vertreter/-innen der Landkreise und Kommunen

<p><b>Hilfestellung zu Rechtsformen und zum Status der Gemeinnützigkeit anbieten</b> Die Regierung könnte die Kompetenzen von lokalen Vermittlungsstellen bei der Initiative „Gründen in Brandenburg“ (z. B. IHK, Handwerkskammern, Lotsendienste, Werkstätten) stärken, damit Sozialunternehmer/-innen bei ihrem Gründungsprozess und der Anerkennung als gemeinnützige Organisation, falls sie diesen Status anstreben, Hilfestellung erhalten.</p>	kurz- bis mittelfristig	Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie; Handelskammern, Handwerkskammern und andere lokale Vermittlungsstellen
<p><b>Die Schaffung eines Registers für Sozialunternehmen ins Auge fassen</b> Das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie könnte eine Dienststelle einrichten oder ein spezialisiertes Team innerhalb des Ministeriums zusammenstellen, die bzw. das mit der Einrichtung, Verwaltung und Förderung eines Online-Registers für Sozialunternehmen betraut ist. Dieses Register könnte ein Online-Antragsformular enthalten, das Sozialunternehmen mit den erforderlichen Angaben und Nachweisen in einem Standardformat einreichen müssten. Das Register sollte zur Sicherstellung von Transparenz und Glaubwürdigkeit öffentlich zugänglich sein. Die Einbindung lokaler Netzwerke von Sozialunternehmen wäre wichtig, um das Register bekannt zu machen.</p>	mittel- bis langfristig	Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie; lokale Sozialunternehmensnetzwerke
<b>Sozialunternehmen Zugang zur Finanzierung erleichtern</b>		
<p><b>Bessere Einbeziehung von Sozialunternehmen in das bestehende Finanzierungsangebot für KMU und Existenzgründungen</b> Öffentliche Finanzierungsinstrumente für Existenzgründungen und KMU könnten um gemeinnützige Unternehmen ergänzt werden (z. B. gGmbH, gAG, gUG). Die Landesregierung könnte auch die Berücksichtigung von sozialen oder umweltbezogenen Kriterien in das Investitionsauswahl- und -vergabeverfahren der regionalen Finanzintermediäre vorantreiben.</p>	kurzfristig	Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie; brandenburgisches Finanzministerium; lokale Finanzintermediäre; ILB; Bürgerschaftsbank Brandenburg GmbH
<p><b>Soziale Innovation trotz sinkender EU-Kofinanzierung weiterhin fördern</b> Öffentliche Mittel für soziale Innovationen könnten zusammen mit bestehenden politischen Maßnahmen zur Förderung von Existenzgründungen und KMU sowie zur technologischen Innovation eingesetzt werden. Die bestehende Ausschreibung wurde genutzt, um Pilotprojekte zu testen und die Schaffung von Vermittlungsstellen zum Kapazitätsaufbau zu ermöglichen. In Zukunft könnte es eine ähnliche Form annehmen wie der Brandenburger Innovationsgutschein, der von der ILB verwaltet wird, wobei die Förderfähigkeit auf gemeinnützige Organisationen ausgeweitet werden könnte. Diese Instrumente könnten in einen sozialen Innovationsfonds gebündelt werden, der von einem lokalen Finanzintermediär verwaltet wird, wobei der Einsatz von rückzahlbaren Zuschüssen und/oder zinsgünstigen Darlehen kombiniert wird und die allen Sozialunternehmen offenstünden, unabhängig von ihrer Rechtsform oder ihrem Status.</p>	mittelfristig	
<p><b>Private Investoren des deutschen sozialen Finanzmarktes mobilisieren</b> Brandenburg könnten einen <i>Impact Investing Roundtable</i> [Runder Tisch zu wirkungsorientiertem Investieren] veranstalten, bei dem die Landesregierung die öffentlich geförderten Sozialunternehmen und sozialen Innovationen vorstellt, um somit die Diversifizierung ihrer Finanzierungsstrategie voranzutreiben. Gleichzeitig könnte die Landesregierung auch Synergien mit der vor Kurzem von der DROSOS STIFTUNG und PHINEO gestarteten Initiative anstreben, um philanthropische Investitionen für bürgerschaftliches Engagement in den neuen Bundesländern zu mobilisieren. Die Regierung könnte bei den regionalen Finanzintermediären aktiv das Bewusstsein für die Existenz, die Bedürfnisse und den Mehrwert von Sozialunternehmen schärfen.</p>		
<b>Potenzial öffentlicher und privater Märkte für Sozialunternehmen erschließen</b>		
<p><b>Bewusstsein für nachhaltige Beschaffungspraktiken unter Beamten schärfen</b> Das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie könnte zusammen mit dem Ministerium des Innern und für Kommunales, das für die e-Vergabe zuständig ist, lokale Behörden über die jüngste Verordnung sensibilisieren, indem Kommunen die Möglichkeit gegeben wird, soziale, umwelt- und innovationsbezogene Aspekte in der öffentlichen Auftragsvergabe zu berücksichtigen. Es könnte hilfreich sein, Brandenburgs offizielle Website mit den neuen Beschaffungsleitfäden und gegebenenfalls zusätzlichen Materialien zu aktualisieren. Darüber hinaus könnte eine Schulung der Beamten zu sozialorientierter Beschaffung in den Arbeitsplan der nächsten Veranstaltung des Kompetenzzentrums in Beelitz-Heilstätten mit aufgenommen werden. Schließlich könnte die Landesregierung den Zugang zu den beiden Kompetenzzentren des Bundes fördern, bei denen sich lokale Vergabebehörden zur Umsetzung einer nachhaltigen und innovativen Beschaffung beraten lassen können.</p>	kurzfristig	Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie; Ministerium des Inneren und für Kommunales; Auftragsberatungsstelle Brandenburg e. V.; Kommunales Bildungswerk; Deutsches Vergabernetzwerk; Kompetenzzentrum in Beelitz-Heilstätten; Kompetenzstelle für nachhaltige Beschaffung (KNB); Kompetenzzentrum innovative Beschaffung (KOINNO)

<p><b>Zusammenarbeit zwischen unterschiedlichen Arten der Sozialunternehmen fördern</b></p> <p>Die Landesregierung Brandenburgs könnte die Zusammenarbeit zwischen sozialen Start-ups und Wohlfahrtsorganisationen fördern, um gegenseitiges Lernen zu unterstützen und Synergien bei der Bewältigung dringender sozialer Probleme zu schaffen. Eine Möglichkeit wäre die Zusammenarbeit mit spezialisierten Vermittlungsstellen, die Partnerschaften zwischen Sozialunternehmen fördern, beispielsweise durch die Schaffung einer gemeinsamen Vergabeplattform.</p>	mittel- bis langfristig	
<p><b>Verbindungen zu Wirtschaftsunternehmen unterstützen</b></p> <p>Die Landesregierung könnte Schritte unternehmen, um die Zusammenarbeit zwischen Sozial- und Wirtschaftsunternehmen zu fördern. So könnten Sozialunternehmen zum Beispiel besser in bestehende Netzwerke eingebunden werden, wie in Brandenburgs Handelskammer, in die Handwerkskammern, bei der Wirtschaftsförderung Land Brandenburg (WFBB), bei der Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB) und bei sonstigen Parteien der Initiative „Gründen in Brandenburg“.</p>		Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie; Handelskammer, IHK, WFBB; ILB; und sonstige Parteien der Initiative „Gründen in Brandenburg“
<b>Soziale Wirkungsmessung fördern</b>		
<p><b>Politische Maßnahmen evaluieren, um die öffentliche Aussagekraft zu steigern</b></p> <p>Die Landesregierung könnte eine Evaluierung der Programme zur Förderung der Sozialwirtschaft durchführen (die sowohl Sozialunternehmen der sozialen Innovation als auch der Arbeitsintegration umfasst). Alternativ könnte auch ein besonderer Fokus in der abschließenden Evaluierung des Operationellen Programms des Bundes für den ESF in der Förderperiode 2014-2020 enthalten sein. Evaluierungen könnten einen Einfluss auf die Gestaltung zukünftiger Programme für die Sozialwirtschaft haben, in eine gemeinsam abgestimmte Strategie einfließen und Synergien mit bestehenden politischen Maßnahmen zur Förderung von Gründungen, KMU-Wachstum und Innovation verstärken.</p>	kurzfristig	Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie
<p><b>Methodische Leitlinien und Fachwissen zur sozialen Wirkungsmessung bereitstellen</b></p> <p>Die Landesregierung kann öffentlich zugängliche Leitlinien zu bestehenden Messmethoden und -instrumenten für soziale Wirkung bereitstellen, damit diese schnell und leicht den Sozialunternehmern/-innen zur Verfügung steht, indem sie neue Ressourcen generiert (z. B. internationale Leitfäden übersetzen und anpassen) oder auf bereits online verfügbare Informationen verlinkt. Die Regierung könnte einen Wissensaustausch und die Schulung lokaler Vermittlungsstellen für den Kapazitätsaufbau unterstützen (z. B. eine Train-the-Trainers-Veranstaltung zur Förderung von Kompetenzen der lokalen Dienstleistungsanbieter).</p>	kurzfristig	Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie; Kompetenzzentrum in Beelitz-Heilstätten; Akademie (Leibnitz IRS, Heidelberg CSI, Social Entrepreneurship Akademie etc.) und Praktiker (PHINEO, Ashoka, SEND)
<p><b>Genügend Ressourcen aus öffentlichen Mitteln für Sozialunternehmer/-innen sicherstellen</b></p> <p>Staatliche Förderprogramme für soziale Innovation und Sozialunternehmen könnten auch Ex-ante-Wirkungsanalysen als Voraussetzung im Antragsprozess enthalten, einen Teil des Förderbetrags für Monitoring- und Evaluierungsmaßnahmen der Begünstigten vorsehen und die Veröffentlichung von Wirkungsdaten und -berichterstattung unterstützen. Das Gleiche könnte für die von der ILB und sonstigen lokalen Vermittlungsstellen verwalteten Investitionsinstrumente gelten.</p>	mittelfristig	Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie; ILB; lokale Vermittlungsstellen
<p><b>Wirkungsverstärkung in das bestehende Fördernetzwerk für Existenzgründungen und KMU integrieren</b></p> <p>Politische Entscheidungsträger/-innen könnten erwägen, die Kriterien soziale und ökologische Wirkung stärker in bestehende Fördermaßnahmen für Existenzgründungen und KMU zu berücksichtigen, zum Beispiel durch die Förderung der Einhaltung des Deutschen Nachhaltigkeitskodex oder Siegel wie „B-Corp“, „GWÖ“ und „Wirt!“ Dies würde Folgendes bedeuten: (1) Bewusstsein zur Bedeutung von ökologischen und sozialen Wirkungsanalysen für alle Neugründungen und KMU schärfen und (2) über die Schadensvermeidung hinausgehen, um das aktive Streben nach wünschenswerten gesellschaftlichen Ergebnissen zu befördern. Die Regierung könnte die soziale und ökologische Ausrichtung der angebotenen Coaching- und Mentoringmaßnahmen im Rahmen der Förderung von Existenzgründungen und KMU verstärken.</p>	mittel- bis langfristig	Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie; Finanzintermediäre

# 1 Einordnung: der sozioökonomische und politische Kontext in Brandenburg

**Vor der Corona-Pandemie zeigte Deutschland eine starke Wirtschafts- und Arbeitsmarktentwicklung, die durch die langjährige Tradition des Wohlfahrtssystems gestützt wurde.** Zwischen 2008 und 2019 betrug das durchschnittliche jährliche BIP-Wachstum 1,2 %, verglichen mit weniger als 1 % in der Europäischen Union (EU). Darüber hinaus betrug die Arbeitslosenquote 2019 mit 3,1 % weniger als die Hälfte des EU-Durchschnitts von 6,7 % im selben Jahr. Allerdings hat die Corona-Pandemie dramatische Auswirkungen auf das BIP-Wachstum und die Arbeitslosigkeit sowohl in Deutschland als auch weltweit. Jüngste Schätzungen aus dem Zwischenbericht des im März 2021 veröffentlichten OECD-Wirtschaftsausblicks zeigen ein reales BIP-Wachstum in Deutschland im Jahresvergleich von -5.3 % für 2020, schlechter als der weltweite Durchschnitt (-3.4 %), aber besser als die Entwicklung im Euroraum (-6.8 %) (OECD, 2021<sup>[2]</sup>). Die Arbeitslosenquote in Deutschland betrug im Februar 2021 4,5 %. COVID-19 birgt auch die Gefahr, bereits vor der Krise bestehende regionale Ungleichheiten in Deutschland weiter zu verschärfen, die sich aus dem Rückstand der neuen Bundesländer bei der Beschäftigungsquote, der Gründungsaktivität und den Indikatoren zum regionalen Wohlbefinden ergeben.

**Brandenburg befindet sich im Nordosten des Landes und ist eines der fünf Bundesländer, die 1990 nach der Wiedervereinigung von Ost- und Westdeutschland entstanden.** Es grenzt an Polen und umgibt die deutsche Hauptstadt Berlin (siehe Abbildung 1.1 mit der Verwaltungsgliederung Deutschlands). Das Bundesland wird von der Regierung des Landes Brandenburg geführt, die u. a. von einem Ministerpräsidenten oder einer Ministerpräsidentin und neun Landesminister/-innen gebildet wird. Der oder die Ministerpräsident/-in wird von der Landesregierung (Landtag) gewählt und er oder sie ernennt die Minister/-innen. Die größte Stadt im Land Brandenburg ist Potsdam, gefolgt von Cottbus, Brandenburg an der Havel und Frankfurt/Oder. Mit 2,5 Millionen Einwohnern/-innen hat das Land einen Anteil an der Gesamtbevölkerung von ca. 3 % und ist das Bundesland mit der zweitniedrigsten Bevölkerungsdichte. Das BIP des Landes lag 2019 bei ungefähr 74 Milliarden Euro, was etwa 2 % der gesamten deutschen Wirtschaftsleistung ausmacht. Tabelle 1.1 enthält grundlegende Jahresstatistiken zu Brandenburg und Deutschland.

**Im Vergleich zu den anderen neuen Bundesländern weist Brandenburg aufgrund seiner starken Gründungs- und FuE-Aktivität relativ günstige Rahmenbedingungen für das Entstehen und die erfolgreiche Entwicklung von sozialen Innovationen auf.** Allerdings steht das Land vor einer Vielzahl von Herausforderungen, einschließlich starker intraregionaler Unterschiede, da die ländlichen und peripheren Gebiete oft unter unzureichender Versorgung mit öffentlichen Dienstleistungen und schwacher physischer und digitaler Infrastruktur leiden, die Unternehmensgründungen und -wachstum erschweren. So war im Bundesländervergleich Brandenburg im Jahr 2019 das Land mit dem höchsten Bevölkerungsanteil, der nicht das Internet nutzte oder keinen Computer besaß (über 9 % verglichen mit 5 %) (OECD, 2020<sup>[3]</sup>). In diesem Zusammenhang werden soziales Unternehmertum und soziale Innovation

zunehmend als mögliche Hebel zur Bekämpfung der hohen Arbeitslosigkeit und sonstiger sozioökonomischer und ökologischer Probleme angesehen.

**Abbildung 1.1. Verwaltungsgliederung Deutschlands**



Quelle: EUROPEA. Verfügbar unter: [europea.org/germany-is-a-federation/](http://europea.org/germany-is-a-federation/)

**Tabelle 1.1. Grundlegende Statistiken: Land Brandenburg und Deutschland**

	Fläche (1000 km <sup>2</sup> )	Bevölkerung (Million, 2019)	BIP (EUR Milliarde, 2019)	Arbeitslosenquote (% der Erwerbsbevölkerung, 2019)
Land Brandenburg	29,5	2,5	74	3,4
Deutschland	357	83	3.400	3,15

Anmerkung: Für diese Tabelle wurde die Eurostat-Definition der Arbeitslosenquote verwendet.

Quelle: Eurostat; OECD.



## Trotz der sozioökonomischen Herausforderungen ist Brandenburg ein Innovationshub in Ostdeutschland

### ***Im bundesweiten Ländervergleich hinken Brandenburg und andere östliche Bundesländer hinterher***

In den letzten Jahren hat Deutschland eine starke Wirtschaftsleistung verzeichnen können, die durch eine anhaltende Binnennachfrage sowie soziale und Exportleistungen gestützt wurde. Mit einer durchschnittlichen BIP-Wachstumsrate von zirka 2,5 % zwischen 2018 und 2019 ist die Wirtschaft schneller gewachsen als die der meisten OECD-Länder (OECD, 2019<sup>[4]</sup>). Vor Ausbruch der COVID-19-Pandemie stieg das deutsche BIP pro Kopf zwischen 2010 und 2019 kontinuierlich an und zwar mit höheren Raten als im OECD-Durchschnitt.

Obwohl sich die Unterschiede zwischen den deutschen Regionen im Hinblick auf das BIP pro Kopf in den letzten 16 Jahren verringert haben, liegt das regionale Wirtschaftsgefälle in Deutschland noch immer über dem Durchschnitt der OECD-Länder (OECD, 2018<sup>[5]</sup>). In Brandenburg betrug 2017 das regionale BIP pro Kopf, ausgedrückt in Kaufkraftparität (PPP), 25.600 Euro und lag damit fast 30 % unter dem deutschen Durchschnitt von 36.400 Euro (Eurostat, 2019<sup>[6]</sup>).

Deutschland schneidet bei den OECD-Indikatoren für regionales Wohlbefinden gut ab, insbesondere in Bereichen wie Arbeit und Einkommen, Vereinbarkeit von Beruf und Familie, persönliche Sicherheit und subjektives Wohlbefinden. Deutschland verfügt ebenso über ein relativ hohes Bildungsniveau, wobei 58 % der Erwachsenen im erwerbsfähigen Alter mindestens einen Abschluss der Sekundarstufe II im Vergleich zum OECD-Durchschnitt von 44 % haben. Die Beschäftigungsaussichten für junge Erwachsene mit einem Abschluss der Sekundarstufe II oder einem nichttertiären Bildungsabschluss nach dem Sekundarbereich haben sich mit dem Anstieg der Beschäftigungsquote von 78 % im Jahr 2008 auf 84 % im Jahr 2018 verbessert (OECD, 2019<sup>[7]</sup>). Aufgrund des hohen Bildungsniveaus und der günstigen wirtschaftlichen Bedingungen verzeichnete Deutschland die niedrigste Jugendarbeitslosenquote (5,3 %) der EU (Statistisches Bundesamt, 2020<sup>[8]</sup>).

Trotz der sich in den letzten zwei Jahrzehnten in Brandenburg verbessernden Arbeitsmarktbedingungen bleibt die Arbeitslosenquote konstant über dem bundesweiten Durchschnitt (Statista, 2020<sup>[9]</sup>). Jedoch hat die Corona-Pandemie in Brandenburg ebenso wie weltweit zu einem sprunghaften Anstieg der Arbeitslosigkeit geführt. Im Dezember 2020 betrug die Arbeitslosenquote in Brandenburg 6,1 %, das sind 0,6 Prozentpunkte mehr als im Dezember 2019, zeigte aber Anzeichen einer Erholung, nachdem sie nach dem Ausbruch von COVID-19 angestiegen war (AMT, 2020<sup>[10]</sup>). Brandenburg hinkt auch hinsichtlich des Wohlbefindens anderen Bundesländern hinterher,<sup>1</sup> insbesondere in Bezug auf das Wohlbefinden auf Gemeindeebene und den Zugang zu Dienstleistungen: 92,6% der Bevölkerung in Brandenburg erhalten Unterstützung von ihrem sozialen Umfeld verglichen mit 94 % im Bundesdurchschnitt und 83,3 % der Haushalte in Brandenburg verfügen über einen Breitbandanschluss verglichen mit 92% im Bundesdurchschnitt (OECD, 2019<sup>[11]</sup>).

### ***Bevölkerungsrückgang und Überalterung verbunden mit einem Fachkräftemangel stellen eine Herausforderung für Brandenburg dar***

Brandenburg leidet unter einem signifikanten und anhaltenden Bevölkerungsrückgang. Im Vergleich zu den anderen Bundesländern liegt Brandenburg mit fast 2,5 Millionen Einwohnern an zehnter Stelle und an vorletzter Stelle, wenn es um die Bevölkerungsdichte geht. Für Brandenburg wird aufgrund von Abwanderung und einer alternden Bevölkerung eine weitere Bevölkerungsabnahme von 12 % prognostiziert und bis 2040 werden geschätzt 300.000 Einwohner/-innen weniger im Land leben (IHK, 2019<sup>[12]</sup>). Seit der Wiedervereinigung hat Brandenburg den größten Anstieg des Anteils der Bevölkerung

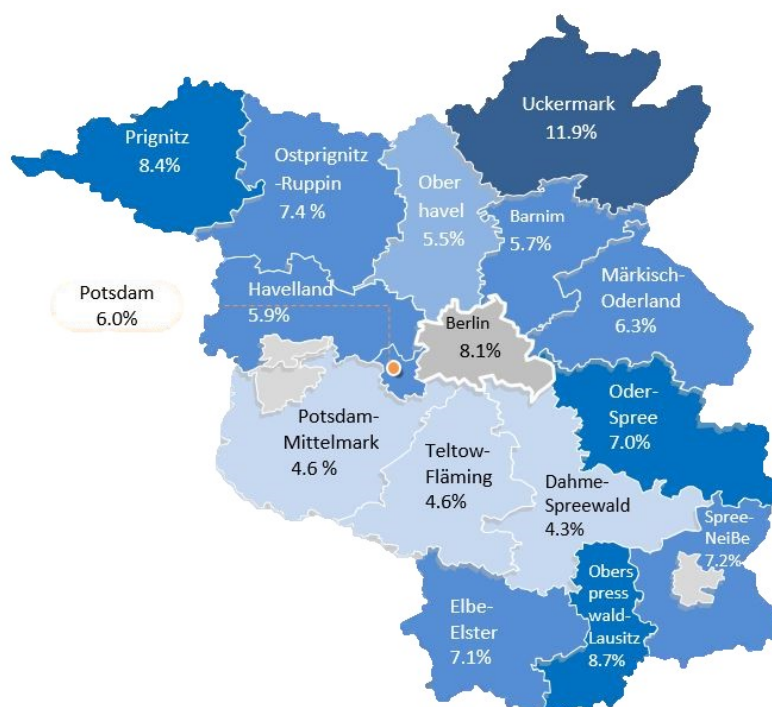
verzeichnet, die 65 Jahre und älter ist, was laut Prognosen von 22,4 % im Jahr 2010 auf 34,15 % bis 2030 weiter ansteigen wird (Statistisches Bundesamt, 2016<sub>[13]</sub>; Eurostat, 2010<sub>[14]</sub>).

**Der demographische Wandel wird auch durch die Abwanderung von zumeist jungen Menschen nach Westdeutschland angetrieben, die auf der Suche nach besseren wirtschaftlichen und Beschäftigungsmöglichkeiten das Bundesland verlassen, was einen Fachkräftemangel in Brandenburg zur Folge hat.** In Folge dessen hat sich die Anzahl der freien Fachkräftestellen in Brandenburg seit 2005 verzehnfacht, wobei der Fachkräftemangel in Sektoren wie Altenpflege, Gesundheits- und Krankenpflege, Energietechnik, Installations- und Sanitärbereich deutlich erkennbar ist (EURES, 2019<sub>[15]</sub>). Die Prognose über das Verhältnis zwischen nachgefragten und verfügbaren Fachkräften sagt eine weitere Ausweitung der Angebotslücke von 7,2 % auf 13,5 % im Jahr 2030 voraus (Fachkräftemonitor Brandenburg, 2019<sub>[16]</sub>). Eine von der Universität Potsdam vor Kurzem durchgeführte Studie kam zu dem Ergebnis, dass die Diskrepanz zwischen den Erwartungen der zukünftigen Angestellten und dem Angebot der Unternehmen der Hauptgrund für den Fachkräftemangel sei, und unterstrich dabei die Notwendigkeit für Arbeitgeber/-innen, ihre Arbeitgebervermarktung zu verbessern, um mehr Nachwuchskräfte zu gewinnen (Herbst, 2018<sub>[17]</sub>).

### ***Strukturelle Ungleichheiten bestehen weiterhin zwischen den Landkreisen im Berliner Umland und den stärker peripheren ländlichen Gebieten***

**Starke Unterschiede sind zwischen den Landkreisen im Berliner Umland und den weiter von der Hauptstadt entfernt liegenden Gebieten (z. B. an der Grenze zu Polen) zu beobachten: je weiter die Entfernung, desto niedriger die Löhne und die Bevölkerungsdichte und desto höher die Arbeitslosenquote** (BMEL, 2019<sub>[18]</sub>). Die Unterschiede zeigen sich vor allem in den Randregionen Brandenburgs, was die Ungleichheiten zwischen diesen Regionen und dem Berliner Umland betont. So lag die Arbeitslosenquote im Januar 2019 in den Regionen rund um Berlin nur bei 2-3 % und in Potsdam bei 4,6 %, während periphere Landkreise wie die Prignitz und die Uckermark mit jeweils 8,4 % bzw. 11,9 % unter einer hohen Arbeitslosigkeit leiden (Bundeswahlleiter, 2019<sub>[19]</sub>).

Abbildung 1.2. Arbeitslosenquote in Brandenburg auf Landkreisebene



Anmerkung: Stand Januar 2019

Quelle: (Bundeswahlleiter, 2019<sub>[19]</sub>)

**Die Daseinsvorsorge (d. h. Gesundheitsversorgung, öffentlicher Nahverkehr, Kinderbetreuung) steht unter Druck, insbesondere in ländlichen und Randregionen.** Rund 30 % aller Kommunen in Brandenburg und etwa 15 % der ländlichen Gemeinden haben keine Nahversorgung bzw. keinen Zugang zu grundlegenden Dienstleistungen (EAFRD, 2018<sub>[20]</sub>). Auch im Bereich der Infrastruktur, wie Straßen, öffentlicher Nahverkehr und Internetzugang, hinkt die Entwicklung hinterher, so dass das volle Potenzial der Nähe zu großen Märkten und zu hochqualifizierten Fachkräften in vielen Branchen nicht ausgeschöpft werden kann.

**Diese strukturellen Herausforderungen der Randgebiete stellen bedeutsame Hindernisse für Unternehmensgründungen und -expansionen dar.** Start-ups konzentrieren sich in städtischen Gebieten und trotz öffentlicher Fördermaßnahmen ist ihre Anzahl in Randgebieten aufgrund begrenzter Unterstützung für Unternehmer/-innen, fehlende Mobilität, Mangel an praktikablen Versorgungsmöglichkeiten und schwacher Breitbandabdeckung gesunken. Dennoch findet sich die Mehrheit der Sozialunternehmen in Brandenburg in eher ländlichen Gegenden (Jahnke et al., 2020<sub>[11]</sub>). Zwar hat sich eine große Anzahl in Berlin und im Berliner Umland und in und um Potsdam angesiedelt, doch die Mehrheit hat sich im Norden Brandenburgs niedergelassen. Eine große Anzahl findet sich im Barnim, in Märkisch-Oderland, Oder-Spree, Potsdam-Mittelmark und Ostprignitz-Ruppin. Überraschend wenige sind in den Städten Cottbus, Frankfurt und Brandenburg zu finden.

### ***In Brandenburg entstehen innovative Initiativen***

**Die Anzahl der Neugründungen in Brandenburg ist ebenso gesunken wie die Anzahl der Unternehmen.** Seit 2012 mussten in Brandenburg mehr Unternehmen schließen als es Gewerbeanmeldungen gab. Die Zahl der Gewerbeanmeldungen je 10.000 Einwohner belief sich in Brandenburg im Jahr 2017 auf zirka 106,6, verglichen mit 194,1 in Berlin und 123,9 im bundesweiten

Durchschnitt (Statis-BBB, 2020<sub>[21]</sub>). Zwischen 2018 und 2019 verzeichnete Brandenburg zusammen mit dem im äußersten Westen gelegenen Saarland mit 1,0 % das niedrigste Wachstum der Gründungstätigkeit aller deutschen Bundesländer (Bundesverband Deutsche Startups e.V., 2019<sub>[22]</sub>). Genauso wie in anderen ostdeutschen Bundesländern wird die Gründungstätigkeit durch eine niedrigere durchschnittliche Kaufkraft und dem größeren Anteil der älteren Bevölkerung gebremst, da der Wunsch nach einer Unternehmensgründung gewöhnlich mit zunehmendem Alter nachlässt.

**Trotz dieser Herausforderungen bietet Brandenburg Potenzial für das Entstehen und Gedeihen von Innovationen.** Brandenburg verfügt über den höchsten Anteil an kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) in Deutschland (99,7 % aller Unternehmen), was 98.011 KMU entspricht (Statistisches Bundesamt, 2019<sub>[23]</sub>) und den größten Anteil an KMU, die in Kapazitätserweiterung, Ersatz und Renovierung sowie Innovation, Rationalisierung, Sanierungen und Reparaturen (48 % aller KMU) investieren (48% of total SMEs) (KfW, 2018<sub>[24]</sub>). Brandenburgs Industrie konzentriert sich entlang der Grenze zu Berlin, und zwar in den Städten Potsdam, Cottbus und Frankfurt/Oder, die auch Zentren für Innovation und FuE sind. Die Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg kann mit der höchsten Konzentration an Forschungstätigkeiten in Deutschland aufwarten.

**In den letzten Jahren zieht es immer mehr Unternehmer/-innen und Initiativen aus Berlin nach Brandenburg, um sich hier neu anzusiedeln oder die Chance für eine Neugründung zu ergreifen.** Viele Unternehmer/-innen kommen aus Berlin oder kehren von dort zurück und es wird erwartet, dass das Interesse an sozialem Unternehmertum in Brandenburg weiter steigen wird, weil die Berliner Gründungstätigkeit zunehmend im Berliner „Speckgürtel“ stattfindet (KfW, 2018<sub>[25]</sub>). Dieser Trend wird auch durch Faktoren wie hohe Mieten und Lebenshaltungskosten und fehlenden Räumen in Berlin begünstigt, was immer mehr Menschen dazu bringt, nach günstigen Mieten und offenen, grünen Räumen Ausschau zu halten, die Kleinstädte auf dem Land bieten. Die Auswirkungen der Gentrifizierung als Folge des Entwicklungsdrucks in den Stadtzentren sowie die steigende Nachfrage nach hochwertigen biologisch angebauten Agrarerzeugnissen und nachhaltigen Ressourcen für erneuerbare Energie tragen zur Attraktivität des ländlichen Raums bei (IHK, 2019<sub>[12]</sub>). Eine aktuelle Studie kam zu dem Ergebnis, dass nachhaltiger Verbrauch und Klimaschutz ganz oben auf der Agenda vieler Sozialunternehmen aus Brandenburg stehen (Jahnke et al., 2020<sub>[1]</sub>).

**Die Regierung wird wohl Initiativen für die Wiederbelebung ländlicher Regionen auf den Weg bringen, beispielsweise durch die Förderung des Gründens von Dorfläden und des Programms „Invest daheim“, das Unternehmen Gründungskapital anbietet, wenn sie in ländliche Regionen investieren** (Land Brandenburg, 2018<sub>[26]</sub>). Ähnliche Anstrengungen werden zur Wiederbelebung von Kleinstädten unternommen. So gibt es beispielsweise Pläne zur Umwandlung von historischen Industriebauten, wie beispielsweise die Umwandlung der Tuchfabrik Pritzwalk<sup>2</sup> in ein historisches Museum.

## Die institutionelle und politische Landschaft ist für Sozialunternehmertum in Brandenburg und in Deutschland im Allgemeinen günstig

### ***Bund und Länder teilen sich die Zuständigkeit für die soziale und wirtschaftliche Entwicklung***

**Als Land mit einem föderalen System teilen sich in Deutschland Bund und Länder die Zuständigkeiten für die soziale und wirtschaftliche Entwicklung, was allgemein als Subsidiarität bezeichnet wird.** Dieser in Artikel 72 (2) des Grundgesetzes<sup>3</sup> festgehaltener Grundsatz besagt, dass der Bund nur eingreifen darf, wenn die Länder-, regionalen oder lokalen Ebenen weniger gut in der Lage sind, relevante Maßnahmen zu ergreifen. Während der Bund für die Wirtschafts- und Finanzpolitik und der damit verbundenen Gesetzgebung wie Wettbewerbs- und Steuerrecht zuständig ist, ist die wirtschaftliche

Entwicklung Ländersache. Die Bundes- und Länderebene können miteinander kooperieren und ihre Initiativen verbinden, z. B. die vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi)<sup>4</sup> finanzierten Existenzgründungsprogramme wie EXIST und INVEST in Verbindung mit vom Bundesland finanzierten wirtschaftlichen Entwicklungsprogrammen. Europäische Programme wie der Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) oder der Europäische Sozialfonds (ESF) fügen eine weitere Subsidiaritätsebene hinzu.

**Eine ähnliche Aufteilung der Zuständigkeiten findet sich in der Sozialpolitik und deren Umsetzung wieder.** Die Bundesregierung beschließt die Gesetzgebung in Bezug auf Daseinsvorsorge, Sicherheit und Sozialversicherung, die in Sozialgesetzbüchern festgehalten sind und Arbeitslosigkeit, Beschäftigungsförderung, alle Sozialversicherungen (Renten, Kranken-, Pflege- und Unfallversicherung), Kinder- und Jugendschutz, Rehabilitation und Integration von Menschen mit Behinderung und Sozialschutz abdecken.<sup>5</sup> Bei der Gestaltung ihrer Sozialpolitik im Bereich Bildung, Jugend und Sozialschutz dürfen die Länder entscheiden, wobei Letzteres auf kommunaler Ebene oder durch regionale Behörden umgesetzt wird. Zahlreiche Akteure aus der gesamten Verwaltung sind an der Umsetzung der Sozialpolitik beteiligt und agieren partnerschaftlich mit Sozialversicherungsträgern, föderal strukturierten Wohlfahrtsverbänden, gemeinnützigen, gewinnorientierten und hybriden Anbietern (Boeckh et al., 2017<sup>[27]</sup>).

**Die wirtschaftliche und soziale Entwicklung wird durch staatliche Entwicklungsbanken auf Bundes- und Länderebene** wie die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) und Landesinvestitionsbanken finanziert. Die KfW ist die größte öffentliche Förderbank der Welt und ist im Besitz der Bundesrepublik Deutschland und der Länder. Sie unterstützt sowohl Einzelpersonen als auch Unternehmen, Städte, Kommunen und gemeinnützige Organisationen. Sie bietet langfristige Investitionsdarlehen sowie Betriebsmitteldarlehen für kleine und mittlere Unternehmen mit einem besonderen Fokus auf energieeffizienter Gebäudesanierung und nachhaltigen Unternehmen.<sup>6</sup> Die Darlehen der KfW werden über normale Banken, einschließlich der Landesinvestitionsbanken vergeben.

**Das erste für Sozialunternehmen spezifische Programm wurde von der KfW im Jahr 2012 aufgelegt.** Es war darauf ausgelegt, Sozialunternehmen, deren Geschäftsmodelle sich bereits in der Praxis bewährt hatten, zum Wachstum zu verhelfen. 2016 wurde es Teil des großflächigen Programms „ERP-Venture Capital-Fondsinvestments“, das durch die Förderbanken auf Länderebene, wie beispielsweise die ILB (Investitionsbank des Landes Brandenburg) umgesetzt wird. Seitdem hat es seinen Schwerpunkt auf soziales Unternehmertum verloren, um sich stattdessen auf innovative Start-ups und junge Technologieunternehmen zu konzentrieren.

Ausgestattet mit Mitteln des Landes, des Bundes und der Europäischen Union unterstützen Landesförderbanken wie die ILB Wirtschaftsunternehmen und Gründer/-innen; sie finanzieren Infrastrukturprojekte der Kommunen, kommunale Zweckverbände, kommunale Unternehmen wie Sozial-, Wissenschafts-, Bildungs- und Kultureinrichtungen; fördern Beschäftigung, Bildung, Ausbildung und unterstützen kommunale, genossenschaftliche und private Wohnungsbauinitiativen.<sup>7</sup>

### ***Soziales Unternehmertum ist Teil einer integrierten Arbeitsmarkt- und Wirtschaftsentwicklungspolitik in Brandenburg***

**Bis vor Kurzem fielen in Brandenburg soziales Unternehmertum und soziale Innovation in den Zuständigkeitsbereich des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie.** 2019 wurde die Zuständigkeit für Arbeitspolitik mit der für wirtschaftliche Entwicklung zusammengelegt und somit das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie (MWAE) geschaffen. Die Wirtschaftsförderung Land Brandenburg (WFBB) erfuhr eine ähnliche Neuaufstellung. Diese institutionellen Veränderungen führten zu einem ganzheitlicheren und interdisziplinäreren Ansatz, bei dem Beschäftigungs- und Industriepolitik integrale Bestandteile eines nachhaltigeren Paradigmas für soziale und wirtschaftliche Entwicklung sind.

**Derzeit wird soziales Unternehmertum vor allem noch als Instrument einer aktiven Arbeitsmarktpolitik für die Wiedereingliederung von Langzeitarbeitslosen angesehen.** Es wird größtenteils durch das operationelle ESF-Programm für 2014-2020 finanziert.<sup>8</sup> Dessen Umsetzung ist eng mit der umfassenderen Gründungs- und Unternehmensnachfolgestrategie<sup>9</sup> verbunden, die mithilfe des EFRE finanziert wird.<sup>10</sup> Soziales Unternehmertum in anderen Bereichen, wie nachhaltige Lebensmittelproduktion oder nachhaltiger Tourismus, wird indirekt durch dasselbe ESF-Programm unterstützt, nämlich über die Förderung von sozialer Innovation und inklusionsfördernder Gründung.

**Solch eine integrierte Perspektive auf die wirtschaftliche, ökologische und soziale Entwicklung wurde jüngst im breit angelegten Innovationskonzept, das in der gemeinsamen Innovationsstrategie der Länder Berlin und Brandenburg (innoBB 2025) verwendet wurde, eingebracht.** In der Strategie werden technologische, prozessuale, geschäftsmodellbezogene und soziale Innovationen verbunden und für einen menschenzentrierten und branchenübergreifenden Ansatz plädiert.

### ***Vielversprechende Entwicklungen auf der politischen Agenda***

**Es besteht ein wachsendes Interesse an sozialem Unternehmertum seitens der politischen Entscheidungsträger/-innen auf verschiedenen Ebenen der deutschen öffentlichen Verwaltung.** 2013 hat die deutsche Bundesregierung anerkannt, welche Rolle Sozialunternehmen beim Vorantreiben sozialer Innovationen spielen können und sagte zu, diese zu unterstützen (CDU, CSU and SPD, 2013<sub>[28]</sub>). Diese Zusage wurde im Koalitionsvertrag von 2018 zusammen mit dem Versprechen, die rechtlichen Rahmenbedingungen für Sozialunternehmen zu verbessern, bekräftigt (CDU, CSU and SPD, 2018<sub>[29]</sub>).

**Seit Kurzem hat dies zu Diskussionen im deutschen Bundestag über die Schaffung einer speziellen Rechtsform für Sozialunternehmen geführt.** Im Mai 2020 hat eine Mehrheit der Parteien im Bundestag für einen Vorschlag der Fraktionen CDU/CSU und SPD gestimmt, indem es darum ging, die Bundesregierung unter anderem dazu aufzufordern, eine Definition des Begriffs Sozialunternehmen und ein ressortübergreifendes Konzept für die Förderung von sozialen Innovationen und Sozialunternehmen zu erstellen (Deutscher Bundestag, 2020<sub>[30]</sub>).

**Dieser positive Impuls wird durch das Bestreben verstärkt, Deutschland in ein führendes Zentrum für nachhaltige Finanzierung zu verwandeln.** Verschiedene Bundesministerien arbeiten an der Verabschiedung der „Deutschen Sustainable Finance-Strategie“ (Federal Ministry of Finance, 2019<sub>[31]</sub>). Sozialunternehmen könnten davon profitieren, da das Finanzsystem gesellschaftliche und ökologische Belange stärker in das Investitionsverfahren einfließen lassen würde.

**Auf lokaler Ebene haben einige Bundesländer bereits Schritte zur Schaffung eines besseren Umfelds für Sozialunternehmen unternommen.** In Brandenburg hat die neue Koalitionsregierung ihre Zusage bekräftigt, soziales Unternehmertum und soziale Innovation als Teil ihrer sozialen Arbeitsmarktpolitik zu unterstützen (SPD, CDU, Die Grünen, 2019<sub>[32]</sub>).

## **Die Wurzeln sozialen Unternehmertums in Deutschland**

### ***Entstehungsgeschichte***

**Der deutsche Sozialstaat, der auf den Grundsätzen der Subsidiarität, Selbstverwaltung und der Gemeinnützigkeit beruht, entstand während der Industrialisierung im 19. Jahrhundert,** als neben den kirchlichen auch viele staatlich subventionierte Wohlfahrtsorganisationen gegründet wurden (Esping-Andersen, 1990<sub>[33]</sub>). In einer zweiten Gründungswelle wurden im Zuge der Wohlfahrtsgesetzgebung der 1920er Jahre viele bis heute existierende Wohlfahrtsverbände gegründet, die nach dem zweiten Weltkrieg ihre Arbeit wieder aufnahmen. In Ostdeutschland entstand nach der Wiedervereinigung das Modell der

Arbeitsförder- und Strukturentwicklungsgesellschaften (*Arbeitsförderung, Beschäftigung, Strukturentwicklung (ABS)*) (Borzaga and Defourny, 2004<sup>[34]</sup>).

**Deutschland hat in vielen Bereichen ein dreigliedriges Sozialmodell eingeführt, das die Beziehung zwischen den Endbegünstigten, dem Staat und den Dienstleistungsanbietern regelt.** Somit wird unmittelbar die Zuständigkeit des Staates für die Bereitstellung sozialer Dienstleistungen, ein pluralistisches Angebot von Anbietern und das Wahlrecht für die Nutzer/-innen gewährleistet (Bäcker et al., 2008<sup>[35]</sup>). Das im deutschen Sozialrecht kodifizierte Subsidiaritätsprinzip führt dazu, dass ein Großteil der Dienstleistungen in den Bereichen Gesundheits- und Sozialwesen, Bildung, Arbeitsmarktintegration für bestimmte Gruppen und soziale Integration an gemeinnützige Organisationen vergeben wird.

**Eine Reihe von Wohlfahrtsorganisationen wird schon lange mit der Sozialwirtschaft verknüpft** insbesondere im Bereich der Arbeitsintegration von Menschen mit Behinderungen, die in Werkstätten für behinderte Menschen oder Inklusionsbetrieben arbeiten. Während letztere in das Feld der Sozialpolitik fallen, wird eine neuere Art des Sozialunternehmens, der Sozialbetrieb, als Instrument der Arbeitsaktivierungspolitik anerkannt. Daher sind Sozialunternehmen in Deutschland hauptsächlich im Geiste des Dritten Sektors verankert sowie in der genossenschaftlichen (Kreditwesen, Wohnungswesen, Agrarwirtschaft) und auf Gegenseitigkeit beruhenden (Versicherungen) Tradition, in philanthropischen Investitionen (Stiftungen, Trusts) und sozial orientierten Unternehmen „die bisher eher ihre Unterschiede als ihre Gemeinsamkeiten betont haben“ (European Commission, 2018<sup>[36]</sup>).

**Mit der Liberalisierung des Systems der sozialstaatlichen Leistungen traten neue Akteure im Bereich Gesundheitswesen und Sozialdienste in Erscheinung, einschließlich neuartiger sozialer Start-ups und Stiftungen sowie Privatunternehmen,** die mit Organisationen des Dritten Sektors bei Dienstleistungsverträgen in Wettbewerb treten und manchmal mit diesen zusammenarbeiten. Aus nachbarschaftlichem und Community-Engagement entstandene Unternehmen gehen auf die sozialen Bewegungen der 1970er und 1980er Jahre zurück und sind selbstorganisierte kleine Unternehmen mit transformativen Ideen (Deutscher Bundestag, 2019<sup>[37]</sup>) (European Commission, 2018<sup>[36]</sup>). Sogenannte *neuartige soziale Start-ups* sind während der 1990er Jahre und im neuen Jahrtausend unter dem Einfluss globaler Plattformen wie Ashoka und der Schwab Foundation sowie unter Mitwirkung der neu aufkommenden *Impact Investoren/-innen* und Gründungszentren (Inkubatoren) entstanden.

### ***Vereinzelte Versuche in Richtung einer Arbeitsdefinition***

**Der Begriff Sozialbetriebe wird in Deutschland häufig verwendet und entstammt den aktiven Arbeitsmarktprogrammen einiger Bundesländer: Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Sachsen-Anhalt** (Borzaga and Defourny, 2004<sup>[34]</sup>). All diese Initiativen definieren Sozialbetriebe als seine Mischung aus marktorientierten Maßnahmen und befristeter staatlicher Unterstützung, die zum Ziel hat, Menschen in den Arbeitsmarkt zu integrieren.

**Auf Bundesebene wird das Konzept des Sozialbetriebs erstmalig im Jahr 2002 vom deutschen Bundestag in Auftrag gegebenen Bericht „Zukunft des bürgerlichen Engagements“ erwähnt** (European Commission, 2018<sup>[36]</sup>). Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) identifizierte 2016 in seiner Publikationsreihe für Unternehmer/-innen „GründerZeiten“ folgende definierende Elemente für soziales Unternehmertum: (1) Verfolgen einer sozialen Mission, (2) unternehmerisches Handeln für Nachhaltigkeit und (3) ein Beitrag zum sozialen Zusammenhalt (European Commission, 2018<sup>[36]</sup>). Dies wurde vor Kurzem dahingehend aktualisiert, dass es nun mehr dem Modell des neuartigen sozialen Start-ups entspricht, das der sozialen und unternehmerischen Dimension zugrunde liegt, während auf eine Zusammenarbeit mit den Wohlfahrtsorganisationen hingewiesen wird (Federal Ministry for Economy and Energy, 2019<sup>[38]</sup>).

# 2 Den konzeptionellen Rahmen klären: soziales Unternehmertum und soziale Innovation

**Deutschland profitiert von einer reichhaltigen und diversen Anzahl von Sozialunternehmen, obwohl solch eine Diversität ihre Identifizierung erschwert.** Kulturelle Unterschiede und Konkurrenz zwischen traditionellen Wohlfahrtsorganisationen und neuartigen sozialen Start-ups behindern Chancen für gegenseitiges Lernen, der Zusammenarbeit und des Wissenstransfers. Soziale Innovation zeichnet sich als die gemeinsame Basis aus, um Partnerschaften zwischen Sozialunternehmen zu fördern und das Ökosystem als Ganzes zu stärken.

**Trotz der im Koalitionsvertrag von 2019 gemachten Zusage der brandenburgischen Landesregierung gibt es noch keinen breiten politischen Konsens über die Definition von sozialer Innovation und Sozialunternehmen und wie beide zu einer nachhaltigen sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung beitragen können.** Operationelle Definitionen, die auf Bundes- und Länderebene vorgebracht wurden, haben nicht zu einer gemeinsamen institutionsübergreifenden Vision geführt. Mehr Klarheit in dieser Hinsicht würde die Verwaltung darin bestärken, sich mehr auf Sozialunternehmen einzulassen, und soziale Innovation dahingehend aufwerten, so dass sie mit anderen Formen der technologischen Innovation als gleichwertig betrachtet würde.

## Stärken

### ***Es gibt eine diverse Anzahl an Sozialunternehmen in Deutschland***

**Das Spektrum an Sozialunternehmen im deutschen Kontext umfasst acht unterschiedliche Organisationsformen:** traditionelle Vereine, Wohlfahrtsorganisationen, Genossenschaften, Gegenseitigkeitsgesellschaften, Sozialunternehmen zur Arbeitsintegration, neuartige soziale Start-ups, aus nachbarschaftlichem oder Community-Engagement entstandene Unternehmen (European Commission, 2018<sup>[39]</sup>). Diese Diversität impliziert Komplementaritäten in der Herangehensweise an soziales Unternehmertum und Möglichkeiten der gegenseitigen Befruchtung.

**Unabhängig von ihrer Rechtsform können deutsche Sozialunternehmen grob in zwei Kategorien eingeteilt werden.** Dies beinhaltet Wohlfahrtsorganisationen, die im Rahmen des auf Bundesebene etablierten dreigliedrigen Wohlfahrtssystems tätig sind, und soziale Start-ups, die soziale Probleme durch kommerzielle Tätigkeiten lösen möchten. Einerseits sind Wohlfahrtsorganisationen meist aus glaubensbasierten Bewegungen entstanden, die auf freiwilliger Arbeit beruhen und Prinzipien der Selbsthilfe, Selbstvertretung und Selbstermächtigung anwenden. Da sie gemeinnützig sind, arbeiten sie im öffentlichen Auftrag mit vollständiger Reinvestition in ihre soziale Mission, wie beispielsweise Krankenhäuser oder Werkstätten für behinderte Menschen. Andererseits entstehen soziale Start-ups aus selbstorganisierten Aktivitäten einzelner Bürger/-innen heraus, die explizit kommerzielle Tätigkeiten zur Finanzierung eines gesellschaftlichen Auftrags verfolgen oder sie sind Ausgründungen aus dem



öffentlichen Sektor. So legen sie besonderes Augenmerk auf die unternehmerische Dimension und soziale Innovation.

### ***Soziales Unternehmertum ist in Deutschland eng mit sozialer Innovation verbunden***

**Die deutsche Auffassung von sozialem Unternehmertum unterstreicht die Rolle der Innovation** (European Commission, 2018<sub>[39]</sub>), **sowohl in der Sozial- als auch in der Wirtschaftspolitik**. Die Bundesregierung betont Innovation als Stärke der sozialen Unternehmer/-innen bei der Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen, auch weil sie bestrebt sind, die Sphären des Marktes, des Staates und der Zivilgesellschaft zu integrieren (Deutscher Bundestag, 2019<sub>[37]</sub>). Die Bedeutung von sozialer Innovation durch soziales Unternehmertum wurde erstmals im Koalitionsvertrag der Bundesregierung von 2013 im Rahmen des bürgerschaftlichen Engagement anerkannt (CDU, CSU and SPD, 2013<sub>[28]</sub>). Die folgende Regierungsvereinbarung für den Zeitraum 2017-2021 erwähnt soziale Innovation als Hebel für Bildung, Forschung und Wissenschaft in der Hightech-Industrie und als Instrument für integratives Wachstum der KMU (Bundesregierung, 2018<sub>[40]</sub>; Deutscher Bundestag, 2019<sub>[37]</sub>).

Die Nationale Engagementstrategie von 2010 formuliert die Absicht „im politischen Dialog über soziale Innovation und soziales Engagement die Rahmenbedingungen für freiwilliges Engagement zu verbessern (in Zusammenarbeit mit den Wohlfahrtsorganisationen), einschließlich einer besseren Beteiligung von Sozialunternehmen und anderen Akteuren des Ökosystems (Venture-Philanthropie-Fonds, internationale Gebermittel)“ (European Commission, 2018<sub>[36]</sub>). Die deutsche Hightech-Strategie 2025 hebt hervor, welche wichtige Rolle die multidisziplinäre Zusammenarbeit im Bereich Innovation bei der Förderung des Wohlbefindens in Zeiten gesellschaftlicher Veränderungen und technologischen Fortschritts hat. In diesem Zusammenhang werden technologische und soziale Innovationen als Instrumente zur Risikoreduzierung erwähnt (Bundesregierung, 2018<sub>[40]</sub>).

**Der vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie veröffentlichte „Praxisleitfaden Soziales Unternehmertum“ sieht soziale Innovation als Schlüsselement bei der Schaffung neuer Produkte oder Dienstleistungen** (BMW, 2019<sub>[41]</sub>). Das vom Bund aufgelegte „Innovationsprogramm für Geschäftsmodelle und Pionierlösungen“ konzentriert sich unter anderem auf Innovationen in der Kultur- und Kreativwirtschaft und Innovationen mit sozialer Wirkung im Bildungsbereich.<sup>11</sup>

### ***Brandenburgs Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie hat Arbeitsdefinitionen für Sozialunternehmen und soziale Innovation verabschiedet***

**Das MWAE (Brandenburgs Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie, ehemals Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie) hat bereits zwei Instrumente erlassen, die operationelle Definitionen beider Konzepte festschreiben:**

- Die **Richtlinie zur Förderung von sozialpädagogischer Begleitung und fachlicher Anleitung von Sozialbetrieben** (2017)<sup>12</sup> identifiziert als Sozialbetriebe Organisationen, die Langzeitarbeitslosen mit Leistungseinschränkungen oder Vermittlungshemmnissen ein Coaching und eine formelle Beschäftigung anbieten, mit dem Ziel, sie in den regulären Arbeitsmarkt zu integrieren. Sie decken ihre Kosten unabhängig vom Markt, indem sie Produkte und/oder Dienstleistungen herstellen und verkaufen. Die Richtlinie umfasst alle Rechtsformen, solange sie Einkommen durch Markttätigkeiten generieren und einen Geschäftsplan aufstellen.
- Die **Richtlinie zur Förderung sozialer Innovation zur Beschäftigungsförderung und Armutsbekämpfung** (2018)<sup>13</sup> hat drei Innovationsarten identifiziert: (1) Programminnovationen, d. h. beschäftigungspolitische Maßnahmen mit neuen Zielen und Inhalten; (2) Verfahrensinnovationen, d. h. Veränderungen methodischer Komponenten; (3) Strukturinnovationen, d. h. Änderungen in Organisationsstrukturen. Entscheidend ist, dass sie eine neue Lösung präsentieren, die noch nie in Brandenburg zum Tragen kam oder wo bekannte

Komponenten in neuen Kombinationen oder unter neuen Bedingungen angewendet werden. Soziale Innovationen müssen vier thematische Herausforderungen adressieren: demographischer Wandel; Fachkräftesicherung in Unternehmen; Umbau von Arbeits- oder Produktionsprozessen; Bekämpfung der Langzeitarbeitslosigkeit.

**Beide Instrumente stützen sich auf die konzeptionelle Vorarbeit der EU-Institutionen und setzen europäische Mittel für ihre Umsetzung ein.** Die Definition von Sozialunternehmen ist allgemein genug gefasst, um die Vielfalt der Rechtsformen abzudecken, begreift sie jedoch im Rahmen der Förderprogramme nur als ein Instrument zur Arbeitsintegration.

**In einer neueren vom MWAE in Auftrag gegebenen Studie werden marktorientierte Sozialunternehmen als eigenständige Organisationen definiert, die soziale und/oder ökologische Ziele mit unternehmerischen Mitteln verfolgen, um dem Gemeinwohl zu dienen.**<sup>14</sup> Zu diesem Zweck entwickeln sie sozial innovative Produkte, Dienstleistungen, Verfahren und Geschäftsmodelle. Marktorientierte Sozialunternehmen erwirtschaften die für ihre soziale/ökologische Mission notwendigen Gewinne zumindest teilweise auf freien oder gesetzlich geregelten Märkten. Im Gegensatz zu konventionellen Unternehmen sind sie primär am Gemeinwohl orientiert und reinvestieren Gewinne in die sozialen Ziele ihrer Organisation. Sie unterscheiden sich von den klassischen Wohlfahrtsorganisationen darin, dass sie einen Großteil ihrer Einnahmen auf dem freien Markt erwirtschaften, indem sie diversifizierte Quellen nutzen und innovative Produkte, Dienstleistungen, Verfahren und Geschäftsmodelle hervorbringen (Jahnke et al., 2020<sub>[11]</sub>).

## Herausforderungen

### ***Kulturelle Unterschiede zwischen neuartigen sozialen Start-ups und klassischen Wohlfahrtsorganisationen behindern die Zusammenarbeit in Brandenburg***

**Wie oben bereits erwähnt, sind Wohlfahrtsorganisationen ein fester Bestandteil des sozialen Gefüges in Deutschland.** Bis vor Kurzem waren diese Organisationen noch nicht unternehmerisch tätig und hatten eine eigene Rechtsform. Jetzt erhalten sie Konkurrenz durch soziale Start-ups, die Unternehmertum nicht nur als Nebentätigkeit betrachten, sondern als ihre Daseinsberechtigung. Tatsächlich nehmen sie von Beginn an häufig eine kapitalorientierte Rechtsform an. Neuartige soziale Start-ups in Deutschland unterscheiden sich von klassischen Wohlfahrtsorganisationen auch dahingehend, dass sie (1) relativ neu sind, wie der Name schon sagt, (2) meist in einem städtischen, jungen und technikaffinen Umfeld angesiedelt sind und (3) stark von Diskussionen über soziale Innovationen geprägt sind (European Commission, 2018<sub>[36]</sub>).

**Einerseits stehen Wohlfahrtsorganisationen unter dem Druck, unternehmerischer zu agieren und neue Finanzierungsquellen zu erschließen.** Andererseits müssen soziale Start-ups mit einem großen öffentlichen Misstrauen gegenüber jeder Tätigkeit oder Veränderung zurechtkommen, die zu einer Privatisierung sozialer Dienstleistungen führen würde. Sie werden für das Wohlfahrtssystem als „zu kommerziell“ wahrgenommen, aber nicht „kommerziell genug“ für die Marktwirtschaft (Evers & Jung, et al., 2015<sub>[42]</sub>).

Die in Brandenburg im Rahmen dieser Studie durchgeführten Interviews brachten zutage, dass die **wenigen Versuche einer Zusammenarbeit zwischen lokalen Ablegern der Wohlfahrtsorganisationen und sozialen Start-ups bisher erfolglos geblieben sind.** Dies liegt meist an Schwierigkeiten bei der Projektaufstellung und der Unfähigkeit, sich ausreichende Finanzierung zu sichern. Die von der unterschiedlichen Arbeitsweise verursachte Kluft zwischen Sozialunternehmen wird somit durch ausbleibende Finanzströme, die Partnerschaften untereinander fördern könnten, weiter vertieft.

### ***Eine gemeinsame Vision für soziales Unternehmertum und soziale Innovation fehlt immer noch***

**Deutschland hat weder für soziales Unternehmertum noch für soziale Innovation eine kohärente Politik entwickelt und entsprechende Initiativen sind über verschiedene Bundesministerien verstreut.** Als Antwort auf eine parlamentarische Anfrage im Juli 2019 hoben die Koalitionsparteien hervor, dass sie soziales Unternehmertum absichtlich in verschiedenen ministeriellen Geschäftsbereichen angesiedelt haben, um innovative Lösungen über ihre unterschiedlichen Ziele hinweg besser unterstützen zu können (Deutscher Bundestag, 2019<sub>[37]</sub>). Während dieser Ansatz maßgeschneiderte Brancheninitiativen ermöglicht, fördert er weder das Entstehen einer gemeinsamen Vision zu sozialem Unternehmertum noch die Konsolidierung eines gemeinsamen politischen Rahmens, die Bewusstseinsbildung, Anerkennung und Sichtbarkeit begünstigen und somit den Grundstein für politische Maßnahmen auf Länderebene legen könnten.

**Auch in Brandenburg gibt es keine umfassenden politischen Rahmenbedingungen.** Zwar verwenden in Brandenburg öffentliche Einrichtungen die Begriffe *soziales Unternehmertum* und *soziale Innovation*, doch weder gibt es theoretisch noch empirisch eine allseits akzeptierte Definition dieser Begriffe. Auffallend ist, dass andere Institutionen die vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie vorgeschlagenen Arbeitsdefinitionen noch nicht übernommen haben. Das Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg (MSGIV) nennt soziale Innovation als wichtiges Thema, jedoch existieren keine spezifischen Programme zu dessen Förderung. Auf ähnliche Art unterstützt das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBS) soziale Innovation nur indirekt und zwar mithilfe des Schülerfirmen-Programms, das soziale und ökologische Ziele im Unternehmertum hochhält.

**Für viele bleiben *soziales Unternehmertum* und *soziale Innovation* verschwommene und nicht klar abgrenzbare Begriffe.** Solche fragmentierten und manchmal divergierenden Auslegungen behindern nicht nur den politischen Gestaltungsprozess, sondern auch die Arbeit der in der Sozialwirtschaft tätigen Personen. Eine gemeinsam verabschiedete Strategie könnte dazu beitragen, der entsprechenden Vision bei den öffentlichen wie privaten Akteuren mehr Konsistenz und Synergie zu verleihen. So hat beispielsweise Kanada einen umfassenden Konsultationsprozess auf Ebene der Bundesstaaten und Provinzen durchgeführt, um ein gemeinsames Verständnis relevanter Begriffe und gemeinsame Ziele für soziale Innovationen und soziale Finanzierung zu schaffen (siehe Kasten 2.1).

### Kasten 2.1. Kanadas Strategie zu sozialer Innovation und sozialer Finanzierung

**Mehr als ein Jahrzehnt des öffentlichen Engagements in Diskussionen über soziale Innovation und soziale Finanzierung und die Erkenntnis, die UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung bis 2030 auf derzeitigem Wege würden verfehlt, festigten die Absicht der kanadischen Regierung, eine einheitliche Agenda für soziale Innovation und soziale Finanzierung voranzubringen.** So beauftragte der Premierminister 2015 den Minister für Familien, Kinder und soziale Entwicklung und die Ministerin für Beschäftigung, Personalentwicklung und Arbeit damit, gemeinsam die Entwicklung einer Strategie für soziale Innovation und soziale Finanzierung für Kanada zu leiten.

**Laut Definition der Regierung bedeutet soziale Innovation die Entwicklung neuer Lösungen für sozioökonomische Herausforderungen.** Diese Lösungen sind auf eine Verbesserung der Lebensqualität durch die Zusammenarbeit mit neuen Partnern ausgerichtet, um kreative Ideen auszuprobieren und umzusetzen und ihre Wirkung zu bewerten. Diese neuen Kooperationen, die Interessengruppen auf mehreren Ebenen zusammenbringen, um an gemeinsamen sozialen Problemen zu arbeiten, können sowohl Akteure/-innen des öffentlichen als auch des privaten Sektors einbeziehen; oft aber stützen sie sich auf Gemeinwesenorganisationen oder andere Akteure/-innen der Sozialwirtschaft, um neue Lösungen zu entwickeln, umzusetzen und zu verbreiten. **Soziale Finanzierung** wird demnach als ein Instrument zur Mobilisierung von Privatkapital für das Gemeinwohl angesehen, das Investoren/-innen Chancen eröffnet, die der Gesellschaft zugutekommen und Gemeinwesenorganisationen den Zugang zu neuen Finanzmitteln ermöglicht. Die Strategie umfasst eine Reihe von Begünstigten, einschließlich „Wohlfahrtsorganisationen, gemeinnützige Organisationen, Unternehmen mit einem sozialem Zweck, Genossenschaften, Stiftungen, soziale Unternehmer/-innen und Forscher/-innen, die mit benachteiligten Kanadiern/-innen arbeiten, und für die der Zugang zu Kapital für innovative Ansätze zur Bekämpfung sozialer und ökologischer Probleme schwierig ist“.

**Bundesministerien, angeführt vom Ministerium für Beschäftigung und soziale Entwicklung Kanada, wurden damit beauftragt, mit externen Interessengruppen gemeinsam einen Ansatz zu erarbeiten.** Ein öffentliches Auswahlverfahren wurde eingerichtet, bei dem Kriterien wie regionale, Geschlechter- und sprachliche Diversität berücksichtigt wurden. Dies ermöglichte aus insgesamt 189 Bewerbungen die 16 Mitglieder der Lenkungsgruppe zu identifizieren, bestehend aus Führungskräften, Praktiker/-innen und Experten/-innen aus den Bereichen Forschung, Philanthropie und Finanzen. In diese einjährige Konsultation floss das Fachwissen über Innovationen, wirtschaftliche Entwicklung, öffentliche Beschaffung und Steuerdienstleistungen der teilnehmenden Regierungsbehörden ein. Darüber hinaus leitete die Lenkungsgruppe mehr als 60 Beteiligungssitzungen, zwei öffentliche Online-Konsultationsverfahren und bezog über 35 indigene Organisationen ein.

**Ziel war es, aussagekräftige und integrative Empfehlungen zu definieren, die richtungsgebend für die zukünftige politische Entwicklung sein sollten. Das Ergebnis wurde aus mehreren Gründen als sehr erfolgreich angesehen:** Erstens wurden Vertrauen und Verständnis unter den Teilnehmenden geschaffen, was eine zukünftige Zusammenarbeit wahrscheinlicher macht. Zweitens entstand durch die Diskussion eine mutige Zukunftsvision, die von verschiedenen Interessengruppen geteilt wurde, wobei ihre Diversität geachtet wurde. Drittens wurde weiterer Wissens- und Erfahrungsaustausch ermöglicht. Beispielsweise erzielten in der Provinz Québec mehr als 7.000 genossenschaftlich organisierte und verwaltete Organisationen Einnahmen in Höhe von zirka 40 Milliarden kanadische Dollar und bieten 215.000 Arbeitsplätze. Diese weit entwickelte Sozialwirtschaft stellte ein interessantes Fallbeispiel für andere Provinzen dar, in denen die Ökosysteme noch in ihren Kinderschuhen steckten.

**Als Antwort auf die Empfehlungen der Lenkungsgruppe hat die kanadische Regierung ihre Strategie 2018 auf den Weg gebracht, einschließlich eines 55 Millionen kanadischen Dollar schweren**

Programms zur Investitionsbereitschaft mit dem Ziel des Aufbaus der organisatorischen Kapazität und der Einrichtung eines rückzahlbaren Fonds für soziale Finanzierung über 755 Millionen kanadische Dollar. Daneben bot das *Social Enterprise Ecosystem Project* [Ökosystemprojekt für Sozialunternehmen] finanzielle Unterstützung für gemeinnützige Organisationen an, um Lern- und Trainingsmöglichkeiten zu implementieren. Schließlich können sich Organisationen aus den Bereichen Gemeinwesen, Genossenschaften, Philanthropie, Finanzen und Forschung um eine Mitgliedschaft im *Social Innovation Advisory Council* [Beirat für soziale Innovation] bewerben, der dazu beitragen wird, die Umsetzung der Strategie zu begleiten und zu messen, welche Fortschritte bei den nachhaltigen Entwicklungszielen der UN erreicht wurden.

Quelle: (OECD Observatory of Public Sector Innovation, 2017<sup>[43]</sup>); (Mak, 2019<sup>[44]</sup>); (Government of Canada, 2019<sup>[45]</sup>); (Territoires innovants en économie sociale et solidaire (TIESS), 2018<sup>[46]</sup>); (Charity Village, 2019<sup>[47]</sup>).

## Politische Themen

### **Sozialunternehmen sind schwer zu identifizieren**

**Da es in Deutschland für sie weder eine Definition, noch besondere Rechtsformen oder ein Register gibt, stellt es sich als schwierig heraus, die Sozialunternehmen zu identifizieren.** Die aktuellen Schätzungen zu ihrer Anzahl variieren stark. Die jüngste Studie gibt um die 2.000 bis zu 70.000 Sozialunternehmen in Deutschland an, abhängig von den Definitionskriterien und dem Verständnis des Begriffs Sozialunternehmen (European Commission, 2018<sup>[39]</sup>).

**Gleiches gilt für Brandenburg.** Im Jahr 2011 wurden im Rahmen einer Studie 189 Sozialunternehmen in nur 3 von 18 Landkreisen gezählt, und zwar in Elbe-Elster, Oberspreewald-Lausitz und Uckermark (Birkhölzer and Lorenz, 2011<sup>[48]</sup>). 2019 hat die Social Impact gGmbH 38 neuartige soziale Start-ups in Brandenburg ausgemacht. Hinzu kommen 25 vom Arbeitsamt geförderte Sozialbetriebe für Arbeitsintegration und 30 Inklusionsbetriebe für schwerbehinderte Menschen,<sup>15</sup> die vom Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz (MSGIV) gemäß Sozialgesetzbuch (SGB) beauftragt sind. Zur Schließung dieser Wissenslücke gab das MWAE kürzlich eine Studie in Auftrag, die 141 marktorientierte Sozialunternehmen in Brandenburg identifiziert hat (Jahnke et al., 2020<sup>[11]</sup>).

### **Die politische Agenda könnte soziale Innovation als eine eigenständige Innovationsart betrachten**

**Bisher haben politische Entscheidungsträger/-innen in Deutschland soziale Innovation mit technologischer Innovation und Forschung verknüpft, anstatt sie als eigenständige Innovationsart zu behandeln** (Evers & Jung, et al., 2015<sup>[42]</sup>). Die 2019 verabschiedete gemeinsame Innovationsstrategie der Länder Berlin und Brandenburg (innoBB 2025) erwähnt soziale Innovationen als integralen Bestandteil der gesamten Innovationsstrategie. Während Nachhaltigkeit mit *Clean Technology* und *Green Economy* verknüpft wird, ist soziale Innovation nicht weiter definiert (Land Brandenburg & Land Berlin, 2019<sup>[49]</sup>).<sup>16</sup> Für den im Rahmen der Strategie jährlich ausgerufenen Wettbewerb wurde vor Kurzem eine Ausschreibung veröffentlicht, die über technologische Innovationen hinausgeht und soziale Innovationen umfassen könnte.<sup>17</sup>

**Der Großteil der Innovationsförderung in Brandenburg hat gewinnorientierte Unternehmen oder marktorientierte Gründer/-innen im Blick** – mit einem starken Fokus auf Technologie und wenig Bezügen zu sozialen Innovationen oder Kooperation mit sozialen Organisationen. Beispielsweise bietet die WFBB ein vom EFRE gefördertes Servicepaket Innovationen an,<sup>18</sup> aber keines der Instrumente erwähnt explizit soziale Innovationen.

Trotz langer, wenngleich vereinzelter, Anstrengungen zur Förderung sozialer Innovationen fehlt es Brandenburg an einer umfassenderen Vision, die sicherstellen würde, dass soziale Ziele durch verschiedene öffentliche Maßnahmen im Zusammenhang mit einem breiteren Innovationskonzept durchgängig berücksichtigt werden. Fortschritte in diesem Sinne wurden im nordwestlich gelegenen Bundesland Niedersachsen erzielt (siehe Kasten 2.2).

## Kasten 2.2. Soziale Innovation in Niedersachsen

**Niedersachsen war die erste Verwaltungseinheit in der EU, in der soziale Innovation als Priorität im Rahmen des Europäischen Sozialfonds festgelegt wurde.** Ursprünglich von der Staatskanzlei eingeführt, wird die Richtlinie „Soziale Innovation“ nun vom niedersächsischen Ministerium für Bundes- und Europaangelegenheiten und Regionale Entwicklung unter dem gemeinsamen operationellen Programm des ESF-EFRE verwaltet.

**Die Richtlinie wurde als ein Mehrzweck-Instrument zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensqualität in ländlichen Regionen des Bundeslandes konzipiert.** Wichtige Schwerpunkte im Bereich soziale Innovation und Arbeit sind neue, lokal und regional ausgerichtete Lösungen für die Herausforderungen von Unternehmen bei der Personalgewinnung, die Zufriedenheit im Berufs- und Arbeitsleben und die Neugeschäftsentwicklung. Bezüglich Dienstleistungen nennt die Richtlinie die Umstrukturierung des Zugangs zu Sozialhilfe, Digitalisierung, mobile Dienste, neue Genossenschaftsnetzwerke und verbesserte Beziehungen zwischen Freiwilligen- und Sozialdienstleistern, insbesondere derer, die den Bedürfnissen von Jugendlichen, Älteren, Migranten/-innen oder Menschen mit Behinderungen dienen.

**Die Definition von sozialer Innovation ist absichtlich weit gefasst, um eine große Bandbreite an Ideen und Vorschlägen zu ermöglichen.** Ideen sollten experimentellen Charakters sein, neue Kooperationen eröffnen und regionale Entwicklungsprobleme ganzheitlich angehen. Soziale Innovation als *neue Arbeit, neue Partnerschaften* und deren möglicher Mehrwert bedurfte einiger Erklärungen auf administrativer und organisatorischer Ebene, weil solche Konzepte über das institutionelle Verständnis von technologischer oder Dienstleistungsinnovation hinausgehen.

**Über einen Fünfjahreszeitraum (2015-2020) wurden 750.000 Euro für 50 Projekte vergeben. Das Bewerbungsverfahren war zweistufig, um auch kleine Initiativen und Wohlfahrtsorganisationen, die sich sonst nicht um EU-Mittel bewerben, zur Teilnahme zu ermuntern.** Bewerber/-innen können Unterstützung bei der Ideenentwicklung und Netzwerkbildung durch drei Stellen für soziale Innovation erhalten: angesiedelt bei der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtsverbände, den Unternehmerverbänden Niedersachsen und dem Deutschen Gewerkschaftsbund Niedersachsen. Mit ihrem Wissen um die lokalen und regionalen Akteure fungieren diese drei Stellen als Informationsmultiplikatoren des Programms, was besonders während der Anfangsphase von Bedeutung war. Sie organisieren gemeinsame Beratungs- und Pitching-Veranstaltungen, unterstützen die geförderten Projekte bei verschiedenen Angelegenheiten über die gesamte Laufzeit hinweg, arbeiten eng mit der Landesinvestitionsbank (N-Bank) zusammen und sind im Lenkungsausschuss vertreten.

**Das Programm hat eine Vielfalt an Projekten gefördert,** u. a. Apps für psychische Gesundheit und Telemedizin, Reformen der Qualifikationen von Gesundheitsfachkräften (übernommen in Berlin und den Niederlanden), Lösungen für lokale Museen und Einrichtungen der Erwachsenenbildung, Bio-Lebensmittelkisten-Lieferstrukturen, künstlerische Interventionen zur Auslösung von Veränderungsprozessen in Unternehmen, Co-Working für ältere Fachkräfte und ein Gründungszentrum für soziale Innovationen. Instrumente, die während der Flüchtlingskrise entwickelt wurden, werden nun angepasst, um den durch die COVID-19-Pandemie verursachten Herausforderungen zu begegnen. Die beteiligten Interessengruppen führen als wichtige Erfolgskriterien die breite Definition von sozialer Innovation, das Netzwerken, die anhaltende Unterstützung sowie das Engagement der lokalen Akteure an.

## Empfehlungen

### ***Soziale Innovation als gemeinsamen Nenner zwischen neuartigen sozialen Start-ups und Wohlfahrtsorganisationen fördern***

**Soziale Innovation bietet die Chance, dass Kooperation nicht nur zwischen unterschiedlichen Formen von Sozialunternehmen möglich ist, sondern auch zwischen diesen und den klassischen Unternehmen und Vermittlungsstellen stattfindet** (z. B. IHK, Lotsendienste, Anbieter von sozialen Dienstleistungen). Zusammenarbeit kann Synergien zwischen den wichtigsten Akteuren in diesem Bereich fördern, wodurch eine effektivere Bereitstellung innovativer Dienstleistungen und konkrete Auswirkungen sichergestellt werden können. Eine staatliche Förderung sozialer Innovation könnte Partnerschaften zwischen Wohlfahrtsorganisationen, sozialen Start-ups und weiteren lokalen Akteuren begünstigen.

**Trotz ihrer historischen Konkurrenzsituation haben verschiedene Wohlfahrtsverbände in Deutschland vor Kurzem zugesagt, mit Interessenvertretungen von Sozialunternehmen und sozialen Start-ups zusammenzuarbeiten, um soziale Innovationen zu fördern** (Arbeiterwohlfahrt et al., 2019<sub>[50]</sub>). Auch in Brandenburg sind sich Wohlfahrtsorganisationen des Innovationsbedarfs bewusst, haben jedoch in dieser Hinsicht begrenzten Zugang zu staatlicher Förderung. Bisher gibt es relevante Programme nur auf Bundesebene, z. B. das ESF-Programm „Rückenwind“ und „Rückenwind+“ oder „Wohlfahrt Digital“, die Innovationen innerhalb der Sozialwirtschaft in den Bereichen Digitalisierung und Personalentwicklung unterstützt haben.<sup>19</sup>

**Vertreter/-innen von in Brandenburg tätigen Wohlfahrtsorganisationen identifizieren soziale Innovation als einen möglichen Bereich der Zusammenarbeit mit neuartigen sozialen Start-ups.** Somit könnten soziale Start-ups in Brandenburg auch von einer stabileren Einkommensquelle profitieren. Die zwei Formen von Sozialunternehmen könnten eine für beide Seiten fruchtbare Kooperation eingehen, um das gemeinsame Ziel der sozialen Innovation zu verfolgen. Um diese Möglichkeit voll auszuschöpfen, könnten auf Innovationen ausgerichtete öffentliche Förderinitiativen Einrichtungen unabhängig von ihrer Gewinnorientierung unterstützen, sodass die Zusammenarbeit von Sozialunternehmen untereinander als auch mit anderen Organisationsformen gefördert werden kann.

### ***Regierungsweiten und integrativen Dialog zu sozialem Unternehmertum und sozialer Innovation in die Wege leiten***

**Eine ressortübergreifende Arbeitsgruppe oder ein ähnlicher Raum für Zusammenarbeit könnte ins Leben gerufen werden**, um die Erwartungen an soziale Innovationen und soziales Unternehmertum in unterschiedlichen Bereichen (Arbeitsintegration, Sozialschutz und Integration, Nachhaltigkeit) zu klären und wie diese unterstützt werden können (durch Bildungsmaßnahmen, Wissensaustausch, Beratung und Förderung). Solch eine Arbeitsgruppe könnte befristet eingerichtet werden und sich aus Beamten/-innen aller relevanten Ministerien (Arbeit und Wirtschaft, Soziales, Bildung) und Vertreter/-innen von Partnerinstitutionen (beispielsweise der WFBB und der ILB) zusammensetzen.

**Diese Gruppe kann ihre Arbeit informell aufnehmen und über Definitionen diskutieren, wobei auf die von der OECD und der EU, nationalen und anderen öffentlichen Einrichtungen, Vermittlungsstellen und Forscher/-innen verwendeten zurückgegriffen wird, um innerhalb der Regierung zu einem Konsens zu gelangen.** Aufbauend auf den vom Arbeitsministerium vorgeschlagenen Arbeitsdefinitionen könnte sie sich bemühen, innerhalb der Verwaltung Eigenverantwortung zu schaffen und möglicherweise ihre Anwendung auf andere Sektoren und politischen Ziele auszuweiten.

**Um einen integrativen Prozess zu gewährleisten, könnte sich die Arbeitsgruppe mit lokalen Vertretern/-innen von Sozialunternehmen und Wohlfahrtsorganisationen beraten.** Auch könnte das Wissen relevanter Experten- und Praktikernetzwerke auf Bundesebene gebündelt werden. Dadurch könnte ein zweifaches Ziel bedient werden: eine bessere Vernetzung mit dem lokalen Ökosystem und das Interesse lokaler Interessengruppen wecken.



### ***Eine offiziell empfohlene Strategie für soziales Unternehmertum und soziale Innovation auf den Weg bringen***

**Je nach den Ergebnissen der Konsultation könnte das Verfahren zur Verabschiedung einer Strategie für soziale Innovation und soziales Unternehmertum in Brandenburg führen.** Innerhalb der Regierung bedarf es jedoch noch einer ganzheitlicheren, integraleren Vision dieser Begriffe, um sowohl die soziale als auch die wirtschaftliche Entwicklung zu fördern. Die Arbeitsgruppe könnte sich mit unterschiedlichen Perspektiven befassen, um zukünftige Ausrichtungen auf Grundlage des bestehenden Koalitionsvertrags und des nächsten europäischen Programmplanungszyklus festzulegen.

**Mit einem verstärkten Fokus auf sozialer Innovation im nächsten EU-Förderzeitraum und der Dringlichkeit, Sozialunternehmen als einen integralen Bestandteil des Plans zur wirtschaftlichen Erholung nach der COVID-19-Pandemie zu betrachten, könnten eine gemeinsame Definition und ein gemeinsamer Ansatz hilfreich sein; dies erfordert jedoch politischen Willen, um sich abzustimmen.** Dies könnte dazu beitragen, das Engagement der institutionellen Gremien auf allen Regierungsebenen zu mobilisieren, indem beispielsweise ein ressortübergreifender Fonds für Landkreise und Kommunen eingerichtet wird, um das lokale Innovationspotenzial basierend auf lokalen Bedarfsanalysen freizusetzen.

# 3 Institutionelle und rechtliche Rahmenbedingungen für Sozialunternehmen schaffen

**Die Debatte um die Definitionen für Sozialunternehmen und soziale Innovation und wie Brandenburgs politische und administrative Institutionen bei ihrer Anerkennung sowohl strategisch als auch operativ stärker unterstützend agieren könnten, begann erst vor Kurzem.** Die jüngsten Entwicklungen weisen in eine positive Richtung, aber es müssen noch verschiedene Hindernisse sowohl auf institutioneller als auch auf rechtlicher Ebene überwunden werden.

**Deutschland hat keinen spezifischen Rechtsrahmen, der Sozialunternehmen regelt.** Sozialunternehmen werden durch Anpassung und/oder Angleichung bestehender Gesetze und Steuerbefreiungen reguliert, anstatt dass es ein spezifisches Paket für sie gibt. In Brandenburg wie auch in der gesamten Bundesrepublik können Sozialunternehmer/-innen bei der Unternehmensgründung zwischen unterschiedlichen Rechtsformen, wie eingetragener Verein, e. V., Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH) (oder einer Kombination aus beiden) wählen. Diese Möglichkeiten erlauben es ihnen, für ihre Tätigkeiten und ihren Kundenkreis die passendste und/oder eine maßgeschneiderte Rechtsform auszuwählen. Sie können auch offiziell die Anerkennung der Gemeinnützigkeit ihrer Organisation beantragen. Der Status der Gemeinnützigkeit bringt deutliche Steuervorteile mit sich, wie die steuerliche Absetzbarkeit von Spenden und die Befreiung von Körperschafts- oder Gewerbesteuer für ihre wirtschaftlichen Aktivitäten, um die sozialen Tätigkeiten zu unterstützen.

**Sozialunternehmen entstehen selbst in Abwesenheit von spezifischen Rahmenbedingungen oder Regelungen.** Die Erschließung des Potenzials von Sozialunternehmen erfordert jedoch eine gewisse Art der öffentlichen und institutionellen Anerkennung durch spezifische Strategien, Aktionspläne oder gezielte Maßnahmen, die Kommunikations- und Sensibilisierungskampagnen umfassen. Trotz des im Koalitionsvertrag von 2019 abgegebenen politischen Versprechens der Landesregierung gibt es in Brandenburg noch keine breit angelegte politische und gesellschaftliche Debatte darüber, was soziale Innovation und soziales Unternehmertum sein oder bedeuten kann bzw. sollte. Das Fehlen einer gemeinsamen Vision behindert die Ausrichtung, Koordinierung und Synergien zwischen den Behörden auf den verschiedenen Regierungsebenen. Die Regierung ist bereits mit den relevanten Interessengruppen in einen Dialog getreten, einschließlich im Rahmen der von der OECD durchgeführten detaillierten politischen Analyse und es zeichnen sich bereits die Umrisse einer möglichen umfassenderen politischen Strategie ab.

## Stärken

### ***Wesentliche Elemente für eine Strategie für Sozialunternehmen und soziale Innovation***

**Derzeit gibt es eine positive politische Dynamik für Sozialunternehmen und soziale Innovation in Brandenburg und ganz Deutschland** (siehe Kapitel 1). 2019 versprach die neue Koalitionsregierung im

Abschnitt zum sozialen Arbeitsmarkt, die Sozialunternehmen und soziale Innovationen weiterhin zu unterstützen (SPD, CDU, Die Grünen, 2019<sup>[32]</sup>). Nach der Überwindung der durch COVID-19 ausgelösten Gesundheits- und Wirtschaftskrise könnte ein stärkerer Schwerpunkt darauf gelegt werden, um den unmittelbaren sozioökonomischen Auswirkungen der Pandemie zu begegnen: beispielsweise durch die Verhinderung von Arbeitslosigkeit und die Wiedereingliederung von Kurz- und Langzeitarbeitslosen in den Arbeitsmarkt. Sozialunternehmen und soziale Innovationen könnten außerdem die Wirtschafts- und Sozialsysteme nach der Krise neu strukturieren, indem sozial und ökologisch verantwortliche Praktiken unter den wirtschaftlichen Akteuren angeregt und sozialwirtschaftliche Geschäftsmodelle skaliert werden.

**Brandenburgs Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie (MWAE) ist bei der Umsetzung des politischen Versprechens der Koalitionsregierung federführend**, indem politische Maßnahmen ergriffen werden, die die Entwicklung von Sozialunternehmen unterstützen und das Ökosystem für ihre Entfaltung schaffen. Sein Geschäftsbereich wurde vor Kurzem erweitert, als im Rahmen einer Regierungsumstrukturierung soziale und wirtschaftliche Agenden zusammengelegt wurden. Dies bietet die Chance, sich den Konzepten *Sozialunternehmen* und *soziale Innovation* ganzheitlicher und einheitlicher zu nähern.

**Die Behörden im Bundesland haben den politischen und administrativen Willen gezeigt, eine ganzheitlichere Strategie zur Schaffung eines für Sozialunternehmen förderlichen Ökosystems zu entwickeln.** Diese positive Dynamik könnte genutzt werden, um eine breitere Konsultation mit den Interessengruppen einzuleiten, die dann in die Verabschiedung einer politisch befürworteten Strategie für Sozialunternehmen und soziale Innovation mündet. Dies gilt nicht nur für Brandenburg, sondern auch auf Bundesebene, da die Entscheidung über eine eigene Rechtsform für Sozialunternehmen eher in Berlin als in Potsdam getroffen würde.

### ***Aufkeimendes Interesse auf allen Verwaltungsebenen***

**Brandenburgs lokale Behörden auf regionaler, Landkreis- und kommunaler Ebene zeigen ein aufkeimendes Interesse an sozialem Unternehmertum und sozialer Innovation.** Verschiedene Beispiele der Kooperation und Zusammenarbeit finden bereits zwischen lokalen Behörden und Sozialunternehmen statt, obwohl dies meist im Bereich der Arbeitsintegration geschieht. Der Schwerpunkt liegt daher darauf, spezifischen Bevölkerungsgruppen Beschäftigung zu verschaffen (zumeist Langzeitarbeitslosen oder Benachteiligten).

**Ein Beispiel hierfür ist JOBE (Jobbetrieb) in der an der Grenze zu Polen liegenden Stadt Frankfurt/Oder (Einwohnerzahl 60.000).**<sup>20</sup> Das ESF-geförderte Projekt wird von der Deutschen Angestellten-Akademie (DAA) GmbH durchgeführt, eine berufliche Bildungseinrichtung, die Deutschlands zweitgrößter Gewerkschaft nahe steht. Im Zeitraum von 2017-2020 bot es einer Gruppe von zwölf Langzeitarbeitslosen die Chance, in den Bereichen Infrastruktur, Instandhaltung und handwerkliche Tätigkeiten mitzuarbeiten. Der Hauptkunde ist die Stadt Frankfurt/Oder, aber andere Unternehmen und Privatpersonen können sich diese Dienste ebenso zunutze machen. JOBE (Jobbetrieb) hilft der Stadt Kosten zu sparen, denn die Langzeitarbeitslosen werden dabei unterstützt, aus der Situation der finanziellen und sozialen Abhängigkeit von Sozialleistungen in eine Beschäftigung auf dem regulären Arbeitsmarkt zu wechseln. Die Stadt und die DAA betrachten ihre Kooperation als eine Win-win-Beziehung, die auf Vertrauen und Stabilität beruht.

**Die Stadt Brandenburg an der Havel führt ein anderes Projekt (Hohenstücken) als Teil des Bundesprogramms „Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier“<sup>21</sup>** in Zusammenarbeit mit dem kommunalen Unternehmen Brandenburg an der Havel Arbeitsförderungs- und Strukturentwicklungsgesellschaft mbH (BAS GmbH) durch, bei dem Bewohner/-innen an der Gründung eines Stadtteilbetriebs für örtliche Arbeitsplatzbeschaffung beteiligt werden.

**Ähnliche Unternehmungen finden sich auch in anderen Kommunen.** Diese Erfahrungen können als Inspirationsquelle dienen und bestimmte Bedingungen könnten herangezogen werden, um den institutionellen Rahmen für Sozialunternehmen und soziale Innovation in ganz Brandenburg zu konsolidieren.

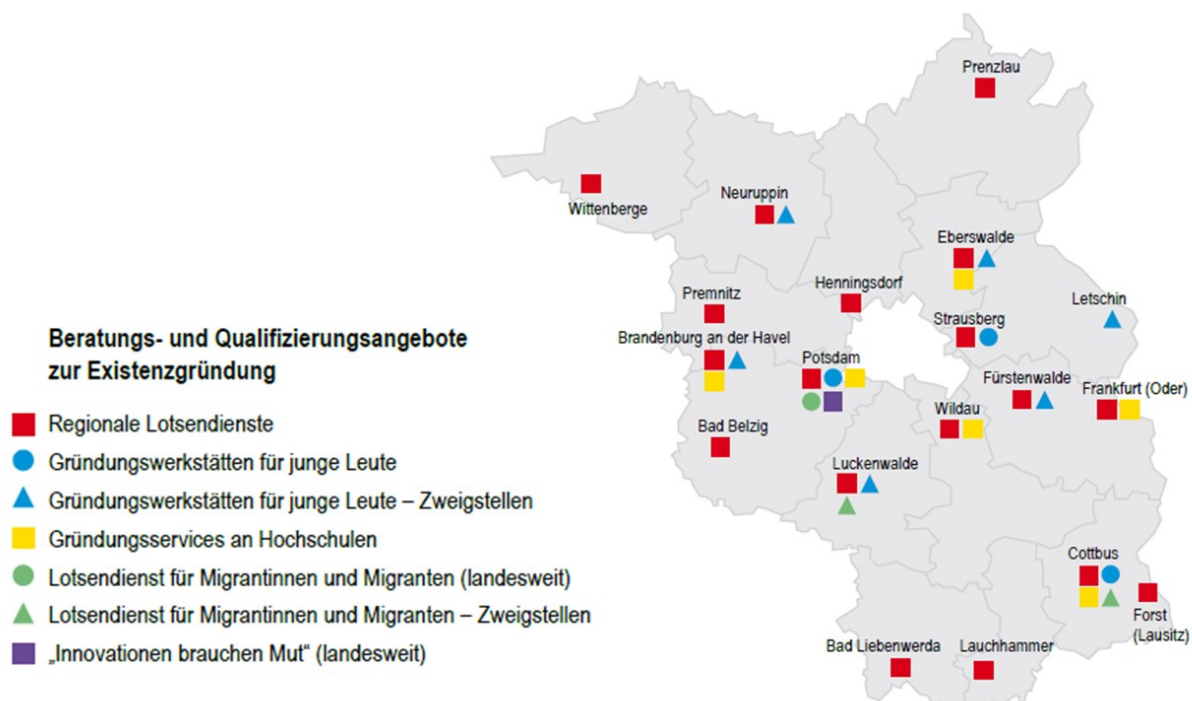
### **Die Regierung fördert aktiv den Aufbau unternehmerischer und innovativer Kapazitäten**

**Brandenburgs Gründungsinfrastruktur wird von der Wirtschaftsförderung Land Brandenburg (WFBB), den Industrie- und Handelskammern sowie den Handwerkskammern, verschiedenen Universitäten und Kommunen** (besonders den lokalen Wirtschaftsförderungsstellen) **getragen**. Das für den Zeitraum 2015 bis 2021 mit über 40 Millionen Euro an ESF- und Landesmitteln ausgestattete Gründungsprogramm umfasst:

- 18 Lotsendienste, die in jedem der 14 Landkreise und vier kreisfreien Städte angesiedelt sind,
- 2 zusätzliche landesweite Projekte: Lotsendienst für Migranten und Migrantinnen und Coaching zur Unterstützung von innovativen Existenzgründern/-innen („Innovationen brauchen Mut“) in Potsdam,
- 3 Gründungswerkstätten für junge Leute in Potsdam, Strausberg und Cottbus,
- 8 Gründungsservices an Hochschulen des Landes.

Die WFBB bietet Unterstützung in den Bereichen Innovation, Internationalisierung, Businessplänen, Kontaktherstellung zu relevanten Berufsnetzwerken und Finanzierung,<sup>22</sup> allesamt potenzielle Quellen für den Aufbau von Kapazitäten und Kompetenzen für Sozialunternehmen.

**Abbildung 3.1. Brandenburgs Netzwerk zur Gründungsberatung 2015-2020**



Quelle: <https://berlin-brandenburg.dgb.de/beratung/kbs-plus/veranstaltungen/++co++7a9720c8-7d33-11e9-9f59-52540088cada>

Die regionalen und lokalen Lotsendienste<sup>23</sup> richten sich hauptsächlich an erwerbslose Erwachsene, aber auch an diejenigen, die bereits einer Arbeit nachgehen, die sich jedoch umorientieren möchten und eher einen Job mit einem anderen, vielleicht sozialem, Zweck suchen. Sie bieten Erstberatung, Möglichkeiten des Netzwerkens und weiterführende Beratung an. SO führt der Lotsendienst Potsdam-Mittelmark regelmäßige Netzwerktreffen mit Gründungszentren, Jobcentern und Gründern/-innen durch, er organisiert eine jährlich stattfindende Veranstaltung für Unternehmer/-innen und Investoren/-innen mit wechselnden Tagungsorten.<sup>24</sup> Industrie- und Handelskammern (IHK) sowie Handwerkskammern empfehlen die Gründungswerkstätten für junge Menschen. 2019 hat die IHK Potsdam einen Wettbewerb ins Leben gerufen, um lokales Unternehmertum, Netzwerken, Arbeitsinklusion und -integration, soziale Infrastruktur und Mobilität zu unterstützen.<sup>25</sup>

Brandenburgs Hochschulen und Forschungseinrichtungen führen eine Reihe von Programmen durch, um innovative Lösungen zur Bewältigung sozialer Probleme zu finden,<sup>26</sup> dabei werden innovative Bildungsansätze wie *Living Labs* und *Maker Spaces* verfolgt.<sup>27</sup> Soziales Unternehmertum oder soziale Innovation werden in akademischen Lehrplänen der Studiengänge Ingenieurwesen, Betriebswirtschaftslehre oder nachhaltiger Tourismus nur als Unterthemen behandelt. Manche Initiativen können für soziale Unternehmer/-innen relevant sein, auch wenn sie hauptsächlich auf kollaboratives Design, Unternehmensgründung und technologische FuE ausgerichtet sind. Andere Aspekte des sozialen Unternehmertums wie aktive Bürgerschaft und demokratische Partizipation sind nicht im Bildungsangebot enthalten. Brandenburgs Bildungssystem fördert auch an Schulen unternehmerische Kompetenzen, z. B. durch Schülerfirmen.<sup>28</sup>

Technische und Fachhochschulen u. a. in Wildau, Brandenburg an der Havel, Eberswalde, Potsdam profitieren vom Bundesprogramm EXIST<sup>29</sup>, das innovative und forschungsorientierte Gründungen unterstützt. Die EXIST-Gründerstipendien sind ein potenzielles Instrument für soziale Unternehmer/-innen, die neue technologieorientierte Lösungen in Zusammenarbeit mit Forschungseinrichtungen entwickeln wollen.<sup>30</sup> Weitere EFRE-finanzierte Programme, wie ProFIT Brandenburg, unterstützen KMU und Forschungseinrichtungen bei der Entwicklung neuer Produkte, Verfahren und Technologien mithilfe von Zuschüssen und Darlehen.<sup>31</sup>

### **Sozialunternehmen in Deutschland können unter mehreren Rechtsformen wählen**

Deutschland verfügt über keine eigene Rechtsform für Sozialunternehmen. Konkret können Unternehmer/-innen an seiner Vielzahl von Rechtsformen wählen (European Commission, 2018<sub>[36]</sub>), und zwar:

**Tabelle 3.1. Unterschiedliche zur Auswahl stehende Rechtsformen für Sozialunternehmen in Deutschland**

Deutsche Rechtsform	Englische Übersetzung
<i>Eingetragener Verein (e.V.)</i>	Registered association
<i>Einzelunternehmen</i>	Sole proprietorship
<i>Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GbR)</i>	Civil law partnership
<i>Kommanditgesellschaft (KG)</i>	Limited liability partnership
<i>Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH)</i>	Limited liability company
<i>Unternehmergesellschaft (UG)</i>	Entrepreneurial company – limited liability
<i>Aktiengesellschaft (AG)</i>	Stock corporation - private/public company limited by shares
<i>(eingetragene) Genossenschaft (eG)</i>	(Registered) co-operative
<i>Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit</i>	Mutuals
<i>Stiftung</i>	Foundation

Quelle: (European Commission, 2018<sub>[39]</sub>)

**Die Vielfalt an Rechtsformen könnte als eine Stärke des deutschen Ökosystems der Sozialunternehmen gesehen werden.** Sozialunternehmer/-innen können die für ihre Vision und Mission passendste Rechtsform auswählen und sie erhalten somit auch mehr Spielraum, ihre Organisation unter Berücksichtigung ihrer eigenen Bedürfnisse und denen ihres Kundenkreises auszurichten. Gleichzeitig kann dies jedoch auch insofern eine Herausforderung darstellen, da viele Sozialunternehmer/-innen nicht über das Wissen verfügen, um eine fundierte Entscheidung über die für ihre Bedürfnisse geeignetste Rechtsform zu treffen. So ist zum Beispiel bei eingetragenen Vereinen der Aufwand für Gründung, Buchhaltung und finanzielle Berichterstattung sehr gering. Weil für sie jedoch eine bestimmte niedrige Einnahmenobergrenze gilt, kann es ihnen schwerfallen, ausreichend Einnahmen zu erwirtschaften, sobald sie ihre wirtschaftliche Tätigkeit ausweiten. Darüber hinaus bringen Vereine und Genossenschaften ein partizipatives Verwaltungsmodell und Einschränkungen hinsichtlich der Gewinnausschüttung mit sich, die Auswirkungen auf die Mittelbeschaffung haben kann (vgl. Kapitel 4).

**Zusätzlich zu den genannten Rechtsformen kann der Status der Gemeinnützigkeit die Identifizierung und Anerkennung als Sozialunternehmer/-innen in Deutschland erleichtern.** Bei Gemeinnützigkeit liegt der Fokus auf selbstloser, karitativer oder religiöser (wohltätiger) Unterstützung der Allgemeinheit oder bestimmter gesellschaftlicher Gruppen, z. B. in den Bereichen Wissenschaft, Religion, Gesundheit, Kinder- und Jugendhilfe, Bildung, Ökologie, Wohlfahrt, Sport, Kultur, demografische Entwicklung, bürgerschaftliches Engagement und Arbeit mit Menschen mit Behinderungen. Der Status der Gemeinnützigkeit verleiht Steuervorteile (steuerliche Absetzbarkeit von Spenden, Befreiung von der Körperschafts- und Gewerbesteuer bei Tätigkeiten, die mit der Mission im Zusammenhang stehen, ermäßigter Umsatzsteuersatz).

**Grundsätzlich kann jede Rechtsform mit dem Status der Gemeinnützigkeit kombiniert werden, wobei als Unterscheidungsmerkmal zu „normalen“ Rechtsformen** der Bezeichnung der betreffenden Organisation ein „g“ (für *gemeinnützig*) vorangestellt wird (beispielsweise bezeichnet *gGmbH* eine gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung). Gemeinnützige Organisationen dürfen jedoch kein Vermögen aus den generierten Einnahmen (abgesehen von Spenden) anhäufen und müssen – von streng geregelten Ausnahmen abgesehen – alle erzielten Überschüsse innerhalb von zwei Jahren aufbrauchen. Daher müssen Sozialunternehmer/-innen nachweisen, dass ihre Mission dem Gemeinwohl dient und sich an die strikten Grenzen für die Gewinnausschüttung halten, um diesen Status zu erlangen und aufrechtzuerhalten. In Brandenburg wählen marktorientierte Sozialunternehmen meist die Rechtsform (g)GmbH und e.V. (Jahnke et al., 2020<sup>[1]</sup>). Dies entspricht auch den Rechtsformen, die auf nationaler Ebene zu überwiegen scheinen (SEFORIS, 2020<sup>[51]</sup>).

## Herausforderungen

### ***Lokale Institutionen arbeiten kaum mit Sozialunternehmen zusammen***

**Das Fehlen einer gemeinsamen institutionsübergreifenden Vision erschwert in Brandenburg die uneingeschränkte institutionelle Unterstützung und den Dialog mit Sozialunternehmen.** Während das MWAE bei der Förderung von Sozialunternehmen und sozialer Innovation eine aktive Rolle übernommen hat, zeigen andere Ministerien bisher wenig Engagement in dieser Frage. Bei der Zusammenarbeit zwischen dem MWAE und spezialisierten Vermittlungsstellen wie der Social Impact gGmbH beteiligten sich keine weiteren Regierungsstellen, die für Sozialarbeit, Gesundheit und Bildung zuständig sind. Brandenburgs Wirtschaftsförderungsagenturen, wie die Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB) und die Wirtschaftsförderung Land Brandenburg (WFBB) sind hauptsächlich auf den gewinnorientierten Sektor ausgerichtet.

Bei den meisten lokalen Institutionen, wie Industrie- und Handelskammern und Kommunen sind mangelndes Bewusstsein zu und mangelnde Einbeziehung von Sozialunternehmen verbreitet. Der Städte-

und Gemeindebund Brandenburg erwähnt Sozialunternehmen und soziale Innovation fast nie und falls doch, geschieht das nur am Rande anderer Debatten.<sup>32</sup>

**Ebenso verfügt das Gründungsnetzwerk Brandenburg über geringe Kenntnisse im Bereich soziales Unternehmertum oder soziale Innovation.** Die Lotsendienste konzentrieren sich auf gewinnorientierte Unternehmen, womit sie alle anderen Rechtsformen, für die sich Sozialunternehmen entscheiden können, und alle gemeinnützigen Organisationen ausschließen.<sup>33</sup> Ökologische Nachhaltigkeit kann zwar im Coaching-Angebot einbezogen werden, doch mangelt es im Pool der Dienstleister an entsprechendem Fachwissen. Ihre Beratung dreht sich daher meist um das Sichern der finanziellen Nachhaltigkeit von gewinnorientierten Existenzgründungen.

### ***Die Vielfalt an Rechtsformen stellt sich für Sozialunternehmen als komplex dar***

Obwohl die Sozialunternehmen eine große Auswahl an Rechtsformen mit ihren jeweiligen Stärken und Schwächen haben, **stellt diese Vielfalt jedoch auch eine Herausforderung für Sozialunternehmer/-innen und die mit ihnen befassten Institutionen dar.** Dieser Eindruck wurde von den meisten Akteuren/-innen, die im Rahmen dieser Studie in Brandenburg befragt wurden, geteilt.

**Viele Sozialunternehmer/-innen haben nicht das nötige Fachwissen und die Fähigkeit, um nach Abwägung der jeweiligen Vor- und Nachteile über die passendste Rechtsform für ihr Unternehmen entscheiden zu können.** Das Bundesministerium für Wirtschaft hat zwar einen Leitfaden für Existenzgründer/-innen veröffentlicht, der über die Eignung der unterschiedlichen Rechtsformen für die Tätigkeiten und die Zwecke eines Unternehmens informiert (BMWi, 2019<sup>[41]</sup>), aber er könnte über unterschiedliche Kanäle noch weitere Verbreitung finden. Bisher gibt es in Brandenburg keine formelle Förderstruktur, die Unternehmern/-innen bei dieser Entscheidung unterstützend zur Seite steht, obwohl dezidierte Plattformen wie SEND und Social Impact eine Orientierung bieten können.

**Das Erlangen des Gemeinnützigkeitsstatus kann sich für gemeinnützige Organisationen als langwierige und mühsame und mit vielen bürokratischen Hürden versehene Angelegenheit erweisen** (Volgelbusch, 2018<sup>[52]</sup>). Unternehmen, die diesen Status behalten möchten, müssen ihn alle drei Jahre vom Finanzamt erneuern lassen. Für Sozialunternehmen mit innovativen Geschäftsmodellen kann es schwierig sein, die Finanzämter davon zu überzeugen, dass sie die Anforderungen aus der Abgabenordnung tatsächlich erfüllen, insbesondere im Hinblick auf das Kriterium der Selbstlosigkeit (Evers & Jung, et al., 2015<sup>[42]</sup>). Ein weiterer häufiger Kritikpunkt, nicht nur in Bezug auf Sozialunternehmen, sondern auch auf andere Formen sozialer Innovation, ist, dass die Finanzämter bei der Gewährung der Gemeinnützigkeit oft willkürlich vorgehen (Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement, 2018<sup>[53]</sup>). Daher verwenden deutsche Sozialunternehmen häufig eine Kombination verschiedener Rechts- und Organisationsformen. Dies ermöglicht ihnen, die unternehmerische Dimension ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit voll auszuschöpfen und gleichzeitig in den Genuss der durch die Gemeinnützigkeit entstehenden Steuervorteile zu kommen (European Commission, 2018<sup>[39]</sup>). Für Sozialunternehmer/-innen sind diese komplexen Mischformen bei der Gründung eine Herausforderung und im täglichen Geschäft schwierig zu bewältigen. Anregungen zum Umgang mit der Frage der rechtlichen Anerkennung von Sozialunternehmen könnte sich Brandenburg in den Niederlanden holen (siehe Kasten 3.1).

### Kasten 3.1. Anerkennung von Sozialunternehmen in den Niederlanden

Derzeit gibt es in den Niederlanden weder eine besondere Rechtsform für Sozialunternehmen noch ein spezifisches Gesetz bezüglich Sozialunternehmen und soziale Innovation. Wie in Brandenburg können die Sozialunternehmer/-innen aus einem Angebot an unterschiedlichen Rechtsformen wählen. Aus diesem Grund beklagen Sozialunternehmer/-innen oft den Mangel an gesellschaftlicher und politischer Anerkennung für ihren Beitrag zur Bewältigung komplizierter Probleme (Karré & Van Meerkerk, 2019).

Der Sozialunternehmenssektor hat daher Maßnahmen ergriffen, um die öffentliche Anerkennung von Sozialunternehmen zu stärken. So können seit 2008 *Work Integration Social Enterprises* (WISE – Sozialunternehmen zur Arbeitsintegration) das sogenannte PSO-Gütesiegel beantragen, das von der TNO, der niederländischen Organisation für angewandte wissenschaftliche Forschung, vergeben wird (siehe [www.pso-nederland.nl](http://www.pso-nederland.nl)). Zur Erlangung dieses Gütesiegels müssen WISE detaillierte Angaben zu den Ergebnissen ihrer Unternehmungen vorlegen, die die TNO anschließend wissenschaftlich beurteilt.

Seit 2018 können Sozialunternehmen sich auch in das Register für Sozialunternehmen eintragen lassen, das Social Enterprise NL (die niederländische Interessenvertretung von Sozialunternehmen) in Zusammenarbeit mit der Unternehmensberatung PWC eingeführt hat. Die Aufnahme in dieses Register setzt voraus, dass sich das Sozialunternehmen an einen besonderen Kodex hält, der auf fünf Grundsätzen beruht: (1) einen spezifischen und messbaren Auftrag verfolgen, (2) mit anderen Akteuren/-innen in einen offenen Dialog treten, (3) sicherstellen, dass finanzieller Gewinn nur ein Mittel zum Zweck ist und nicht ein Ziel an sich, (4) offen sein für konstruktive Kritik und (5) aktiv transparent und zugänglich sein. Ob eine Organisation in das auf diesen Grundsätzen beruhende Register aufgenommen wird, entscheidet ein Kontrollgremium, das hauptsächlich aus Branchenexperten/-innen besteht.

Im Juli 2020 beschloss die niederländische Regierung, zusätzlich zu den Initiativen aus dem Sozialunternehmenssektor, eine neue Rechtsform und neue rechtliche Rahmenbedingungen für Sozialunternehmen zu schaffen: das *gesellschaftliche Unternehmen mit beschränkter Haftung (maatschappelijke BV oder BVm)* (Ministère de l'Économie et des Finances, 2020). Der Begriff *gesellschaftliches Unternehmen (maatschappelijk)* statt Sozialunternehmen wurde gewählt, da der niederländische Begriff *sociaal* viel enger gefasst ist (er bezieht sich meist auf Wohlfahrtseinrichtungen) als *maatschappelijk*. Diese gesellschaftlichen GmbH werden definiert (basierend auf der EU-Definition) als Unternehmen, die: (a) ein Produkt oder eine Dienstleistung anbieten; (b) ohne Gewinnabsicht, sondern primär und explizit zu einem in der Satzung festgelegten Unternehmenszweck; (c) einen Teil ihres Umsatzes in die Erreichung des Unternehmenszwecks reinvestieren und/oder in der Gewinn- und Kapitalausschüttung eingeschränkt sind, um sicherzustellen, dass der Unternehmenszweck überwiegt; (d) ihre relevanten Interessengruppen identifizieren und mindestens einmal jährlich den Dialog mit ihnen führen; (e) den wichtigsten, neu geschaffenen, gesellschaftlichen (Mehr-)Wert klar und deutlich auf ihrer Website (oder in jeder anderen, öffentlich zugänglichen Informationsquelle, wie z. B. dem Jahresbericht) darstellen; und (f) ihre eigene Strategie unabhängig von der Regierung und/oder anderen Stellen verfolgen können (KPMG; Nyenrode Business University, 2020).

Statt die bereits im Zivilgesetzbuch der Niederlande enthaltene Definition einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung (BV) zu ergänzen, kreierte man die neue BVm mit einer *Lex specialis* (spezielles Gesetz). Das Gesetz sieht (1) eine Reihe von Bestimmungen für die Organisationsstruktur und die Satzungen der Gesellschaften vor; (2) sowie eine oder mehrere Bestimmungen zur berechtigten Verwendung der Bezeichnung BVm und (3) eine oder mehrere Bestimmungen bezüglich



der Handelsregistereintragung von *BVm*. Ein Entwurf zur Konsultation des neuen Gesetzes war für Ende 2020 vorgesehen.

Quelle: (Karré and Van Meerkerk, 2019<sup>[54]</sup>); (Ministère de l'Économie et des Finances, 2020<sup>[55]</sup>); (KPMG; Nyenrode Business University, 2020<sup>[56]</sup>).

## Politische Themen

### ***Die einzelnen, über verschiedene Institutionen verstreuten, uneinheitlichen Rahmenbedingungen für Sozialunternehmen behindern deren Entwicklungschancen***

**Brandenburgs institutionelle Rahmenbedingungen für Sozialunternehmen und soziale Innovation sind immer noch recht uneinheitlich.** Eine kleine Anzahl an Institutionen unterstützt und interagiert mit Sozialunternehmen, wohingegen andere immer noch nichts mit diesen Konzepten anzufangen wissen oder deren Potenzial nicht erkannt haben. Es bestehen bereits ein paar öffentliche Initiativen im Hinblick auf Sozialunternehmen und soziale Innovation, jedoch mangelt es noch an einer formal empfohlenen Strategie.

Die institutionsübergreifend schwach ausgeprägte Anerkennung von Sozialunternehmen führt zu Situationen, bei denen Verwaltungsabläufe im Hinblick auf sie weder zugänglich noch klar positioniert sind. Ein typisches Beispiel hierfür ist das öffentliche Beschaffungswesen, da die Kommunen in Brandenburg die Chancen aus den europäischen und deutschen Regelungen ungenutzt lassen (vgl. Kapitel 5). Die mangelnde strategische Absprache macht eine verbesserte Koordinierung zwischen den Behörden und den Regierungsebenen umso dringlicher.

### ***Sozialunternehmen leiden unter geringer Anerkennung***

**Durch die Vielzahl an Rechtsformen besteht das Risiko, dass sich Sozialunternehmer/-innen überfordert fühlen und ihre Sichtbarkeit bei institutionellen Akteuren und der breiten Öffentlichkeit verringert sich.** Brandenburg könnte sich bei Dänemark – einem ähnlichen Sozialstaat wie Deutschland – abschauen, wie dort die Frage einer gemeinsamen Identität für Sozialunternehmen beantwortet wird: mit der Einführung eines Registers für Sozialunternehmen (siehe Kasten 3.2).

### Kasten 3.2. Das dänische Register für Sozialunternehmen

In Dänemark wurde im Jahr 2015 auf Grundlage des 2014 eingeführten „Gesetzes zu eingetragenen sozioökonomischen Unternehmen“<sup>34</sup> ein Register für Sozialunternehmen (*registreret socialøkonomisk virksomhed – RSV*<sup>35</sup>), eingerichtet: es regelt die Anerkennung von Vereinen, Stiftungen und GmbH, die Unternehmenstätigkeiten zur Förderung sozialer Zwecke ausüben. Um in dieses Register aufgenommen zu werden, müssen Unternehmen fünf Kriterien erfüllen: Sie müssen einen sozialen Zweck verfolgen; der Handel mit Waren und Dienstleistungen muss einen wesentlichen Teil ihrer Einnahmen ausmachen; sie müssen als Organisation unabhängig vom öffentlichen Sektor sein (können jedoch öffentliche Zuschüsse erhalten); sie müssen mehrere Interessenvertreter/-innen in die Unternehmensführung einbeziehen; und der Überschuss nach Steuern muss in einen sozialen Zweck investiert oder in das Unternehmen selbst reinvestiert werden, wobei nur bis zu 35 % des nachsteuerlichen Gewinns an Investoren gehen darf (Erhvervsstyrelsen, 2018<sup>[57]</sup>). Das Register soll dazu beitragen, eine gemeinsame Identität für Sozialunternehmen zu definieren und aufzubauen. Es bietet keine finanziellen Vorteile, die über die Eintragung als Unternehmen mit sozioökonomischer Tätigkeit im zentralen Unternehmensregister (CVR) hinausgehen (Hulgård and Chodorkoff, 2019<sup>[58]</sup>).

**Ursprünglich sollte die Registrierung Teil eines auf Sozialunternehmen ausgerichteten Ökosystems werden, jedoch schwand die politische Unterstützung auf nationaler Ebene.** Eine von der dänischen Unternehmensbehörde in 2018 durchgeführte Evaluierung des RSV-Registers stellte mehrere Herausforderungen fest: Das Registrierungsverfahren und die erforderlichen Unterlagen sind für kleine Organisationen zu zeitaufwendig; das Registrierungssystem wird zu wenig beworben und es gibt zu wenig Informationen darüber; fehlendes Interesse seitens der Regierung, soziales Unternehmertum zu fördern, bewirkte eher vereinzelte öffentliche Auftragsvergaben zur Förderung eingetragener Sozialunternehmen; bei öffentlichen Ausschreibungen haben üblicherweise Preise und Produkte immer noch Vorrang vor den möglichen gesellschaftlichen Vorteilen von Sozialunternehmen. Die Teilnehmenden der Evaluierung sahen für sich keinen oder nur einen geringen Vorteil in der Registrierung, da es bei den meisten kommunalen Ausschreibungen keinen Unterschied zu machen schien. Nicht nur bemerkten sie für sich keinen Marketingeffekt durch die Registrierung, sondern sie gaben auch zu bedenken, dass es rechtliche Beschränkungen für ihre Geschäftstätigkeit gebe, hauptsächlich aufgrund der Dividendenbeschränkung für Eigentümer/-innen und Investoren/-innen oder weil ihnen nicht mehr Angestellte mit Jobcenter-Zuschüssen zugestanden würden als „normalen“ Unternehmen (Erhvervsstyrelsen, 2018<sup>[57]</sup>) (Sørensen and Lund, 2018<sup>[59]</sup>).

**Nichtsdestotrotz ist die Anzahl der Registrierungen gestiegen – von 283 im Jahr 2018 (zumeist Freiwilligenorganisationen mit Sitz in Kopenhagen oder Aarhus) auf 620 im Jahr 2020.** Viele Kommunen bewerben das Register und um mehr öffentliche Aufträge anzustoßen, versuchen Sozialunternehmen selbst, Anreize zu schaffen (z. B. *Rummelig i Midt*, ein großes Sozialunternehmen in Mitteljütland, das ein Produzentenportal für registrierte Sozialunternehmen in der Region eingerichtet hat).<sup>36</sup> Auch hat die dänische Regierung Unterstützung in die Wege geleitet und ein Entschädigungsprogramm insbesondere für registrierte RSV (und gemeinnützige Organisationen, die Second-Hand-Shops betreiben) bekanntgegeben, um sie für ihre Einnahmeverluste aufgrund der Corona-Krise zwischen März und Oktober 2020 zu entschädigen. Hulgård und Chordakoff schlussfolgern in der „Mapping-Studie zu Sozialunternehmen und ihren Ökosystemen in Europa“: „Ungeachtet der Tatsache, dass es nicht gelungen ist, strategisch ein nationales Ökosystem zu entwickeln, gibt das Registrierungssiegel den Kommunen und anderen Stellen die Gewissheit, dass die Sozialunternehmen, mit denen sie zusammenarbeiten möchten, bestimmte im Gesetz vom Juni 2014 aufgestellten Standards erfüllen.“

Quelle: (Erhvervsstyrelsen, 2018<sup>[57]</sup>); (Hulgård and Chodorkoff, 2019<sup>[58]</sup>); (Sørensen and Lund, 2018<sup>[59]</sup>).

## Empfehlungen

### ***Regierungsweite Koordinierung gewährleisten***

**Wirksame Koordinierungsmechanismen führen nicht nur zu Synergien zwischen öffentlichen Behörden, sondern könnten auch eine regierungsweit einheitliche institutionelle Ausrichtung gewährleisten.** Längerfristig gesehen könnte aus der Arbeitsgruppe zur Lenkung des Dialogs zwischen den verschiedenen Interessenvertretern (vgl. Kapitel 2) ein dauerhafterer Kooperationsrahmen oder ein ressortübergreifendes Ad-hoc-Gremium für Sozialunternehmen und soziale Innovation hervorgehen. Solch eine zentral koordinierte Funktionsstelle unter Leitung des MWAE könnte dazu beitragen, zusätzliche Kompetenzen zu identifizieren und mit anderen Akteuren sowohl auf Landes- als auch auf lokaler Ebene (z. B. Kommunen und Finanzbehörden) ins Gespräch zu kommen.

**Brandenburg unterstützt bereits die Schaffung eines Kompetenzzentrums zur Förderung innovativer Sozialunternehmen und städtisch-ländlicher Partnerschaften in Beelitz-Heilstätten.** In Zukunft könnte es ein Ort der Zusammenkunft für alle Akteure und Akteurinnen innen des Ökosystems werden, einschließlich der Vertreter/-innen von Landkreisen und Kommunen. Die Landesregierung könnte auch eine erste Anlaufstelle für Fragen von Sozialunternehmern/-innen einrichten; solch eine Verwaltungseinheit existiert bereits für Dienstleistungsunternehmen (vgl. Einheitlicher Ansprechpartner Brandenburg).<sup>37</sup>

### ***Hilfestellung zu Rechtsformen und zum Status der Gemeinnützigkeit anbieten***

**Die Entscheidung zur Etablierung einer besonderen Rechtsform für Sozialunternehmen liegt in der Zuständigkeit des Bundestags und damit außerhalb des Rahmens dieser Studie.** Die Frage bleibt, ob die Vorteile einer verbesserten Sichtbarkeit für Sozialunternehmen die Nachteile einer präziseren Definition überwiegen würden, weil solch eine einengende Definition das Potenzial der Sozialunternehmen im Hinblick auf Innovationen und Synergien eindämmen könnte. So oder so wird das Gesetzgebungsverfahren wahrscheinlich einige Zeit beanspruchen.

**Praktisch und unmittelbar gesehen könnte die Landesregierung die Kapazität lokaler Vermittlungsstellen der Initiative „Gründen in Brandenburg“** (z. B. Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammern, Lotsendienste, Gründungswerkstätten) **stärken**, um Sozialunternehmer/-innen bei ihrem Gründungsprozess und der Anerkennung als gemeinnützige Organisation – sofern sie diesen Status anstreben – zu unterstützen.

### ***Die Schaffung eines Registers für Sozialunternehmen ins Auge fassen***

**Das Land Brandenburg hat bereits Schritte unternommen, um die Sozialunternehmen auf seinem Landesgebiet zu erfassen, jedoch sollten weitere Anstrengungen für eine verbesserte Sichtbarkeit erfolgen.** Ein von den öffentlichen Behörden initiiertes Registrierungsverfahren kann eher bewirken, dass sich ein offiziell anerkannter und glaubwürdiger Standard etabliert. Dadurch würde der Sektor mehr Sichtbarkeit erfahren, es wäre klarer, welche Organisationen Sozialunternehmen sind und es wäre einfacher, Wachstum und Entwicklung des Sektors nachzuverfolgen. Dafür sind allerdings die Unterstützung und das Engagement der relevanten privaten Akteure des Ökosystems – wie Sozialunternehmenskoalitionen und akademische Einrichtungen – erforderlich, um die Einhaltung des Standards zu gewährleisten.

**Um der Vielfalt der Sozialunternehmen in Deutschland gerecht zu werden, sollte das Register allen Organisationen offenstehen, unabhängig von Größe, Alter, Rechtsform oder Status.** Das Antragsverfahren sollte allen Organisationen zugänglich sein, welche die in der operationellen Definition von Sozialunternehmen festgelegten Praktiken einhalten.

**Eine öffentliche Stelle könnte die Online-Anträge von Sozialunternehmen mit den erforderlichen Informationen und Nachweisen in einem Standardformat entgegennehmen und anschließend deren Weiterleitung zur Bearbeitung des Registrierungsverfahrens sicherstellen.** Eine Zusammenarbeit mit lokalen Verbänden und Netzwerken von Sozialunternehmen wäre entscheidend, um dem Registrierungsverfahren zum Erfolg zu verhelfen. Im beidseitigen Interesse sollte das Verfahren schlank gehalten werden. Das Register sollte öffentlich zugänglich sein und es sollte die Möglichkeit bestehen, die von den Sozialunternehmen bereitgestellten Informationen einzusehen, um Transparenz und Glaubwürdigkeit zu gewährleisten.

# 4 Zugang zur Finanzierung für die Entwicklung des sozialen Unternehmertums verbessern

**Die politische Selbstverpflichtung zur Förderung von sozialem Unternehmertum und sozialer Innovation in Brandenburg führte zur Schaffung von entsprechenden Finanzinstrumenten.** Eine öffentliche Unterstützung für soziale Innovationen gibt es bereits seit zwei Jahrzehnten und 2017 wurde eine spezifische Förderung für Sozialunternehmen zur Arbeitsintegration (Sozialbetriebe) eingeführt. Brandenburg profitiert auch von einem reichhaltigen Angebot an Beratung und finanzieller Unterstützung für Gründer/-innen, Start-ups und KMU mit einem engmaschigen Netzwerk lokaler Vermittlungsstellen.

**Der Zugang zu Finanzmitteln bleibt für Sozialunternehmen jedoch eine Herausforderung, denn sowohl öffentliche als auch private Investitionen ziehen Wirtschaftsunternehmen den gemeinnützigen Organisationen vor.** Wohlfahrtsorganisationen verfügen aufgrund von speziellen Finanzierungskanälen und öffentlichen Aufträgen über einen verlässlicheren Finanzstrom. Für Sozialunternehmen gibt es keine Seed- und Quasi-Eigenkapital-Finanzierung und diese unbefriedigende Situation wird durch den Mangel an philanthropischen und wirkungsorientierten Investoren/-innen in der Region und die eingeschränkte Inanspruchnahme der in Deutschland verfügbaren Crowdfunding-Plattformen und Wettbewerben noch verschärft.

## Stärken

### ***Brandenburg fördert soziale Innovation schon seit langem***

**In den letzten zwei Jahrzehnten wurden mehrere Projekte zur sozialen Innovation in Brandenburg umgesetzt, einschließlich durch transnationale Zusammenarbeit.** Von 2003 bis 2008 stellte das ESF-Programm „Lokales Kapital für soziale Zwecke“ Mikrozuschüsse für Gemeindeinitiativen zu sozialer Integration und beruflicher Qualifizierung zur Verfügung. Von 2000 bis 2014 ermöglichte die INNOPUNKT-Initiative (Förderschwerpunkt: innovative Arbeitsmarktpolitik) neue, kreative Ansätze zur Kompetenzentwicklung in KMU. Das Projekt „entersocial Dorfkümmerer“<sup>38</sup>, das im Rahmen der vom ESF 2012 kofinanzierten Existenzgründungsförderung ins Leben gerufen wurde, förderte das Entstehen lokaler Lösungen für gesellschaftliche Probleme mithilfe von sozialem Unternehmertum im ländlichen Raum.

**Im Förderzeitraum von 2014-2020 sticht Brandenburg – zusammen mit Niedersachsen – als eines der wenigen Bundesländer hervor, das soziale Innovation als Priorität für sein operationelles ESF-Programm gewählt hat.** Dies ist besonders relevant, da auf Bundesebene die Finanzierung von Innovationen begrenzt ist, sofern es sich nicht um technologische Innovationen handelt. Während öffentliche Förderung sozialer Innovation in der Vergangenheit meist der Wiedereingliederung von Langzeitarbeitslosen in den Arbeitsmarkt galt, soll sie im Rahmen des aktuellen EU-Zyklus auch die Anpassung an strukturelle Veränderungen fördern. Tatsächlich zielt das Landesprogramm darauf ab, zusätzliche Herausforderungen anzugehen: z. B. schrumpfende und alternde Bevölkerung, insbesondere

im ländlichen Raum, gering qualifizierte Arbeitskräfte sowie die Umstellung auf umweltfreundliche und ressourceneffiziente Industrieprozesse.

### ***Das Land Brandenburg hat eine für soziales Unternehmertum und soziale Innovation passende Finanzierung eingerichtet***

**Das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Umwelt (MWAE) hat zwei Finanzierungsinstrumente verabschiedet, die vom Europäischen Sozialfonds kofinanziert werden:**

- Das 2017 aufgenommene Programm zur Förderung von sozialpädagogischer Begleitung und fachlicher Anleitung in **Sozialbetrieben** wird mit 6,5 Millionen Euro aus dem ESF finanziert. Das Instrument richtet sich an Sozialunternehmen zur Arbeitsintegration, unabhängig von ihrer Rechtsform, die einen Businessplan haben und Produkte oder Dienstleistungen regulär verkaufen. Der Zuschuss wird zur Lohnaufbesserung eingesetzt, um eine geringere Produktivität oder Vermittlungshemmnisse auszugleichen. Im Februar 2020 standen bereits 6 von 10 Begünstigte fest. Dabei handelte es sich entweder um Vereine (e.V.) oder Gesellschaften mit beschränkter Haftung (GmbH).
- Das 2018 implementierte Programm zur Förderung von **sozialen Innovationen** zur Beschäftigungsförderung und Armutsbekämpfung wird mit 7 Millionen Euro aus dem ESF und fast 2 Millionen Euro vom Land finanziert. Umgesetzt von der Wirtschaftsförderung Land Brandenburg (WFBB) und der Investitionsbank Land Brandenburg (ILB), unter Federführung des MWAE, fördert es die Konzeption und Erprobung innovativer Lösungen zur Bekämpfung des demografischen Wandels im ländlichen Raum, Fachkräftesicherung, Integration von Langzeitarbeitslosen und die Umstellung auf nachhaltige Produktionsmodelle. Die Teilnahme eines Partners aus einem anderen EU-Mitgliedstaat ist explizit erwünscht.

**Beide Instrumente fördern die Arbeitsmarktintegration vulnerabler Bevölkerungsgruppen mit Ausnahme von Menschen mit Behinderungen**, auf deren Bedürfnisse bereits das Bundesteilhabegesetz<sup>39</sup> und die Ausgleichsabgabe eingehen. Während ersteres sich ausschließlich an Sozialunternehmen zur Arbeitsintegration [Sozialbetriebe] wendet, um die beträchtlichen Kürzungen der Bundeszuschüsse der staatlichen Arbeitsvermittlung aufzufangen, ist letzteres durch soziale Innovation weiter gefasst.

**Bei beiden Programmen erhielt das Ministerium mehr Anträge als erwartet und sollte bis zum Ende der Laufzeit seine Ausgabenziele erreicht haben.** Obwohl das Budget relativ klein bleibt, könnten diese Projekte vielleicht einen „Machbarkeitsnachweis-Effekt“ auslösen, der zur Nachahmung anregt und zusätzliche Investoren anlockt.

### ***Die Initiative „Gründen in Brandenburg“ kann Zugang zu Finanzmitteln ermöglichen, insbesondere für Jungunternehmer/-innen und Unternehmer/-innen mit Migrationshintergrund***

**Die Initiative „Gründen in Brandenburg“ wird von einem engmaschigen Netzwerk, bestehend aus der WFBB, Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern und Kommunen, betrieben.** Lotsendienste gibt es in jedem der 18 Landkreise; zusätzlich wird spezielles Coaching für bestimmte Gruppen (junge Menschen, Studierende, Migranten/-innen) und für innovationsorientierte Unternehmer/-innen angeboten.

**Die kostenlose Beratung des Programms ermöglicht Unternehmern/-innen den Zugang zu Finanzmitteln, wie etwa die nationalen EXIST-Gründungsstipendien.** So kann beispielsweise das Social Impact Lab in Potsdam Jungunternehmern/-innen und Unternehmern/-innen mit Migrationshintergrund beim Antrag für das deutsche Mikrokreditprogramm helfen (Federal State of

Brandenburg, 2011<sup>[60]</sup>). Einige der teilnehmenden Unternehmer/-innen werden vermutlich inklusive oder Sozialunternehmen gründen, auch wenn das Interesse sehr oft auf Gründung in die Selbstständigkeit liegt.

### ***In Brandenburg gibt es zielgerichtete Förderung für Existenzgründungen und KMU***

**Die Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB) bietet eine Bandbreite an Finanzierungsinstrumenten für gewerbliche Existenzgründungen und Wirtschaftsunternehmen an.** Dies umfasst Bereiche wie Infrastruktur, Wohnen sowie Unternehmens- und Beschäftigungsförderung.

Gefördert vom Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und dem Land Brandenburg **bietet Mikrokredit Brandenburg<sup>40</sup> ein vereinfachtes Verfahren für Gründungen und junge KMU an, um kleine Kredite für gewerbliche oder selbstständige Tätigkeiten zu erhalten.** Derzeit ist es das interessanteste Instrument für Sozialunternehmen (vorausgesetzt sie sind nicht gemeinnützig), da kein Eigenkapital und keine Sicherheiten erforderlich sind. 2017 hat die ILB insgesamt 25,5 Millionen Euro an Darlehen an KMU vergeben, davon 2,1 Millionen Euro an Mikrodarlehen (ILB, 2017<sup>[61]</sup>).

**Tabelle 4.1. Für Gründer/-innen, Start-ups und KMU in Brandenburg zur Verfügung stehende öffentliche Finanzierung**

Instrument	Institution	Förderfähigkeit	Finanzierung	Phase
EXIST-Gründungsstipendium	Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (mit dem ESF)	Unternehmensgründer/-innen aus der Akademie und Wissenschaft	Stipendium von bis zu einem Jahr	vor der Gründung
Bürgschaft ohne Bank	Bürgschaftsbank Brandenburg	Gewerbliche Existenzgründer/-innen, KMU und Freiberufler/-innen	Ausfallbürgschaft für Kredite von bis zu 400.000 Euro	vor und während der Gründung
ERP-Gründerkredit und ERP-Kapital für Gründung	KfW, mit zusätzlicher Zinsverbilligung von der ILB	Gründer/-innen, gewerbliche Neugründungen und Freiberufler/-innen	Kredite und Nachrangdarlehen	Gründung
Microkredit Brandenburg	ILB (mit EFRE)	Gründer/-innen, Freiberufler/-innen, gewerbliche Neugründungen und junge KMU (maximal 10 Jahre seit Gründung)	Kredite zwischen 2.000 und 10.000 Euro	Gründung und Wachstum
Mikromezzaninfonds (*)	Bürgschaftsbank Brandenburg durch MBG Berlin-Brandenburg (mit dem ESF)	gewerbliche Existenzgründungen und KMU (**)	stille Beteiligung in Höhe von 10.000 bis 50.000 Euro	Gründung und Wachstum
Wachstumsprogramm für kleine Unternehmen (GRW-G)	ILB	gewerbliche KMU mit überregionaler Tätigkeit	Zuschuss, förderfähige Ausgaben mind. 60.000 Euro	Gründung und Wachstum
Brandenburg Frühphasen- und Wachstumsfonds	Brandenburg Kapital, Tochtergesellschaft von ILB (mit EFRE)	gewerbliche Existenzgründungen und KMU in den Branchen IKT, Life Sciences und Gesundheitswesen	Minderheitsbeteiligung (15 %) und Nachrangdarlehen	Gründung und Wachstum
Landesbürgschaft	Ministerium der Finanzen und für Europa des Landes Brandenburg	Gründungen, KMU und Freiberufler/-innen	Ausfallbürgschaft	Gründung und Wachstum
Brandenburg-Kredit Mezzanine	ILB (mit EFRE)	gewerbliche KMU und Freiberufler/-innen (***)	Darlehen und Nachrangdarlehen mind. 200.000 Euro	Wachstum

Anmerkungen: Enthält keine Finanzierung von Innovationen.

(\*) Eine Mezzanine-Finanzierung ist eine Hybridfinanzierung aus Fremd- und Eigenkapital, die den Mezzanine-Geber dazu berechtigt, bei Zahlungsausfall ein Anteilsrecht am Unternehmen umzuwandeln.

(\*\*) Besondere Zielgruppen: Ausbildungsbetriebe; Gründungen aus der Arbeitslosigkeit heraus, Unternehmen, die von Frauen oder Menschen mit Migrationshintergrund geführt werden; oder umweltfreundliche Unternehmen.



(\*\*\*) Mindestjahresumsatz 500.000 Euro mit Ausnahme von Unternehmen aus dem Bereich Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Aquakultur.

Quelle: (Minister for Economy and Energy for the State of Brandenburg, 2019<sup>[62]</sup>), (Ministry for Economic Affairs and Energy of the State of Brandenburg, 2018<sup>[63]</sup>) und (Federal Ministry for Economy and Energy, 2019<sup>[64]</sup>)

**Der einzige Fördermechanismus, der für Unternehmer/-innen vor der Gründungsphase, identifiziert wurde, ist das EXIST-Gründungsstipendium, das allerdings stark auf wissenschaftliche Forschung ausgerichtet ist.** Der Brandenburg Frühphasen- und Wachstumsfonds<sup>41</sup> richtet sich an junge KMU mit einer klaren Gesellschafterstruktur und einer guten Prognose für die Entlassung aus der Förderung (Brandenburg Kapital, 2020<sup>[65]</sup>). Gewinnerorientierte Gründer/-innen, Start-ups und Unternehmen (einschließlich Genossenschaften), die nicht über genügend Sicherheiten verfügen, können eine Bürgschaft bei der Bürgschaftsbank Brandenburg beantragen. Wie aus Tabelle 4.1 hervorgeht, sind gemeinnützige Organisation von allen in Brandenburg zur Verfügung stehenden öffentlichen Fördermitteln für Gründer/-innen, Start-ups und KMU ausgeschlossen.

### ***Wohlfahrtsorganisationen haben eigene Finanzierungskanäle***

**In der Sozialwirtschaft konzentrieren sich Privatbanken meist auf Wohlfahrtsorganisationen, obwohl sie im Gesamtportfolio eher eine untergeordnete Rolle spielen.** Wohlfahrtsorganisationen werden allgemein als verlässliche Kunden angesehen, da sie über eine feste Struktur verfügen und sich auf private Spenden verlassen können. Ihre Kreditwürdigkeit wird durch den Umstand gestützt, dass ihre Haupteinnahmen sich aus relativ stabilen öffentlichen Aufträgen auf der Grundlage des Sozialgesetzbuches (SGB) speisen.

**Die nationale Verankerung der Wohlfahrtsorganisationen kann auch ein Vorteil bei der Sicherung von nationalen und europäischen Fördermitteln sein.** So hat das ESF-Programm „Rückenwind“, das Anpassungs- und Beschäftigungsfähigkeit in gemeinnützigen Organisationen der Sozialwirtschaft fördert, bisher nur zwei Projekte in Brandenburg unterstützt, die beide von Ortsverbänden deutscher Wohlfahrtsverbände geleitet wurden (Arbeiterwohlfahrt und Deutsches Rotes Kreuz).<sup>42</sup>

**Des Weiteren können die Wohlfahrtsorganisationen auf eine spezielle Finanzierungsmöglichkeit von kirchlichen Finanzinstituten (z. B. Bank für Kirche und Diakonie, die christliche PAX-Bank, Evangelische Bank) und der Bank für Sozialwirtschaft AG, die sich im Besitz der sechs großen Wohlfahrtsverbände befindet, zurückgreifen.** Laut dem Forum Nachhaltige Geldanlagen (FNG) stellen kirchliche Organisationen mit 40 % des Gesamtvermögens im Jahr 2018 den größten institutionellen Investor in Nachhaltigkeitsfonds und -mandate dar (FNG, 2019<sup>[66]</sup>). In der Regel gewähren solche Banken nur Mitgliedern der angegliederten Kirchen und Religionsgemeinschaften Kredite.

## **Herausforderungen**

### ***Das kommerzielle Bankensystem ist in Deutschland nicht auf Sozialunternehmen ausgerichtet***

**In Deutschland haben Sozialunternehmen nur begrenzten Zugang zur Finanzierung auf dem traditionellen Kapitalmarkt** (Evers & Jung, et al., 2015<sup>[42]</sup>). Private Banken mit Ausrichtung auf nachhaltiger und sozialer Finanzierung (z. B. Ethik Bank, Umweltbank AG) scheinen in Brandenburg nur begrenzt aktiv zu sein. Genossenschaftsbanken (z. B. Volksbank, Raiffeisenbank) und Sparkassen waren ursprünglich auf soziale Finanzierung ausgerichtet, agieren heutzutage jedoch wie andere Geschäftsbanken (Birkhölzer, 2016<sup>[67]</sup>).

**In Brandenburg wird über einige Schwierigkeiten bei der Finanzierung von Sozialunternehmen berichtet.** Dazu zählen die schlechte Qualität der vorgelegten Businesspläne (oft als Jahresprognose,

wohingegen Banken eine 5- bis 10-Jahresprognose bevorzugen würden), begrenzte Einnahmequellen und längere Zeitspannen bis zum Erreichen der Rentabilität, fehlende Sicherheiten, wenig Kapazitäten für verwaltungstechnischen Aufwand. Zusätzliche Risiken können sich auch aus der spezifischen geografischen Lage oder der Branche der Sozialunternehmen ergeben. Die öffentliche Infrastruktur, wie Krankenhäuser und Kinderbetreuungseinrichtungen, ist in der Regel stark reguliert und unterliegt daher normativen Änderungen, die das Geschäftsmodell und somit die finanzielle Tragfähigkeit beeinflussen können.

**Banker sind unter Umständen nicht allzu bereit, kleinere Kreditlinien zu vergeben, wie Sozialunternehmen sie oft beantragen, da der erforderliche administrative Aufwand unabhängig von der Größe des Unternehmens ist.** Weitere strukturelle Einschränkungen ergeben sich aus der internationalen aufsichtsrechtlichen Regulierung der Finanzsysteme, die die Möglichkeit der Banken, langfristige Darlehen zu vergeben, einschränkt. Aufgrund der Finanzkrise von 2008 und den wachsenden regulatorischen Belastungen bei der Kreditvergabe an Zielgruppen mit geringen Sicherheiten, höheren Zahlungsausfallrisiken und ungünstigen Kosten-Einnahmen-Verhältnissen sind Geschäftsbanken risikoscheuer geworden (Unterberg et al., 2014<sup>[68]</sup>). Dies hat sich durch die Corona-Pandemie und die sich abzeichnende weltweite wirtschaftliche Rezession noch verschärft (Jahnke et al., 2020<sup>[11]</sup>).

**Wenige Ausnahmen stechen in Brandenburg hervor.** Das erste deutsche Mikrokreditprogramm wurde im Jahr 2000 von der GLS Bank für junge Gründer/-innen in Brandenburg an der Havel aufgelegt (Unterberg et al., 2014<sup>[68]</sup>). Ihre Darlehens- und Schenkungslösung<sup>43</sup> stellt eine der wenigen Angebote von Privatbanken an gemeinnützige Sozialunternehmen für die Beschaffung von Eigenkapital dar. Regionalwert AG, eine Bürgeraktiengesellschaft mit Sitz in Potsdam, ist besonders im ökologischen Landbau und Lebensmittelsektor der Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg aktiv.

### ***Der Status der Gemeinnützigkeit erweist sich insbesondere für privates Beteiligungskapital als Investitionshemmnis***

**Der Großteil der Finanzierung durch den Bund oder das Land steht nur Wirtschaftsunternehmen ohne den Status der Gemeinnützigkeit zur Verfügung.** Die von regionalen Finanzinstitutionen (ILB und Bürgerschaftsbank Brandenburg) angebotenen öffentlichen Instrumente richten sich meist an gewinnorientierte Gründungen und KMU.

**Das gilt auch für den Mikromezzaninfonds-Deutschland und den Mikrokreditfonds Deutschland für kleine und junge Unternehmen – ungeachtet ihres inklusiven Ansatzes.** Mikrokredit Brandenburg ist für Sozialunternehmen leichter zugänglich, weil keine Sicherheiten erforderlich sind, jedoch liegt der Fokus weiterhin auf gewerblichen Tätigkeiten. Der Mikromezzaninfonds-Deutschland richtet sich direkt an Sozialunternehmen, aber Rentabilität ist Grundvoraussetzung für die Antragstellung. Folglich und möglicherweise aufgrund eines Mangels an gewerblich orientierten Sozialunternehmen machen sie auf Bundesebene nur 2 % aller Endempfänger aus.<sup>44</sup>

**Einige regional operierende Banken haben in Brandenburg ein spezielles Rating-Verfahren für gemeinnützige Organisationen eingeführt und beziehen auch qualitative Fragen in ihre Analyse ein,** wie von Interviewpartnern/-innen während der Studienreise im Rahmen dieser OECD-Studie angegeben wurde. Dennoch bleiben sie zurückhaltend, wenn es um die Zusammenarbeit mit gemeinnützigen Unternehmen (z. B. gGmbH oder gAG) geht, da die Gewinnzugänge und -ausschüttungen durch den Gesetzgeber gedeckelt werden. Aus den gleichen Gründen beschränkt sich ihr Angebot meist auf Fremdfinanzierungen.

In der Tat **wird der Status der Gemeinnützigkeit als unvereinbar mit den Erwartungen von Private-Equity- und Risikokapital-Investoren/-innen angesehen.** Aus deren Sicht birgt er mehrere Hindernisse: (1) die Verwendung einer standardisierten Satzung, die ihre Eigentümerstruktur einschränkt; (2) die Beschränkung auf genau genannte Tätigkeiten, die dem Gemeinwohl dienen, was viele Möglichkeiten zur

Einnahmegenerierung ausschließt;<sup>45</sup> (3) die Nichtausschüttung von Gewinnen, was bedeutet, dass nur eine Kapitalrückzahlung gestattet ist. Obwohl also der Status der Gemeinnützigkeit wichtige Steuervorteile bietet (reduzierte Besteuerung der Einnahmen, Absetzbarkeit von Spenden und ermäßigte Umsatzsteuer), hat er zur Folge, dass der Zugang zu öffentlichen Investitionen verwehrt und die Fähigkeit, Private-Equity-Investoren zu gewinnen, erheblich behindert wird.

### ***Impact Investoren/-innen sind in der Region noch nicht aktiv***

**Deutschland kann mit einem schnell expandierenden Markt für *Impact Investing* aufwarten, der sich auf seine Wirtschafts- und Finanzzentren** (d. h. Berlin, Frankfurt, München) **konzentriert.** Verschiedene Privatinvestoren gelten als wirkungsorientiert (z. B. BonVenture, Ananda Impact Ventures, Tengemann Social Ventures, Finance in Motion, Invest in Visions), aber in den neuen Bundesländern sind sie nicht sehr präsent. Auch die großen deutschen Geschäftsbanken (Deutsche Bank, HypoVereinsbank und Deka Bank) etablieren eigene Programme und Produkte zur wirkungsorientierten Finanzierung. Eine wachsende Anzahl an hochvermögenden Personen und Family-Offices [Gesellschaften, deren Zweck die Verwaltung des privaten Großvermögens einer Eigentümerfamilie ist] investieren in wirkungsorientierte Anlagen (Global Steering Group on Impact Investing, 2019<sup>[69]</sup>).

**Die Finanzierungsagentur für Social Entrepreneurship (FASE), eine spezialisierte Vermittlungsstelle auf Bundesebene, hat den *European Social Innovation and Impact Fund* aufgelegt.** Der Fonds konnte aufgrund einer Bürgschaft des [EU](#)-Programms für Beschäftigung und soziale Innovation (EaSI), im letzten Jahrzehnt mehr als 25 Millionen Euros von europäischen *Impact Investoren/-innen* mobilisieren. In über 50 Finanzierungsrunden wurden deutsche Sozialunternehmen unterstützt, von denen sich aber nur zwei in Brandenburg befinden.<sup>46</sup>

Die während der Studienreise im Rahmen dieser OECD-Studie durchgeführten Interviews bestätigten, dass **nur wenige philanthropische Organisationen in Brandenburg aktiv sind** (DROSOS, Bosch, Hertie, Trias), wo sie meist zuschussbasierte Projektfinanzierung anbieten. Dies ist zum Teil darauf zurückzuführen, dass es keine Unternehmens- oder Familienstiftungen mit Sitz im Land Brandenburg gibt. Brandenburg hat daher gute Aussichten, mehr Investitionen mit adäquaten Renditeerwartungen von privaten Akteuren/-innen anzuziehen, was auch der Definition und Ausbreitung von sozialen Geschäftsmodellen einen Impuls geben könnte.

## **Politische Themen**

### ***Öffentliche Förderung für Neugründungen und KMU steht nicht allen Sozialunternehmen offen***

**Brandenburgs Gründungs- und Unternehmensnachfolgestrategie erkennt an, dass Finanzmärkte für Sozialunternehmen derzeit noch unterentwickelt sind** (Ministerium für Wirtschaft und Energie des Landes Brandenburg, 2017<sup>[70]</sup>). In ihr wird auch hervorgehoben, dass die Landesregierung eine wichtige Rolle bei der Gestaltung spezifischer Finanzinstrumente für Sozialunternehmer/-innen spielen kann. Allerdings ist das Brandenburger Gründungs- und KMU-Fördersystem stark auf gewerbliche Unternehmen ausgerichtet und fördert nicht aktiv die Verfolgung sozialer oder ökologischer Ziele.

**Das Haupthindernis für Sozialunternehmer/-innen ist die Beschränkung des Beratungs- und Finanzierungsangebots auf gewinnorientierte Unternehmen mit Stammkapital.** Gemeinnützige Organisationen – und in manchen Fällen Genossenschaften – sind grundsätzlich von der für Gründer/-innen, Start-ups und KMU in Brandenburg zur Verfügung stehenden öffentlichen Finanzierung ausgeschlossen. Die einzigen Instrumente, die Sozialunternehmen nicht aufgrund ihrer Rechtsform oder dem Status der Gemeinnützigkeit benachteiligen, sind zwei vom ESF kofinanzierte Programme des

Landes zu Sozialunternehmen und sozialer Innovation. Brandenburg sollte vielleicht erwägen, ein Finanzinstrument zu etablieren, das alle Rechtsformen unterstützt, wie beispielsweise vor Kurzem in Frankreich geschehen (siehe Kasten 4.1).

#### Kasten 4.1. Staatlich verbürgte Kredite in Frankreich – unabhängig von der Rechtsform

Als Teil des Maßnahmenpakets zur Bewältigung der Corona-Krise erließ das französische Wirtschafts- und Finanzministerium am 23. März 2020 ein Dekret, wonach alle in den letzten zwei Jahren geschäftstätigen Unternehmen, Vereine oder Stiftungen bei ihrer Hausbank einen staatlich verbürgten Kredit beantragen konnten, um ihre Liquidität zu sichern.

**Unternehmen aller Größenordnungen, unabhängig von ihrer Rechtsform (einschließlich Handelstreibende, Handwerker/-innen, Landwirte/-innen, Freiberufler/-innen, Mikrounternehmer/-innen sowie Vereine und Stiftungen, die einer wirtschaftlichen Tätigkeit nachgehen) und aus allen Branchen (ausgenommen Immobilienunternehmen, Kreditinstitute und Finanzunternehmen) konnten bis zum 31. Dezember 2020 einen staatlich verbürgten Kredit beantragen.** Dieser Kredit durfte bis zu drei Monate des Jahresumsatzes von 2019 bzw. das Zweifache der Lohnsumme für innovative Unternehmen oder Unternehmen, die vor dem 1. Januar 2019 gegründet wurden, betragen. Im ersten Jahr wird keine Rückzahlung fällig; die Unternehmen dürfen den Kredit über einen Zeitraum von maximal fünf Jahren zurückzahlen.

**Als Teil des ausgehandelten Maßnahmenpakets haben sich die französischen Banken verpflichtet, die Anfragen durch ein vereinfachtes Antragsformular sehr schnell (innerhalb von fünf Tagen) für alle Unternehmen zu prüfen, deren Umsatz unter 10 Millionen Euro liegt und die sich nicht in finanziellen Schwierigkeiten befinden.** Sie erklärten sich außerdem zu sorgfältiger Einzelfallprüfung der Anträge aller anderen Gewerbetreibenden und Unternehmen bereit, einschließlich Neugründungen und Unternehmen, deren Rating noch nicht genügend Aussagekraft über ihr mittelfristiges Wachstumspotenzial hat.

Quelle: (Ministère de l'Économie et des Finances, 2020<sup>[55]</sup>); (Ministère de l'Économie et des Finances, Fédération Bancaire Française, BPI France, 2020<sup>[71]</sup>)

Darüber hinaus **berücksichtigen in der Region operierende Finanzintermediäre – wie die ILB, Brandenburg Kapital und Bürgschaftsbank Brandenburg – keine über das rein Finanzielle hinausgehenden Aspekte in ihrer Investitionsstrategie.** Besondere Zielgruppe des Mikromezzaninfonds sind gewerblich orientierte Sozialunternehmen, ökologische Unternehmen, von Frauen oder von Menschen mit Migrationshintergrund geführte Unternehmen oder Unternehmen, die Schulungen für Arbeitslose anbieten (Federal Ministry for Economy and Energy, 2019<sup>[64]</sup>). Auf Bundesebene wurde das vom ESF geförderte Programm stark nachgefragt und hat erfolgreich seine Hauptzielgruppen erreicht, die mehr als die Hälfte der Endbegünstigten ausmachen (Unterberg et al., 2014<sup>[72]</sup>). Auch Bürgschaftsbanken anderer Bundesländer zeigen diesen inklusiven Anspruch in ihrer Außenkommunikation, beispielsweise in Nordrhein-Westfalen.<sup>47</sup> Allerdings spiegelt sich das nicht in der Positionierung der Bürgschaftsbank Brandenburg wider, die inklusiven oder Sozialunternehmern/-innen keine besondere Aufmerksamkeit schenkt.

#### ***Die öffentliche Finanzierung ist nicht auf die besonderen Bedürfnisse von Sozialunternehmen zugeschnitten***

**Sozialunternehmer/-innen in Brandenburg leiden unter spezifischen Finanzierungsrisiken, die sie stärker treffen dürften als andere Neugründungen oder KMU:**

- Ein Mangel an öffentlicher Förderung in der Frühphase; erschwerend kommt das begrenzte Angebot an Mezzanine- oder Eigenkapitalinvestitionen hinzu.
- Mit Ausnahme des vor Kurzem vom Land Brandenburg verabschiedeten spezifischen Programms zielt die deutsche Innovationsförderung eher auf technologische als auf soziale Innovationen ab.
- Öffentliche Förderprogramme berücksichtigen nicht die Probleme mit der Infrastruktur in entlegenen, dünn besiedelten Regionen, die für Berliner Sozialunternehmer/-innen, die bereit wären sich in Brandenburg anzusiedeln, nur sehr schwer erreichbar sind.

Die Entwicklung eines Sozialunternehmens durchläuft von der Gründung bis hin zur Konsolidierung eine Reihe von typischen Phasen. **In Brandenburg besteht ein akuter Mangel an Frühphasenfinanzierung (Seed-Finanzierung) in Form von Zuschüssen oder geduldigem Kapital.** Tabelle 4.1 zeigt, dass sich nur sehr wenige öffentliche Instrumente an Gründer/-innen in der Seed- oder Pre-Seed-Phase richten. Des Weiteren bieten nur wenige öffentliche Programme Mezzanine- oder Beteiligungsfinanzierung an, von denen im Allgemeinen angenommen wird, dass sie eher den Bedürfnissen junger und wachstumsorientierter Sozialunternehmen entgegenkommen, vor allem da ihre Geschäftsmodelle noch nicht hinreichend etabliert und ihre Renditeerwartungen in der Gründungsphase unsicher sind (Evers & Jung, et al., 2015<sup>[42]</sup>). Der Frühphasen- und Wachstumsfonds von Brandenburg Kapital, einer Venture-Capital-Tochter der ILB, richtet sich an eine begrenzte Anzahl von Branchen (IKT, Industrie, Life Sciences und Gesundheitswesen) und wendet restriktive Bedingungen an.<sup>48</sup>

**Trotz der politischen Selbstverpflichtung zur Förderung sozialer Innovation bleibt der Großteil der Finanzierung für innovative Existenzgründungen und KMU denjenigen vorbehalten, die sich mit technologischer Forschung, Entwicklung und Technologietransfer befassen.** Die Förderung durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie und die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) richtet sich an schnell wachsende Technologieunternehmen.<sup>49</sup> Das Land Brandenburg hat ein Zuschussprogramm für Gründer/-innen und Start-ups ins Leben gerufen, die an einem neuen Produkt oder Verfahren oder einer neuen Dienstleistung arbeiten, die es so noch nicht auf dem Markt gibt.<sup>50</sup> Weitere von der ILB verwaltete Instrumente (ProFIT, Brandenburgischer Innovationsgutschein, go-innovativ) fördern Wissens- und Technologietransfer in den Bereichen Digitalisierung und technologische Innovationen zwischen KMU und dem Handwerk. Wie bei allen durch das operationelle Programm des EFRE kofinanzierten Initiativen beschränkt sich die Förderfähigkeit im Rahmen des thematischen Ziels der Wettbewerbsfähigkeit von KMU auf Wirtschaftsunternehmen mit Stammkapital (d. H. AG oder GmbH), während Vereine und gemeinnützige Organisationen ausgeschlossen bleiben. Im Rahmen des MWAE-Programms für innovative Neugründungen „Innovationen brauchen Mut“ kamen 2019 nur drei der 50 eingereichten Ideen von aufstrebenden Sozialunternehmen – ebenfalls mit einem Fokus auf technologischen Innovationen.<sup>51</sup>

Zusätzliche Finanzierungshürden ergeben sich durch die geografische Lage. **Sozialunternehmer/-innen in ländlich entlegenen, dünn besiedelten Regionen müssen mit den Schwächen der Infrastruktur zurechtkommen und stoßen bei den Gemeinden auf mehr Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Finanzmitteln.** Das „GRW-G Wachstumsprogramm für kleine Unternehmen“ sieht eine 10-prozentige Aufstockung der Förderung für Landkreise an der Grenze zu Polen vor.<sup>52</sup> Ähnliche Bestimmungen zum Ausgleich von infraregionalen Unterschieden fehlen jedoch in den anderen öffentlichen Förderprogrammen. Öffentliche Förderinstrumente lassen das Potenzial der Berliner Sozialunternehmer/-innen, die ein Interesse an Brandenburg haben könnten, ungenutzt. Diese wären aber vielleicht bereit, dorthin zu expandieren, ihren Unternehmenssitz nach Brandenburg zu verlagern oder dorthin zurückzukehren. Damit verpasst Brandenburg eine Gelegenheit, Synergien mit der Berliner Unternehmerszene aufzubauen und soziale Innovationen aus städtischen Regionen aufs Land zu transferieren. In Ausnahmefällen kann die ILB aber mit ihrem „GRW-G Wachstumsprogramm für kleine Unternehmen“ Umsiedlungen von Berlin nach Brandenburg fördern.<sup>53</sup> Dies könnte auf Sozialunternehmer/-innen ausgeweitet werden, beispielsweise im Rahmen der von der Social Impact gGmbH vorgeschlagenen städtisch-ländlichen Partnerschaften.

**Gutscheine haben sich als flexible Finanzinstrumente hervorgetan, die an unterschiedliche Ziele, Empfänger/-innen und Tätigkeiten angepasst werden können.** Das Beispiel von Ontario, Kanada, ist besonders interessant, als es einen eingebetteten Regierungsmechanismus zur Gewährleistung der Koordinierung zwischen öffentlicher Förderung von sozialem Unternehmertum und für Innovationen darstellt (siehe Kasten 4.2).

#### **Kasten 4.2. Ontario Social Impact Voucher - Ontario-Gutschein für soziale Wirkung**

**Als Teil ihrer Strategie für Sozialunternehmen 2016-2021 hat die Regierung von Ontario Gutscheine mit sozialer Wirkung als innovatives Instrument eingesetzt, um die finanzielle Nachhaltigkeit und das Wachstum von Sozialunternehmen in der gesamten Provinz zu fördern.**

Das Pilotprojekt des *Ontario Social Impact Voucher (OSIV)* vergab im Jahr 2015 Gutscheine für Schulungen und Betreuungen durch einen Mentor an 125 Sozialunternehmer/-innen. Alle Gutscheine wurden innerhalb der ersten sechs Monate nach dem Start eingelöst, wobei die Teilnehmer/-innen verschiedenen Sektoren entstammten, darunter Gesundheit, *Cleantech*, digitale Medien und Informations- und Kommunikationstechnologie sowie fortschrittlicher Fertigungstechnik.

**Aufbauend auf diesem anfänglichen Erfolg wurde das Programm 2016 fortgeführt: Weitere 111 Sozialunternehmer/-innen erhielten Gutscheine im Wert von bis zu 3.000 kanadischen Dollar.**

Das vom Ministerium für wirtschaftliche Entwicklung, Arbeitsplatzbeschaffung und Handel finanzierte Programm wurde vom *Ontario Centres of Excellence (OCE)* – eine gemeinnützige Einrichtung zur Förderung von Partnerschaften zwischen den Bereichen Industrie, Bildung und Forschung – geleitet.

**Die durchführenden Organisationen (eine Auswahl aus 9 Hochschulen, Forschungszentren, Gründungszentren und Acceleratoren) boten eine Reihe von Bildungsmaßnahmen und Kapazitätsaufbaudiensten zur Unterstützung von Sozialunternehmern/-innen und Sozialunternehmen an.** Förderfähige Tätigkeiten waren darauf ausgelegt, Wachstumsstrategien zu identifizieren und umzusetzen, beispielsweise durch: Aufbau eines Kundenstamms, Kapitalbeschaffung, Expansion in neue Märkte, Nutzung von Instrumenten zur Messung der wirtschaftlichen und sozialen Wirkung und andere wertschöpfende Unternehmensleistungen.

**Vor ihrer Einreichung mussten die Anträge von einem Mitglied des *Ontario Network of Entrepreneurs (ONE – Ontario Unternehmensnetzwerk)* gebilligt werden.** Auf diese Weise traten die Sozialunternehmer/-innen mit dem lokalen Ökosystem zur Förderung von Gründungen und KMU in Kontakt und gleichzeitig wurde auch an die strategischen Prioritäten des Ministeriums für Forschung, Innovation und Wissenschaft von Ontario angeknüpft.

Quelle: (Ontario Centre of Innovation (OCI), 2016<sup>[73]</sup>) ; (Ontario Centre for Innovation (OCI), 2016<sup>[74]</sup>) ; (SEontario, 2016<sup>[75]</sup>) ; (Government of Ontario, 2017<sup>[76]</sup>)

#### **Sozialunternehmer/-innen in Brandenburg fehlt der Anschluss an den nationalen privaten Finanzmarkt**

**Sozialunternehmer/-innen in Brandenburg können sich noch nicht die auf Bundesebene bestehenden großen Bankenmärkte und Märkte mit privatem Beteiligungskapital zunutze machen.**

Der vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales eingerichtete Mikrokreditfonds Deutschland<sup>54</sup> richtet sich explizit an Unternehmen, die von Frauen oder Menschen mit Migrationshintergrund geführt werden und an Ausbildungsbetriebe. Allerdings sitzt keine der akkreditierten Mikrofinanzinstitute in Brandenburg,<sup>55</sup> und das Förderprogramm Mikrokredit Brandenburg von der ILB verfolgt keinen inklusiven Ansatz.<sup>56</sup>

**Der Mangel an philanthropischen und *Impact Investoren/-innen* verstärkt die Kluft bei der Frühphasen- und Semi-Equity-Finanzierung.** Spezialisierte Intermediäre (z. B. FASE, Grameen Creative Lab) oder Plattformen (Ashoka, SEND) sind in Brandenburg nicht sehr aktiv, obwohl PHINEO vor Kurzem eine Initiative auf den Weg gebracht hat, um philanthropisches Interesse an den neuen Bundesländern zu wecken (vgl. Seite 57). In den durchgeführten Interviews wurde bestätigt, dass die große Entfernung von Brandenburg zu den deutschen Finanzzentren eine Rolle spielt und das Bundesland von Privatinvestoren/-innen nicht als interessanter Expansionsmarkt wahrgenommen wird.

**Da konventionelle Finanzierung schlecht auf die Bedürfnisse der Sozialunternehmer/-innen zugeschnitten ist, spielen klassisches Crowdfunding und Spenden-basiertes Crowdfunding eine zentrale Rolle in der Frühphasenentwicklung.** Plattformen wie Betterplace und Startnext werden in Deutschland immer beliebter, um Startkapital für ökologische, soziale und nachhaltige Projekte zu beschaffen. Außerdem gibt es eine Reihe an bundesweiten oder internationalen Wettbewerben (z. B. die Gründer-Garage, Kultur- und Kreativpiloten, startsocial, Seif Awards, Social Impact Start). Diese Finanzierungsmöglichkeiten werden von sozialen Unternehmern/-innen in Brandenburg normalerweise nicht genutzt.

### ***Veränderungen der europäischen und nationalen Rahmenbedingungen für Finanzierung***

**Zwar wird auf EU-Ebene noch über die neue Kohäsionsstrategie für 2021-2027 verhandelt, aber der finanzielle Beitrag für die Übergangsregionen aus den ESF- und EFRE-Töpfen könnte möglicherweise gekürzt werden** (European Parliament, 2018<sup>[77]</sup>). Gleichzeitig wird erwartet, dass das Thema *soziale Innovation* mit dem für 2021 angekündigten Europäischen Aktionsplan für Sozialwirtschaft an Fahrt gewinnt (European Commission, 2020<sup>[78]</sup>). Zusätzliche Mittel für Investitionen in Wachstum und Arbeitsplätze könnten vom COVID-19-Aufbaupaket und insbesondere von der Aufbauhilfe für den Zusammenhalt und die Gebiete Europas (REACT-EU) kommen, die bis Ende 2023 ausgegeben werden müssen.

Darüber hinaus **stehen mehrere positive Initiativen auf der Liste des Bundes, von denen Sozialunternehmer/-innen in Brandenburg profitieren könnten, da die Bundesregierung Deutschland zu einem führenden Zentrum für nachhaltige Finanzierung [Sustainable Finance] machen möchte.** Das Bundesministerium der Finanzen, das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit sowie das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie haben die „Deutsche Sustainable Finance-Strategie“ [deutsche Strategie für Nachhaltige Finanzierung] verabschiedet. Das könnte sozialen Unternehmen insofern zugutekommen, als das Finanzsystem dazu angehalten ist, die Auswirkungen auf Mensch und Umwelt stärker zu berücksichtigen (Federal Ministry of Finance, 2019<sup>[31]</sup>).

Der Bundestag hat ebenso über eine Strategie zur effektiveren Förderung und Unterstützung von sozialem Unternehmertum in Deutschland debattiert. Der von den Grünen eingebrachte Antrag beinhaltet einen Matching-Fonds für *Social Impact Investing* mit zinslosen und unbürokratischen Darlehen in Höhe von 25.000 Euro (Janecek et al., 2019<sup>[79]</sup>). Des Weiteren wird darin angegeben, dass der Gründungszuschuss der Arbeitsagenturen sich nicht allein am wirtschaftlichen Gewinn orientieren sollte, sondern auch an sozialen Kriterien. Ein gemeinsames Positionspapier von Bundesinitiative Impact Investing, SEND, Ashoka und dem Verband Deutscher Erbenermittler (VDEE e. V.) spricht sich für einen Social Impact-Fonds aus, der auf „nachrichtenlosen Vermögenswerte“ beruht (SEND, 2019<sup>[80]</sup>).

## Empfehlungen

### **Soziale Innovationen weiterhin fördern – auch bei Bestätigung der Mittelreduzierung der EU-Strukturfonds**

**Soziale Innovation ist zu einem gemeinsamen Interessengebiet für neuartige soziale Start-ups und Wohlfahrtsorganisationen geworden.** Gleichzeitig bietet das Thema die Möglichkeit, die finanzielle Unterstützung für Sozialunternehmen über den Bereich der Arbeitsintegration hinaus auszuweiten – unabhängig von deren Rechtsform oder Status.

**Soziale Innovation profitiert bereits vom bisherigen und zukünftigen politischen Engagement in Brandenburg.** Für die Landesregierung stellt sie eine Option dar, um nachfrageorientierte Bottom-up-Initiativen zu unterstützen, die Gemeinden und ihre spezifischen Bedürfnisse – insbesondere in ländlichen, dünn besiedelten Regionen – stärken. Des Weiteren kann sie auch den Transfer oder die Nachahmung innovativer Lösungen in der gesamten Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg fördern. Eine anhaltende Unterstützung durch das Land Brandenburg kann in Zukunft als Unterscheidungsmerkmal zu anderen Bundesländern dazu beitragen, *Impact Investoren/-innen* aus ganz Deutschland anzuwerben.

**Öffentliche Mittel für soziale Innovationen könnten unter Ausnutzung von Synergieeffekten mit bestehenden politischen Maßnahmen zur Förderung von Existenzgründungen und KMU sowie zur technologischen Innovation eingesetzt werden.** Die bestehende Ausschreibung wurde genutzt, um Pilotprojekte zu testen und die Schaffung von Vermittlungsstellen zum Kapazitätsaufbau zu ermöglichen. In Zukunft könnte er eine ähnliche Form annehmen wie der Brandenburger Innovationsgutschein, der von der ILB vergeben wird, wobei die Förderfähigkeit auf gemeinnützige Organisationen ausgedehnt werden könnte. Solch eine Zuschussfinanzierung könnte bereits in Brandenburg etablierte Sozialunternehmen zu neuen, kreativen Tätigkeiten anregen. Diese und ähnliche Instrumente könnten in einem von einem lokalen Finanzintermediär verwalteten sozialen Innovationsfonds gebündelt werden: eine Kombination aus rückzahlbaren Zuschüssen und/oder zinsgünstigen Darlehen, die sowohl marktorientierten Sozialunternehmen als auch Wohlfahrtsorganisationen offenstünde.

### **Bessere Einbeziehung von Sozialunternehmen in das bestehende Finanzierungsangebot für KMU und Existenzgründungen**

**Der Brandenburger Koalitionsvertrag von 2019 schließt die Verpflichtung ein, die Mittel für die Frühphasenfinanzierung von lokalen Existenzgründungen zu erhöhen.** Allerdings haben Sozialunternehmen nicht immer Zugang zu öffentlicher Finanzierung für Existenzgründungen und KMU. Ein Vergleich des Deutschen Startup Monitor und des Deutschen Social Entrepreneurship Monitor zeigt, dass Sozialunternehmen mit weniger öffentlicher Finanzierung rechnen können als „normale“ Existenzgründungen (SEND e.V., 2019<sub>[81]</sub>).<sup>57</sup> In Brandenburg wäre eine zusätzliche Finanzierung für Sozialunternehmen insbesondere in der Frühphase erforderlich – für kleine Unternehmungen und mithilfe von anderen Instrumenten als Schuldenaufnahme.

**Kreditbürgschaften sind besonders interessant, da sie allen Rechtspersonen offenstehen und erhebliches Hebelwirkungspotenzial für die Mobilisierung zusätzlicher privater Investitionen bergen.** Auf die vom Ministerium der Finanzen des Landes Brandenburg eingerichtete Landesbürgschaft, die derzeit Bonitätsverbesserung für gewerbliche Existenzgründungen und KMU anbietet, wird derzeit zu selten zurückgegriffen.

**Öffentliche Finanzierungsinstrumente für Existenzgründungen und KMU könnten um gemeinnützige Unternehmen erweitert werden** (z. B. gGmbH, gAG, gUG). Besonders wichtig wäre die Sicherstellung ihrer Förderfähigkeit bei den von der ILB verwaltetem Mikrokredit und dem Frühphasen- und Wachstumsfonds sowie bei den von der Bürgschaftsbank Brandenburg verwalteten „Bürgschaft ohne Bank“ und dem Mikromezzaninfonds.



Schlussendlich **könnte die Landesregierung auch die Berücksichtigung sozialer oder ökologischer Kriterien in das Investitionsauswahl- und -vergabeverfahren der lokalen Finanzintermediäre vorantreiben**. Beispielsweise verfügt der Mikromezzaninfonds-Deutschland nicht über ein einheitliches Scoring-System für Antragsteller/-innen. Obwohl finanzielle Nachhaltigkeit die wichtigste Voraussetzung bleibt, haben die Finanzintermediäre (in diesem Fall MBG Berlin-Brandenburg) Spielraum bei der Bewertung potenzieller Investitionsempfänger/-innen (EIB, 2016<sup>[82]</sup>). Die Bürgschaftsbank Brandenburg zieht jedoch bei ihrem Entscheidungsfindungsprozess keine über das rein Finanzielle hinausgehenden Aspekte in Betracht. Ebenso priorisieren weder die ILB noch Brandenburg Kapital ihre Investitionen nach der erwarteten sozialen oder ökologischen Wirkung von Businessplänen.

### ***Private Investoren des deutschen sozialen Finanzmarktes mobilisieren***

**Im Jahr 2018 erreichte laut dem Forum Nachhaltige Geldanlagen (FNG) das Volumen der nachhaltigen Geldanlagen in Deutschland 219 Milliarden Euro** (FNG, 2019<sup>[66]</sup>). Dieses Potenzial bleibt in Brandenburg ebenso wie in den anderen neuen Bundesländern weitgehend ungenutzt.

**Der Rat für Nachhaltige Entwicklung (RNE) und die Gruppe Deutsche Börse haben 2017 den *Hub for Sustainable Finance* gegründet**,<sup>58</sup> ein offenes Netzwerk von Finanzmarktakteuren/-innen und weiteren Stakeholdern/-innen, die zu einem nachhaltigen Finanzsystem in Deutschland beitragen (Global Steering Group on Impact Investing, 2019<sup>[69]</sup>). Sein von Brandenburg 21 betriebenes *Regional Chapter*<sup>59</sup> bietet eine weitere Plattform, um verantwortliche Investoren/-innen zu identifizieren und mit ihnen in Dialog zu treten.

**Die 2018 ins Leben gerufene „Bundesinitiative Impact Investing“<sup>60</sup> bietet eine weitere wichtige Möglichkeit zur Erschließung von neuen Privatkapitalquellen für Sozialunternehmen**. Brandenburg könnte einen *Impact Investing Roundtable*<sup>61</sup> veranstalten, wie er seit 2014 in Berlin durchgeführt wird. Dabei könnte die Landesregierung die öffentlich geförderten Sozialunternehmen und sozialen Innovationen vorstellen, um die Diversifizierung von Finanzstrategien anzuregen. Gleichzeitig könnte die Landesregierung auch Synergien mit der kürzlich von der DROSOS Stiftung und PHINEO gestarteten Initiative<sup>62</sup> anstreben, um philanthropische Investitionen für bürgerschaftliches Engagement in den neuen Bundesländern zu mobilisieren.

**Um Privatkapital aus Deutschland und dem Ausland zu gewinnen, ist in Zukunft die Zusammenarbeit mit regionalen Finanzintermediären (ILB, Brandenburg Kapital, Bürgschaftsbank Brandenburg) erforderlich**. Diese könnten ihre Kontakte mit Geschäftsbanken und Fondsmanagern/-innen intensivieren und diversifizieren, indem sie individuell zugeschnittene Beratung und Risikominderung anbieten, um das Interesse an Sozialunternehmen zu steigern. So könnte beispielsweise die WFBB dazu beitragen, das Netzwerk des Business Angels Club Berlin-Brandenburg e. V. zu mobilisieren. Die Wirtschaftsförderung könnte außerdem Sozialunternehmer/-innen unterstützen, die am Businessplan-Wettbewerb Berlin-Brandenburg (BPW) oder vergleichbaren Wettbewerben teilnehmen möchten. Zu diesem Zweck könnte das Land bei den genannten regionalen Finanzintermediären aktiv das Bewusstsein für die Existenz, die Bedürfnisse und den Mehrwert von Sozialunternehmen in Brandenburg schärfen. Regionale Finanzintermediäre für Sozialunternehmen könnten möglicherweise durch das EU-Programm für Beschäftigung und soziale Innovation (EaSI) unterstützt werden. Letztendlich könnten solche Anstrengungen Teil einer weiter gefassten Absprache sein, um eine gemeinsame Strategie für soziales Unternehmertum und soziale Innovation in Brandenburg zu erarbeiten, die über die FuE-zentrierte innoBB hinausgeht.

# 5 Zugang zu privaten und öffentlichen Märkten für die Entwicklung des sozialen Unternehmertums fördern

**Das öffentliche Beschaffungswesen auf lokaler und regionaler Ebene ist ein wichtiges Instrument für die gezielte Unterstützung von sozial verantwortlich produzierten Gütern und Dienstleistungen.** Daneben können Sozialunternehmer/-innen beträchtliche Einnahmen auf Privatmärkten erzielen, beispielsweise durch Aufträge von Unternehmen oder Privatleuten.

**In Deutschland gibt es einen aktiven Markt für die öffentliche Beschaffung von sozialen Dienstleistungen, in dem die traditionellen Wohlfahrtsverbände historisch gut positioniert sind.** Durch Anwendung des Subsidiaritätsprinzips und in Anlehnung an das dreigliedrige Sozialmodell geben deutsche Landkreise und Kommunen bereits die Hälfte ihres Jahresbudgets für die externe Beschaffung von sozialstaatlichen Dienstleistungen aus. Die Bundesregierung hat Schritte unternommen, um eine nachhaltige Beschaffung zu fördern. Darüber hinaus profitiert Brandenburg von der Nähe zum Ballungszentrum Berlin, das einen urbanen Markt mit Kunden und Kundinnen bietet, die im Allgemeinen Sozialunternehmen offen und positiv gegenüberstehen.

**Allerdings leiden Sozialunternehmen in Brandenburg unter der restriktiven Auslegung der Regeln und Vorschriften für die öffentliche Auftragsvergabe.** Die Brandenburger Verwaltung macht nur begrenzt Gebrauch von der Möglichkeit, soziale, umweltbezogene und innovative Kriterien in ihre Vergabeentscheidung einzubeziehen. Selbst wenn der Auftragswert unterhalb des Schwellenwerts liegt, werden Aufträge kaum freihändig vergeben. Bei öffentlichen Ausschreibungen konkurrieren Wohlfahrtsorganisationen und neuartige soziale Start-ups zudem oft, statt als Partner für soziale Innovation aufzutreten. Auch haben sich nur wenige Wirtschaftsunternehmen die soziale Unternehmensverantwortung auf die Fahnen geschrieben, was für Sozialunternehmen eine zusätzliche Einkommensquelle sein könnte.

## Stärken

### ***Es gibt bereits einen starken Markt für sozialstaatliche Dienstleistungen***

**Wie bereits erwähnt, ist Deutschland ein auf Subsidiarität basierender Sozialstaat, in dem gemeinnützige und zunehmend auch gewinnorientierte Organisationen mit der Erbringung der Daseinsvorsorge betraut werden.** Im Jahr 2014 erwirtschafteten die im Rahmen des Sozialversicherungssystems beschafften marktnahen Dienstleistungen einen geschätzten Umsatz von 78 Milliarden Euro (European Commission, 2018<sup>[36]</sup>).

**Landkreise und Kommunen spielen als Einkäufer von Waren und Dienstleistungen eine wichtige Rolle, da Sozialleistungen etwa die Hälfte ihres Gesamtbudgets ausmachen.** Im Jahr 2014 wurde der Großteil des auf dem Markt für sozialstaatliche Dienstleistungen erwirtschafteten Umsatzes von den

etablierten Wohlfahrtsorganisationen generiert (European Commission, 2018<sup>[36]</sup>). Durch das Element des Wettbewerbs in der deutschen Sozialunternehmenslandschaft bieten sich auch Chancen für neuartige Sozialunternehmen, ihre Marktanteile auszubauen. Tatsächlich zählen 40 % der deutschen sozialen Start-ups öffentliche Behörden auf Landes- und Kommunalebene zu ihren Kunden (Scharpe and Wunsch, 2019<sup>[83]</sup>).

### ***Jüngste Reformen ermöglichen sozial verantwortliche Beschaffung***

**In Anwendung der EU-Richtlinie über die öffentliche Auftragsvergabe kam es zur Verordnung zur Modernisierung des Vergaberechts im Jahr 2016,<sup>63</sup> der zufolge die zuständige Verwaltungsebene soziale, umweltbezogene und innovative Kriterien in ihre Wirtschaftlichkeitsberechnungen einbeziehen kann.** Ausschreibungen können nun ökologische und soziale Anforderungen einbeziehen. Des Weiteren besteht die Möglichkeit, Aufträge nur an die Unternehmen zu vergeben, die einen gewissen Prozentsatz an Menschen mit Behinderungen oder benachteiligte Personen beschäftigen.

**Um nachhaltige Beschaffungspraktiken zu stärken, hat Brandenburg im Jahr 2016 das Brandenburgische Gesetz über Mindestanforderungen für die Vergabe von öffentlichen Aufträgen erlassen.<sup>64</sup>** Dieses Gesetz zielt darauf ab, einen fairen Wettbewerb um das wirtschaftlichste Angebot bei der Vergabe öffentlicher Aufträge unter gleichzeitiger Berücksichtigung sozialer Aspekte zu fördern. Das bedeutet, dass bei der Vergabe öffentlicher Aufträge und Konzessionen Aspekte der Qualität und Innovation sowie soziale und umweltbezogene Aspekte berücksichtigt werden können, wenn sie im sachlichen Zusammenhang mit dem Auftragsgegenstand stehen. Diese Kriterien kommen zu denen der Wirtschaftlichkeit, Verhältnismäßigkeit, Transparenz und Gleichbehandlung hinzu und werden nicht weiter ausgeführt (Land Brandenburg, 2016<sup>[84]</sup>).

**Ferner können die Bundesländer seit 2017<sup>65</sup> beschließen, ihre Vergabeverordnungen zu reformieren, um vereinfachte Verfahren unterhalb der Schwellenwerte zu ermöglichen.** In Brandenburg besteht seit dem 1. Januar 2019 die Möglichkeit, dass kommunale Auftraggeber von der freihändigen Vergabe bei Bauleistungen und der beschränkten Ausschreibung mit Teilnahmewettbewerb bei der Vergabe von Liefer- und Dienstleistungen Gebrauch machen können, sofern der geschätzte Auftragswert 20.000 Euro nicht überschreitet.<sup>66</sup>

**Zur Förderung der Umsetzung dieser nachhaltigen Beschaffungspraktiken hat das Beschaffungsamt des Bundesministeriums des Inneren eine Kompetenzstelle für nachhaltige Beschaffung eingerichtet.** Hier können sich Kommunen und andere öffentliche Einrichtungen über die Umsetzung von nachhaltigen und innovativen Vergabepraktiken beraten lassen. Diese Informationen zu Vergaberegeln und -praktiken der Bundesländer sind auch auf der Webseite des Kompetenzzentrums öffentlich zugänglich.

### ***Die Nähe zu Berlin fördert die Nachfrage nach ethischer Produktion und verantwortlicher Beschaffung***

**Eine weitere Chance für Sozialunternehmen und soziale Innovation in Brandenburg bietet die Nähe zum Ballungszentrum Berlin** – mit fast vier Millionen Einwohner/-innen die bevölkerungsreichste Stadt Deutschlands. In der Regel gedeihen Sozialunternehmen deutschlandweit in städtischen Gebieten Germany (European Commission, 2018<sup>[36]</sup>). Auch in den Nachbarstädten der Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg – wie Cottbus und Potsdam – können sie ethisch orientierte Kunden/-innen finden.

**Berlin bietet Brandenburgs Sozialunternehmen eine wohlhabende urbane Klientel, die offen für (soziale) Innovationen ist und über die notwendigen Mittel verfügt, ihre Kaufentscheidung nach ethischen und nicht nur nach finanziellen Gesichtspunkten zu treffen.** Viele Sozialunternehmer/-innen aus Brandenburg haben mit Berlin bereits gute Verbindungen und Erfahrungen, oft auch, weil sie entweder von dort stammen oder schon dort gelebt haben (Social Impact, 2019<sup>[85]</sup>).

**Es besteht auch die Möglichkeit, an öffentlichen Ausschreibungen teilzunehmen, die einen nachhaltigen Ansatz verfolgen.** So reformierte die Stadt Berlin kürzlich ihre Beschaffungspolitik für öffentliche Kantinen (Senatsverwaltung für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung, 2019<sup>[86]</sup>): die Initiative „Kantine Zukunft“ wird Bioprodukte aus dem nahen Brandenburg anbieten. Gleichzeitig unternimmt der neu etablierte Ernährungsrat Brandenburg (Kaufman, 2020<sup>[87]</sup>), Anstrengungen, um Brandenburgs Agrar- und Ernährungsstrategie auf mehr ökologische Erzeugung auszurichten.

## Herausforderungen

### ***Restriktive Auslegung der Vergaberegeln behindert den Zugang von Sozialunternehmen zu öffentlichen Aufträgen***

**Mit öffentlichen Vergaberegeln kann man Sozialunternehmen zu neuen Kunden/-innen für ihre Produkte und Dienstleistungen verhelfen, besonders, wenn sie bereits eine bestimmte Größe erreicht haben und große und langfristige Aufträge für den nächsten Wachstumsschub benötigen.** Durch die Umsetzung der jüngsten EU-Richtlinie hat die deutsche Bundesregierung erheblichen Spielraum für die Kommunen im Rahmen des Vergaberechts geschaffen (Evers & Jung, et al., 2015<sup>[42]</sup>).

**In der Praxis bestehen allerdings immer noch beträchtliche Hürden für Sozialunternehmen, wenn es um die Teilnahme an den öffentlichen Beschaffungsmärkten vieler EU-Mitgliedstaaten, einschließlich Deutschland, geht** (Pirvu and Clipici, 2016<sup>[88]</sup>). Oft fehlt öffentlichen Auftraggebern/-innen das notwendige Wissen über den im Vergaberecht gewährten Spielraum, um Vergabeentscheidungen nicht allein aufgrund des Preises treffen zu müssen. Folglich werden Vergaberegeln und -vorschriften viel strenger und restriktiver ausgelegt als gesetzlich erforderlich. Dieses Problem ist weniger gravierend für Wohlfahrtsorganisationen, weil sie im Vergleich zu den neuartigen sozialen Start-ups bereits gut im deutschen Wohlfahrtssystem etabliert sind.

### ***Sozialunternehmen haben nur begrenzte Möglichkeiten zur Kooperation mit Wirtschaftsunternehmen***

**Sozialunternehmen können ihre Tätigkeit auch ausweiten, indem sie als Unterauftragnehmer von Wirtschaftsunternehmen wirken, die ihrer sozialen Unternehmensverantwortung (CSR) nachkommen müssen** (Kraemer and Edinger-Schons, 2019<sup>[89]</sup>). Weitere Optionen für kommerziell ausgerichtete Wirtschaftsunternehmen mit Sozialunternehmen im Rahmen ihrer sozialen Unternehmensverantwortung zusammenzuarbeiten, umfassen die kostenlose Bereitstellung von Ressourcen für Sozialunternehmen und von ihnen Waren und Produkte zu kaufen (Beckmann and Zeyen, 2015<sup>[90]</sup>). oder auch das *Corporate Volunteering* [betriebliches Freiwilligenprogramm] (Dreesbach-Bundy and Scheck, 2018<sup>[91]</sup>).

**Sozialunternehmern/-innen wird empfohlen, bereits in einem frühen Entwicklungsstadium ihrer Organisation Kooperationsmöglichkeiten mit Wirtschaftsunternehmen zu schaffen** (Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, 2018, p. 7<sup>[92]</sup>). Bundesweit erwirtschaften mehr als zwei Drittel der Sozialunternehmer/-innen ihre Umsätze mit gewinnorientierten Unternehmen (Scharpe and Wunsch, 2019<sup>[83]</sup>). In Brandenburg gibt es jedoch wenig Wirtschaftsunternehmen, die als Partner für Sozialunternehmen infrage kommen (Social Impact, 2019, p. 33<sup>[85]</sup>). Einerseits mag dies an den besonderen Charakteristiken von Brandenburgs Wirtschaft liegen, die sich größtenteils aus KMU zusammensetzt, die mit Sozialunternehmen vielleicht nicht so vertraut sind, weniger Ressourcen haben und weniger bereit dazu sind, sich diesbezüglich zu engagieren. Partnerschaften zwischen Sozialunternehmen und KMU könnten aber besonders bei der Bewältigung lokaler Herausforderungen wirksam sein, beispielsweise im Bereich der Kreislaufwirtschaft. Andererseits bestehen kulturelle und funktionelle Unterschiede zwischen Sozialunternehmen und

Wirtschaftsunternehmen, die ihrer Zusammenarbeit im Wege stehen. So gibt es in Brandenburg kein Unternehmen, das als *B Corporation* (B-Corp) zertifiziert ist; ebenso selten finden sich andere Wirkungssiegel (vgl. Kapitel 6).<sup>67</sup>

## Politische Themen

### ***Begrenzte Inanspruchnahme neuer Beschaffungsmöglichkeiten***

**Obwohl die EU-Verordnungen und nationale Gesetze den Behörden erheblichen Spielraum gewähren, um sozial verantwortliche Beschaffung zu fördern, werden diese Möglichkeiten auf kommunaler Ebene kaum genutzt.** Bisher haben die öffentlichen Behörden von folgenden Punkten selten Gebrauch gemacht:

- Einbeziehung sozialer, umweltbezogener und innovativer Kriterien in ihre Vergabeentscheidung,
- Anwendung der freihändigen Vergabe für Waren, Bau- und Dienstleistungen unterhalb des Schwellenwerts,
- Vergabe von vorbehaltenen Aufträgen nur an Unternehmen, die einen gewissen Prozentsatz an Menschen mit Behinderungen oder benachteiligte Personen beschäftigen.

**Dies ist teilweise dem Umstand geschuldet, dass es in Brandenburg an einer regelmäßigen, strukturierten Koordinierung zum öffentlichen Beschaffungswesen zwischen den Landesministerien einerseits, aber auch zwischen der Landesregierung und den Kommunen andererseits mangelt** (OECD, 2019<sup>[93]</sup>). Darüber hinaus konnte kein Ministerium identifiziert werden, das für nachhaltige Beschaffung zuständig ist. Gerade für Sozialunternehmen sind die Folgen drastisch, da Landkreise und Kommunen häufig wichtige potenzielle Kunden für deren Konsolidierung und Wachstum darstellen.

**Dieses Thema erfordert Bewusstseinsbildung und den Kapazitätsaufbau innerhalb der Verwaltung zur Verwendung von Sozialklauseln in der öffentlichen Beschaffung.** Auf „Brandenburg Intern“,<sup>68</sup> dem Intranet der Landesverwaltung Brandenburg, findet man Best-Practice-Beispiele zu öffentlichen Vergabepraktiken, die soziale Kriterien berücksichtigen; allerdings scheint diese Information nicht sehr verbreitet zu sein. Schulungen für Kommunalverwaltungen zu sozialen Beschaffungspraktiken werden nur auf Nachfrage durchgeführt und sind nicht sehr gefragt.

**Lokale Behörden haben EU-weit bei der sozial verantwortlichen öffentlichen Beschaffung große Fortschritte erzielt;** ein beachtenswertes Beispiel ist Oslos Strategie für die Förderung von gemeinnützigen Anbietern von Gesundheits- und Sozialleistungen (siehe Kasten 5.1).

### Kasten 5.1. Oslos Strategie für die Förderung von gemeinnützigen Anbietern von Gesundheits- und Sozialleistungen

**In Anerkennung des gesellschaftlichen Mehrwerts, den gemeinnützige Akteure schaffen, hat die Stadtverwaltung von Oslo versucht, den Zugang zu öffentlichen Beschaffungsmärkten für diese Art von Anbietern zu erleichtern.** In der Folge hat sich die Stadtverwaltung zum Ziel gesetzt, dass gemeinnützige Anbieter bis 2025 für mindestens 25 % der gesamten Pflegeheimplätze in Oslo zuständig sein sollen. Die Stadtverwaltung hat eine Reihe von Maßnahmen ergriffen, um die Beteiligung von gemeinnützigen Organisationen am lokalen Beschaffungsmarkt zu erhöhen:

- vorbehaltene Aufträge für bestimmte Arten von gemeinnützigen Einrichtungen – im Bereich Gesundheits-, soziale und kulturelle Dienstleistungen – mit einer maximalen Laufzeit von drei Jahren;
- Qualitätskriterien einführen wie Nutzerbedürfnisse im Hinblick auf Qualität, Kontinuität, universelles Design, akzeptabler Preisgestaltung, Barrierefreiheit und einem umfassenden Dienstleistungsangebot, Fachwissen und Erfahrung, Nutzerbeteiligung und Sicherung der Würde und Gesundheit der Nutzer/-innen;
- Vertragsbestimmungen einführen, um hochwertige Dienstleistungen für die Bürger/-innen und gute Arbeitsbedingungen für die Arbeitskräfte zu gewährleisten;
- Dialog mit gemeinnützigen Akteuren/-innen zur Stärkung ihrer Position in diesem Sektor führen.

Quelle: (Tepper et al., 2020<sup>[94]</sup>)

### **Markteinnahmequellen für Sozialunternehmen stärken und diversifizieren**

**Es würde der Lebensfähigkeit und dem Wachstum von Sozialunternehmen dienen, sowohl ihre Zusammenarbeit untereinander als auch mit dem gewinnorientierten Sektor zu fördern.** Die historische Rivalität zwischen Wohlfahrtsorganisationen und sozialen Start-ups führt oft auch zu Konkurrenz bei öffentlichen Ausschreibungen (European Commission, 2018<sup>[36]</sup>). Dies bedeutet allerdings verpasste Chancen, weil eine gemeinsame Beteiligung an Ausschreibungen erfolversprechender wäre und außerdem die Annahme größerer Aufträge erlauben würde.

**Hinzu kommt die nur begrenzte Zusammenarbeit zwischen Wirtschafts- und Sozialunternehmen.** Die Initiative „Gründen in Brandenburg“ (z. B. WFBB, IHK) hat dazu noch keine aktive Haltung eingenommen, wohl aufgrund der mangelhaften Kenntnis davon, was Sozialunternehmen sind. Spezielle Vermittlungsstellen, wie die Social Impact gGmbH, haben ihre Tätigkeiten bisher eher auf Unternehmensgründung als auf Wachstum ausgelegt.

### Kasten 5.2. Vermittlungsstellen können Sozialunternehmen helfen, neue Kunden/-innen zu finden

Vermittlungsstellen können Sozialunternehmen dabei unterstützen, ihren Kundenstamm zu erweitern, indem sie beispielsweise die Öffentlichkeit über deren Existenz und Vorteile informiert, ihre Produkte oder Dienstleistungen bekannter macht und die Sichtbarkeit einzelner Sozialunternehmen erhöht. Die folgenden Beispiele sollen aufzeigen, wie Vermittlungsstellen den Sozialunternehmen dabei helfen können, ihre Markteinnahmen zu steigern und zu diversifizieren:

- **Kommunikation:** Die Kampagne *Buy social* von *Social Enterprise NL* zielt darauf ab, ethische und nachhaltige Kaufoptionen zu fördern, indem die öffentliche Wahrnehmung von den von Sozialunternehmen angebotenen Waren und Dienstleistungen verbessert wird. Soziale Start-ups und ihre Produkte werden online auf einem *Social Impact Market Place* [Marktplatz für soziale Wirkung] vorgestellt. Organisationen, die ethisches Kaufverhalten unterstützen möchten, können Partner der Kampagne *Buy social* werden. Damit verpflichten sie sich, selbst sozial verantwortlich einzukaufen und als Botschafter für die Kampagne zu werben. Zu den Partnern zählen die Städte Amsterdam und Utrecht, die niederländische nationale Versicherungsagentur SVB sowie die Banken DNB und ABN AMRO.
- **Netzwerken:** *Smart Kolektiv* in Serbien fördert die weitere Entwicklung sowohl von sozialer Unternehmensverantwortung als auch sozialem Unternehmertum in Serbien. *Smart Kolektiv* vermittelt den Kontakt zwischen Sozialunternehmen und möglichen Kunden und Kundinnen, indem es Pitches und Produktausstellungen auf Treffen des *Responsible Business Forum* [verantwortliches Geschäftsforum] und seinen jährlichen CSR-Konferenzen organisiert. Ebenso organisiert es Inkubator- und Accelerator-Programme und veröffentlicht einen jährlichen Partnerschaftskatalog, der die Produkte und Dienstleistungen von Sozialunternehmen und die Möglichkeiten, wie Unternehmen sie unterstützen können, aufführt.
- **Gemeinsame Teilnahme an Ausschreibungen:** die Sozialplattform *CGM Welfare* vereint über 200 Sozialunternehmen aus ganz Italien, die soziale Leistungen anbieten. Sie unterstützt Genossenschaften dabei, ihre Dienstleistungen, wie Gutscheine für Kinderbetreuung oder Freizeitaktivitäten, an große Unternehmen zu verkaufen. Die Plattform *CGM Welfare* wurde von einem nationalen Genossenschaftsverband und über 20 weiteren Genossenschaften aus verschiedenen Städten Italiens ins Leben gerufen.

Quelle: (Euclid Network, 2018<sup>[95]</sup>).

## Empfehlungen

### **Bewusstsein von Brandenburger Behörden über Möglichkeiten für nachhaltige Beschaffungspraktiken schärfen**

Sozialunternehmen werden in ihren Aktivitäten oft durch eine zu strenge Auslegung der Vergaberegeln sowie durch eine fehlende Anerkennung durch lokale oder regionale Behörden behindert. Bisher sind noch nicht alle für öffentliche Beschaffung zuständige Verwaltungsbeamte/-innen der Landkreise und Kommunen Brandenburgs mit den neuen regulatorischen Möglichkeiten, die in den letzten Jahren eingeführt wurden, vertraut. Daher wären Sensibilisierungs- und Schulungsmaßnahmen von Vorteil, um (1) die vereinfachte Vergabe von Aufträgen unterhalb der Schwellenwerte abzuklären; (2) die Verbreitung von sozial verantwortlichen Beschaffungspraktiken zu fördern und (3) vorbehaltene

Aufträge für Unternehmen einzuführen, die einen bestimmten Prozentsatz an Menschen mit Behinderungen oder an benachteiligten Personen beschäftigen.

**Verschiedene Mittel zur Bewältigung dieser Situationen sind vorstellbar.** Das Bundesland könnte beispielsweise soziale Kriterien in die Vergabevorschriften einbeziehen. Das Brandenburger Wirtschaftsministerium könnte zusammen mit dem für elektronische Beschaffung zuständigen Brandenburger Innenministerium gezielt über die Reform der Verordnung informieren, z. B. mithilfe von Brandenburgs Intranet. Dort könnte der bestehende Leitfaden zur öffentlichen Beschaffung aktualisiert oder bei Bedarf zusätzliches Informationsmaterial erstellt werden. Außerdem könnten die von der Auftragsberatungsstelle Brandenburg e. V.<sup>69</sup> angebotenen Dienstleistungen überarbeitet werden. Die Landesregierung könnte Einrichtungen wie das Kommunale Bildungswerk oder das Deutsche Vergabennetzwerk mobilisieren, die bereits formale, zertifizierte Seminare zu diesem Thema anbieten. Schulungen zu sozialer öffentlichen Beschaffung könnten Teil des Arbeitsplans des zukünftigen Kompetenzzentrums in Beelitz-Heilstätten werden. Eine weitere Option wäre die Einrichtung eines Netzwerks von Vorreitern in der sozial verantwortlichen öffentlichen Beschaffung, d. h. Beamte von unterschiedlichen Behörden erklären sich bereit, zu diesem Thema Beratung anzubieten. Schlussendlich könnte das Bundesland den Kontakt zu den Kompetenzzentren des Bundes fördern,<sup>70</sup> die die regionalen öffentlichen Auftraggeber zur Umsetzung nachhaltiger und innovativer Beschaffung beraten könnten.

### ***Zusammenarbeit zwischen unterschiedlichen Formen von Sozialunternehmen fördern***

**Vor Kurzem haben sich soziale Start-ups und Wohlfahrtsorganisationen zu einer engeren Zusammenarbeit bei Tätigkeiten, die zu sozialer Innovation führen, verpflichtet.** Allerdings könnte diese Kooperation noch verstärkt und formalisiert werden, beispielsweise durch Erfahrungsaustausch und direkte Zusammenarbeit.

**Brandenburgs Regierung könnte solch eine Zusammenarbeit fördern, um gegenseitiges Lernen zu unterstützen und Synergien bei der Bewältigung dringender sozialer Probleme zu schaffen.** So könnten spezialisierte Vermittlungsstellen Partnerschaften zwischen Sozialunternehmen unterstützen, indem sie z. B. eine Plattform für die gemeinsame Teilnahme an öffentlichen Ausschreibungen einrichten.

**Der deutsche Genossenschaftssektor hat starke Beschaffungsnetzwerke (Verbünde) aufgebaut.** Zwar gibt es in Brandenburg dafür nur wenige Beispiele, z. B. im Bereich der Wohnungsbaugenossenschaften,<sup>71</sup> doch dieses Modell kann auch auf andere Sektoren und andere Rechtsformen ausgeweitet und möglicherweise auch auf die Berliner Metropolregion ausgedehnt werden.

### ***Verbindungen zu Wirtschaftsunternehmen unterstützen***

**Die Landesregierung könnte Maßnahmen zur Förderung der Zusammenarbeit zwischen Sozial- und Wirtschaftsunternehmen ergreifen,** indem beispielsweise Sozialunternehmen in bestehende Netzwerke der Brandenburger IHK, der WFBB, der ILB und anderer Parteien der Initiative „Gründen in Brandenburg“ aufgenommen werden.

**Das Bundesland könnte auch eine stärkere Außenkommunikation über den positiven Beitrag von Sozialunternehmen für die Brandenburger Wirtschaft und ihren potenziellen Nutzen für Wirtschaftsunternehmen anregen.** Dies könnte durch bereits bestehende Netzwerke und Institutionen erfolgen, wie die Brandenburger Industrie- und Handelskammern.

**Die Landesregierung könnte auch das Bewusstsein über soziale Unternehmensverantwortung und nachhaltige Beschaffung bei Wirtschaftsunternehmen schärfen,** z. B. mit dem Leitfaden von Ecovadis.<sup>72</sup> Eine weitere Möglichkeit wäre die Identifizierung von Wirtschaftsunternehmen, die nachhaltige Geschäftsstrategien verfolgen (z. B. Unternehmen mit einem Wirkungssiegel, wie „B-Corp“, „GWÖ“ oder „Wirk!“). Diese könnten dann mit Sozialunternehmen vernetzt werden. Öffentliche Einrichtungen und



Vermittlungsstellen könnten sich darum bemühen, die Sichtbarkeit von Sozialunternehmen bei Berliner Unternehmen oder sogar bei Unternehmen aus ganz Deutschland zu erhöhen.

# 6 Soziale Wirkungsmessung und Berichterstattung für die Entwicklung von Sozialunternehmen vorantreiben

**Deutschland verfügt über verschiedene Mittel, mit denen die soziale Wirkungsmessung weiterentwickelt werden kann, obwohl es auf Bundesebene noch keine entsprechende Orientierungshilfe gibt.** Das Land Brandenburg hat ein gewisses Interesse am Thema gezeigt, allerdings gibt es derzeit keine öffentlichen Initiativen, um dafür zu sensibilisieren und Monitoring- und Evaluierungsbemühungen von Sozialunternehmern/-innen zu ermöglichen.

**Es gibt noch keine umfassende Evaluierung der wirtschaftlichen, sozialen oder umweltbezogenen Wirkung von Sozialunternehmen in Brandenburg.** Die vereinzelt Versuche, auf der Sozialrendite basierende Analysen (*SROI – Social Return on Investment*) durchzuführen, waren meist der Notwendigkeit der Mittelbeschaffung geschuldet, als einem Wunsch, der öffentlichen Rechenschaftspflicht nachzukommen oder aus Interesse der „lernenden Organisationen“. In Brandenburg werden Wirkungssiegel (Gemeinwohl-Ökonomie und Wirkt!) und der *Social Reporting Standard* kaum in Anspruch genommen, die allerdings die Sichtbarkeit von Sozialunternehmen verstärken könnten.

**Die Forschungsarbeit auf Bundes- und Landesebene führten bislang nicht zu umsetzbaren Instrumenten oder Empfehlungen.** Die Vermittlungsstellen zum Kapazitätsaufbau in den Fördernetzwerken für Existenzgründungen und KMU verfügen nur über begrenztes Fachwissen und das reicht nicht aus, um Sozialunternehmer/-innen in diesem Bereich zu unterstützen. Der Mangel an geeigneten Methoden bewirkt – in Verbindung mit geringer Expertise – dass die Entwicklung einer Kultur der sozialen Wirkungsmessung unter den Sozialunternehmern/-innen auf große Hindernisse stößt.

## Stärken

### ***Wachsendes Interesse an sozialer Wirkungsmessung und Berichterstattung***

**Die politischen Entscheidungsträger/-innen in Brandenburg sind sich zunehmend der Notwendigkeit bewusst, die Vorteile der Sozialwirtschaft zu verbreiten.** Im Jahr 2012 war Potsdam Gastgeberin der ersten internationalen Konferenz zu *Social Return on Investment (SROI)* in Deutschland.<sup>73</sup> Die Veranstaltung war Teil des Projekts „entersocial Good Practice Transfer“, das darauf abzielte, den transnationalen Wissenstransfer zu sozialen Innovationen zu ermöglichen und wurde von ESF und Land Brandenburg kofinanziert.

**Öffentliche Initiativen werden regelmäßig nach den europäischen Vorgaben evaluiert.** Beispielsweise werden die vom Social Impact Lab in Potsdam geförderten Unternehmer/-innen

systematisch sechs Monate nach Markteintritt befragt. Das Existenzgründungsprogramm wurde 2014 evaluiert. Das Förderinstrument für Sozialunternehmen des Landes Brandenburg wird im Rahmen des operationellen ESF-Programms 2023 evaluiert, wobei ein besonderer Fokus auf soziale Innovation vorgesehen ist.

**Verschiedene Sozialunternehmen<sup>74</sup> in Brandenburg haben bereits eine Analyse der Sozialrendite durchgeführt, hauptsächlich um zusätzliche Fördermittel zu beschaffen, aber die Ergebnisse werden selten veröffentlicht.** 2007 hat die Social Impact gGmbH die erste SROI-Analyse in Deutschland für das „Enterprise“-Projekt durchgeführt, fünf Jahre nach dessen Beginn. Die Autoren/-innen kamen zu dem Schluss, dass jeder in das Projekt investierte Euro um den Faktor 2 zurückgezahlt werden würde (Reichelt, 2007<sup>[96]</sup>). Die Einnahmen aus dem Projekt waren deutlich höher als die Kosten, was zu weiteren Investitionen führte. Wohlfahrtsorganisationen haben ebenso damit begonnen, sich mit SROI-Analysen zu beschäftigen, wie in Kasten 6.1 dargestellt.

### Kasten 6.1. Sozialbilanz von Werkstätten für Menschen mit Behinderungen

**Eine bundesweite Studie zur Sozialbilanz der Bundesarbeitsgemeinschaft Werkstätten für behinderte Menschen aus 2015 ermittelte, dass Menschen mit Behinderungen einen sozialen Mehrwert von 108 % erzeugen.** An der Studie beteiligten sich 26 Werkstätten für behinderte Menschen, einschließlich Lebenshilfe Werkstätten Hand in Hand mit Sitz in Cottbus, Brandenburg. Von je 100 Euro, die die öffentliche Hand an Werkstätten für die Bereitstellung von Arbeitsplätzen und Unterstützung von Menschen mit Behinderungen, die keine Beschäftigung auf dem Arbeitsmarkt finden, auszahlt, fließen durchschnittlich 52 Euro direkt zurück – als von Unternehmen bzw. Beschäftigten geleistete Steuern, Sozialabgaben und Beitragsbeteiligungen. Die verbleibenden Nettokosten betragen somit 48 Euro.

**Die Werkstätten erhalten Vorauszahlungen und generieren induzierte Nachfrage und Beschäftigung,** was wiederum induzierte Steuern und Sozialabgaben sowie Kostenvermeidung durch Arbeitsplatzsicherung nach sich zieht, schätzungsweise 54 Euro. Die Nettokosten sinken erneut und die Erträge übersteigen bereits leicht die ursprünglich investierten Mittel.

**Bedenkt man, dass die Werkstätten etwas billiger sind als die bestehenden Alternativen (bei Arbeitslosigkeit würde öffentliche Unterstützung in anderer Form anfallen), verbessert sich das Ergebnis noch etwas.** Dabei sind die nicht-monetären Effekte in Form von verbesserter Lebensqualität für die Beschäftigten und für die Gemeinschaft als Ganzes noch nicht berücksichtigt.

Quelle: (Wagner, 2015<sup>[97]</sup>)

### **Auf Bundesebene gibt es Fachwissen und eine Reihe von Instrumenten**

**Deutschland verfügt über ein reichhaltiges Angebot an Vermittlungsstellen für den Kapazitätsaufbau, die Sozialunternehmer/-innen dabei unterstützen können, ihre Theorie des Wandels zu gestalten und ihre Ergebnisse zu bewerten.** PHINEO<sup>75</sup> bietet nicht nur kostenlose Schulungen für gemeinnützige Unternehmen und Unternehmen im öffentlichen Sektor an, sondern hat auch öffentlich zugängliche pädagogische Materialien erstellt und eine Open-Source-Plattform zum Wirkungsmanagement entwickelt.<sup>76</sup> Das Ashoka-Fellowship-Programm bietet auch Workshops zum systemischem Wandel und Methoden zur Wirkungsmessung. Als Teilnehmer der *Social Reporting Initiative* fördern sie auch aktiv den Einsatz des *Social Reporting Standard*. Die *Impact Hubs* mit vier bereits etablierten Standorten (zwei weitere sind im Aufbau) bieten Coaching und Netzwerken für innovative Projekte an, die sich auf die Schaffung von messbar positiver Wirkung konzentrieren.

**Philanthropische Organisationen haben bei der Förderung der Impact-Kultur in ganz Deutschland eine wichtige Rolle gespielt.** So unterstützt die Bertelsmann Stiftung seit 2012 aktiv die Entstehung eines Berufs, der sich der sozialen Wirkungsanalyse widmet,<sup>77</sup> obwohl es in Deutschland noch kein *Social Value Network* [Netzwerk zum gesellschaftlichen Mehrwert] gibt. Die von der BMW-Erbin Susanne Klatten im Jahr 2016 gegründete Skala-Initiative<sup>78</sup> trug Berichten zufolge dazu bei, dass die soziale Wirkungsmessung bei gemeinnützigen Organisationen Einzug gefunden hat, deren Vorschläge aufgrund nachgewiesener Anfangsergebnisse oder Ex-ante-Wirkungsanalysen ausgewählt worden. In Brandenburg wurde ein Projekt der Caritas zur Förderung der Solidarität zwischen den Generationen im Landkreis Märkisch Oderland (Phineo, 2019<sub>[98]</sub>) bewilligt, das aber letztlich aufgrund von Schwierigkeiten, die Zielgruppe zu erreichen, beendet wurde.

**Die deutsche Wissenschaft hat einen großen Beitrag für die methodologische Weiterentwicklung in diesem Sektor geleistet.** Das Centrum für Soziale Investitionen (CSI) an der Universität Heidelberg<sup>79</sup> führt regelmäßig SROI-Analysen für Sozialunternehmen durch und untersucht die möglichen Methoden zur Wirkungsmessung von freien Wohlfahrtsverbänden (Kehl et al., 2016<sub>[99]</sub>). Die Technische Universität Berlin hat in einem Partnerprojekt mit der *MIT Sloan School of Management* ein *Lean Impact Measurement Tool* für Existenzgründungen entwickelt,<sup>80</sup> der das SROI-Verfahren erheblich vereinfacht, indem eine Datenbank mit finanziellen Proxy-Variablen eingesetzt wird. Die Social Entrepreneurship Akademie, eine Kooperation von Münchner Hochschulen, bietet Module zu Skalierung und Wirkung in ihrem Bildungsangebot an.

**Deutschland verfügt auch über zwei Siegel zur Identifizierung von wirkungsorientierten Unternehmen:** „Gemeinwohl-Ökonomie (GWÖ)“ und „Wirkt!“. Mit „Wirkt!“ von PHINEO sollen tragfähige und effektive Initiativen des sozialen Unternehmertums, die die Aufmerksamkeit von *Impact Investoren/-innen* verdienen, herausgestellt werden. Antragsteller/-innen durchlaufen ein mehrstufiges Auswahlverfahren und erhalten nützliches Feedback zur Wirkungsverbesserung. Nur etwa 20 % der Bewerber/-innen erfüllen die Kriterien. Die Gemeinwohl-Bilanz<sup>81</sup> misst, inwieweit ein Unternehmen sich an wichtige verfassungsrechtliche Grundwerte hält (z. B. Menschenwürde, Solidarität, Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit, Demokratie usw.). Punkte werden nur für Tätigkeiten vergeben, die über die gesetzlichen Mindestanforderungen hinausgehen. Der Bericht muss extern geprüft und alle zwei Jahre veröffentlicht werden. Allein in Deutschland haben mehr als 500 Unternehmen eine Gemeinwohl-Bilanz veröffentlicht.

**Zusätzlich zu diesen Zertifizierungen hat sich das deutsche Ökosystem seit 2014 auf die Verwendung des Social Reporting Standard (SRS)<sup>82</sup> für Sozialunternehmen und gemeinnützige Organisationen geeinigt.** Der standardisierte Berichtsrahmen ist für alle interessierten Parteien öffentlich zugänglich. Er wurde bereits von Wohlfahrtsorganisationen (z. B. Mitgliedsorganisationen der Diakonie), Finanzintermediären und Investoren/-innen übernommen.

### ***In Brandenburg sind nur wenige spezialisierte Akteure/-innen tätig***

**Organisationen zum Kapazitätsaufbau mit Fachwissen zur sozialen Wirkungsmessung sind bereits in Brandenburg tätig.** Insbesondere hat die Social Impact gGmbH die Verwendung der *SROI* in Deutschland vorangetrieben und 2005 die erste Fallstudie veröffentlicht. Ihr Kompetenzzentrum in Beelitz-Heilstätten könnte in Zukunft Schulungen und Beratungen dazu anbieten. Einige spezialisierte Beratungsfirmen aus Berlin haben Brandenburger Unternehmer/-innen dabei unterstützt, ihre *Theory of Change* zu definieren und ihre sozialen und ökologischen Ergebnisse zu erfassen.

**Das Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung hat untersucht, wie Sozialunternehmer/-innen innovative Lösungen für gesellschaftliche Probleme in strukturschwachen ländlichen Regionen fördern.**<sup>83</sup> Als Teil eines Konsortiums mit der Universität Lissabon untersuchen sie aktuell die sozioökonomischen Auswirkungen von sozialen Innovationen auf die regionale Entwicklung.<sup>84</sup> Dieses Fachwissen wurde noch nicht in anwendbares Wissen oder Wissensweitergabe für Sozialunternehmer/-innen umgesetzt.

## Herausforderungen

### ***In Brandenburg mangelt es noch immer an geeigneten Methoden zur sozialen Wirkungsmessung***

**Trotz ihrer zunehmenden Beliebtheit wird die SROI-Analyse als für die Mittelbeschaffung zwar nützlich, aber schlecht auf die Bedürfnisse von Sozialunternehmer/-innen zugeschnittenes Instrument wahrgenommen.** Zumeist werden folgende Gründe genannt:

- Sie ist zu teuer und die vorgeschlagenen Vereinfachungen bedeuten oft einen Kompromiss, der jedoch zu Lasten der Beteiligung der Interessengruppen geht.
- Es ist schwierig, immaterielle, psychosoziale Wirkungen wie verbessertes Wohlbefinden, Solidarität und soziale Integration zu quantifizieren (und zu monetarisieren) – abgesehen von öffentlichen Kosteneinsparungen.
- Ein wirklich partizipatorischer Ansatz würde erfordern, dass mehr Wert auf die Einbeziehung der Endbegünstigten gelegt wird, was oft nicht beachtet wird, weil es zu kostspielig oder zeitaufwendig wäre.

**Die Methode ist interessant, um mögliche Veränderungen im Geschäftsmodell zu bewerten oder einen Vergleich mit anderen Projekten zu ermöglichen.** Allerdings werden SROI-Analysen sehr unregelmäßig und selektiv veröffentlicht, was die Chancen für gegenseitiges Lernen mindert.

Laufende Untersuchungen im Rahmen des EU-Projekts „RurAction“ des EU-Rahmenprogramms „Horizont 2020“ zeigen, dass **Sozialunternehmen einer rein quantitativen Evaluierung ihrer Wirkung kritisch gegenüberstehen.** Neben den traditionellen Wirtschaftsindikatoren wie Arbeitsplatzbeschaffung identifizieren sie in der Regel die folgenden Faktoren für die Bewertung ihrer Wirkung als relevant:

- verbessertes Netzwerken, Kommunikation und Kooperation,
- Bereitschaft der lokalen Bevölkerung sich zu engagieren,
- besserer Lebensstandard,
- gesteigertes Selbstwert- und Zugehörigkeitsgefühl innerhalb der Gemeinde,
- stärkeres Verantwortungsgefühl der lokalen Bevölkerung für ihre Region.

**Allzu oft konzentrieren sich Evaluierungen eher auf wirtschaftliche Kriterien (Arbeitsplatzbeschaffung, Überlebensrate von Neugründungen) als auf Indikatoren wie Empowerment, soziale Integration oder bürgerschaftliches Engagement.** Letzteres erfordert jedoch mehr qualitative, auf Wahrnehmung beruhende Methoden wie narrative, theoriebasierte Evaluierungsmethoden.

### ***Die bestehenden Netzwerke zur Unterstützung von Existenzgründungen und KMU verfügen nur über begrenztes Fachwissen zur sozialen Wirkungsmessung***

**Während soziale Wirkungsmessung in der Gründungs- und Unternehmensnachfolgestrategie des Landes Brandenburg nicht erwähnt wird, wird ökologische Nachhaltigkeit als Querschnittsaufgabe dargestellt.** In der Tat können Klimaschutz und ökologische Nachhaltigkeit im Rahmen des ESF-Programms in die Gründungsberatung einbezogen werden, sofern sie für das Geschäftskonzept relevant sind (Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie des Landes Brandenburg, 2015<sup>[100]</sup>).

**Daher haben die meisten Gründungswerkstätten und Lotsendienste ökologische Nachhaltigkeit in ihr Coaching-Angebot aufgenommen,** wenn auch mit einigen Schwierigkeiten, die auf Folgendes zurückzuführen sind:

- ein eng gefasstes Verständnis von Nachhaltigkeit, das eher auf Schadensvermeidung als auf die Förderung positiver Auswirkungen abzielt, auch werden nur umweltbezogene Aspekte berücksichtigt,
- fehlendes Interesse der meisten Unternehmer/-innen, da es ungeachtet ihrer persönlichen Motivation oder ihres Businessplans als Pflicht gilt, die von vielen als Ankreuzübung abgeleistet wird,
- Mangel an Kompetenzen im Pool der regional verfügbaren Dienstleister.

Die von der WFBB und ILB angebotenen Dienste zur Existenzgründung und Geschäftsentwicklung umfasst keine Beratung zur sozialen Wirkung oder ökologischen Nachhaltigkeit, abgesehen von Energieeffizienz.<sup>85</sup>

### ***In Brandenburg ist die Inanspruchnahme von sozialen Wirkungssiegeln und dem Social Reporting Standard (SRS) überschaubar***

**Die in Deutschland existierenden Wirkungssiegel und Standards zur Wirkungsberichterstattung sind in Brandenburg nicht weit verbreitet.** Die meisten Sozialunternehmen schätzen sich als zu klein ein, als dass sich eine Zertifizierung wie „Wirkt!“ oder „Gemeinwohl-Ökonomie“ lohnen würde. Tatsächlich gibt es nur wenige zertifizierte Einrichtungen in der Region. Der GWÖ-Verein Berlin-Brandenburg zählt fast 50 Mitglieder, aber davon sind nur ein paar in Brandenburg angesiedelt.<sup>86</sup> Von den insgesamt 269 in ganz Deutschland „Wirkt!“-zertifizierten Organisationen, befinden sich nur sechs in Brandenburg.<sup>87</sup> Obwohl der *Social Reporting Standard (SRS)* einfach und benutzerfreundlich sein soll, wird er von den in Brandenburg tätigen Sozialunternehmen immer noch als zu aufwendig betrachtet.

## **Politische Themen**

### ***Eine Kultur zur sozialen Wirkungsmessung fördern***

Die im Rahmen der OECD-Studie durchgeführten Interviews brachten zutage, dass die am Brandenburger Beratungseinrichtungen zur Förderung von Gründungen und Unternehmenswachstum beteiligten Akteure/-innen sich weder der Bedeutung eines nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklungsmodells bewusst sind, noch ausreichend informiert sind, um Unternehmer/-innen dabei zu unterstützen, die Auswirkungen ihres Geschäfts auf die Umwelt und die Gesellschaft als Ganzes zu erfassen und zu bewerten.

Folglich **konzipieren nur wenige Gründer/-innen ihre *Theory of Change* bereits während der Gründungsphase.** Ein gewisses Maß an Ex-ante-Wirkungsanalysen (z. B. menschenzentriertes Design, Erfassung der Interessengruppen, Wirkungskette) würde Unternehmern/-innen helfen, ihre erwartete Wirkung zu erfassen und wie diese ihr Finanzmodell beeinflusst. So ist die soziale Wirkungsmessung mehr als eine Bestätigung des Grundprinzips ihres Businessplans, denn sie wird gegebenenfalls zu einem Entscheidungsinstrument, um die Tätigkeiten anpassen. Das Verständnis ihrer Wirkungspfade, der zugrundeliegenden Risiken und Annahmen, bereitet Unternehmer/-innen auch besser darauf vor, später die Wirkung zu überprüfen.

**Allerdings wird Wirkungsmessung oft als ein Mittel zur Gewinnung von Privatinvestoren/-innen angesehen, und nicht als ein Instrument zur kontinuierlichen Verbesserung für Sozialunternehmer/-innen.** Der geringe Bekanntheitsgrad und mangelnde Ressourcen haben sowohl einen Einfluss auf die Quantität als auch die Qualität der verfügbaren Wirkungsberichte. Das erschwert den politischen Entscheidungsträgern/-innen, für den Mehrwert solcher Initiativen Nachweise zu finden, Lehren zu ziehen und über ihren Mehrwert zu kommunizieren.

**Soziale Wirkung ist das oberste Ziel der Sozialunternehmer/-innen, aber es fehlt noch ein gemeinsames Verständnis darüber, wie sie definiert, bewertet und kommuniziert werden soll.** Öffentliche Behörden können dabei helfen, eine klare Vision darüber aufzustellen, wie die Sozialwirtschaft zu einer nachhaltigen Entwicklung in Brandenburg beitragen soll. Dies könnte beispielsweise durch die Verabschiedung einer Strategie erreicht werden, die das politische Engagement zugunsten der Sozialwirtschaft und sozialer Innovation fest verankert und die Beweggründe dafür erklärt. Eine weitere Möglichkeit besteht darin, öffentliche Förderung für von Sozialunternehmen durchgeführten Monitoring- und Evaluierungsmaßnahmen vorzumerken (siehe Kasten 6.2).

### **Kasten 6.2. Soziale Wirkungsmessung als verbindliches Kriterium in der öffentlichen Auftragsvergabe für den Dritten Sektor**

**Die 2019 in Italien verkündeten Richtlinien sehen vor, dass öffentliche Verwaltungen bei der Beschaffung von Dienstleistungen, die dem Gemeinwohl dienen, die Durchführung einer sozialen Wirkungsmessung durch Organisationen des Dritten Sektors einfordern können.** Dies ist für interregionale, nationale oder internationale Maßnahmen von mittel- bis langfristiger Dauer und über einem gewissen Schwellenwert verbindlich.

**Soziale Wirkungsmessung bedeutet „die qualitative und quantitative Evaluierung der kurz-, mittel- und langfristigen Wirkung der durchgeführten Tätigkeiten auf die identifizierte Zielgemeinschaft.“** Die Definition der sozialen Wirkung beinhaltet die Qualität und Quantität der erbrachten Dienstleistungen, ihre kurzfristigen, unmittelbaren und verifizierbaren Auswirkungen, aber auch die eingeführten, mittel- bis langfristigen Veränderungen auf die Zielgemeinschaft.

**Die Vergabeverfahren sollen den Zeitrahmen und die Modalitäten für die Entwicklung und Durchführung von kontinuierlichen oder Ex-post-Evaluierungen festlegen. Sofern verbindlich, müssen die Kosten in einem angemessenen Verhältnis zum Wert der erbrachten Leistung stehen und im genehmigten Budget aufgeführt sein.** Die Vertragspartei entscheidet über die anzuwendende Methode, die aber auf jeden Fall qualitative und quantitative Daten enthalten sollte. Der Grad der Komplexität kann je nach Größe und Rechtsform der betreffenden Einrichtung variieren. Die Berichterstattung kann nach dem Durchführungszeitraum erfolgen, um die mit dem Projekt assoziierten mittel- und langfristigen Wirkungen zu erfassen. Die daraus resultierenden Unterlagen müssen öffentlich zugänglich gemacht werden.

Quelle: (Ministero del Lavoro e delle Politiche Sociali, 2019<sup>[101]</sup>)

### **Die am besten geeigneten Methoden unter Sicherstellung der Beteiligung der Interessengruppen identifizieren**

**Die auf internationaler und Bundesebene verfügbaren Ressourcen (SROI, SRS, Zertifizierung mit einem Siegel) sind für die in Brandenburg ansässigen Sozialunternehmen schlecht geeignet.** Einerseits werden sie im Hinblick auf die Größe und Mittel dieser Organisationen als zu anspruchsvoll und aufwendig betrachtet. Andererseits bilden die existierenden Standards die Vielfalt und Fülle der sozialen Wirkungen nicht vollständig ab.

**Benötigt werden daher mehr Hilfestellungen bei der Anpassung bestehender Instrumente an die Bedürfnisse und den Nutzen von Sozialunternehmen.** Der Konsens tendiert zu einem Mixed-Methods-Ansatz, der sowohl quantitative als auch qualitative Aspekte kombiniert. In diesem sollten auch alternative (komplementäre) Techniken zum Einsatz kommen, die die Tätigkeiten der Sozialunternehmen besser wiedergeben und deren Interessengruppen beteiligt. Beispielsweise könnten interaktive Methoden zur

Datenerhebung genutzt werden, um denen am stärksten benachteiligten Bevölkerungsgruppen eine Stimme durch das Erzählen von Geschichten oder narrative Elemente zu verleihen. Brandenburg könnte Beispiele zu Leitlinien für soziale Wirkungsmessung, die in der Europäischen Union und deren Mitgliedstaaten entwickelt wurden, zurate ziehen (siehe Kasten 6.3).

### Kasten 6.3. Leitlinien für soziale Wirkungsmessung für Sozialunternehmen

Im Rahmen des Erasmus+-Programms der Europäischen Union hat ein Konsortium bestehend aus dem *Estonian Social Enterprise Network*, *Koç University Social Impact Forum*, *Mikado Sustainable Development Consulting* und *Social Value UK* einen Leitfaden zur sozialen Wirkungsmessung für Sozialunternehmen unter dem Namen *Maximise Your Impact* [Maximieren Sie Ihre Wirkung] entwickelt, der online frei verfügbar ist.

Ähnliche Leitlinien wurden von nationalen Regierungen in Europa erstellt. In den Niederlanden haben das Ministerium für Soziales und Beschäftigung, das Ministerium für Wirtschaft und Klimapolitik und das Außenministerium die Entwicklung des webbasierten Instruments *The Impact Path: The entrepreneur's manual to impact measurement growth* [in etwa: Der Wirkungspfad: Das Unternehmerhandbuch für mehr Wirkungsmessung] in Auftrag gegeben. Das wichtigste Ziel besteht darin, die Hürden für Wirkungsmessung zu verringern und Sozialunternehmern/-innen zu ermöglichen, das Messverfahren ihrem Entwicklungsstand anzupassen.

Quelle: (Avance, Social Enterprise NL and Impact Centre Erasmus, 2020<sup>[102]</sup>) ; (Estonian Social Enterprise Network, Koç University Social Impact Forum, Mikado Sustainable Development Consulting and Social Value UK, 2017<sup>[103]</sup>).

**In Brandenburg gibt es nur wenige Akteure/-innen, die über die nötigen Kompetenzen und die Bereitschaft verfügen, sich mit dem Thema zu beschäftigen.** Bisher war der Erfahrungsaustausch eher sporadisch und formlos. Zukünftige Initiativen (z. B. das Kompetenzzentrum für den ländlichen Raum) können die Gelegenheit bieten, zu einer gemeinsamen Position zu finden, die anschließend an Sozialunternehmen oder darüber hinausgehend an das gesamte Fördernetzwerk für Gründungen und KMU weitergeleitet werden könnte.

## Empfehlungen

### **Politische Maßnahmen evaluieren, um die Aussagekraft für die Öffentlichkeit zu verstärken**

**Brandenburgs Regierung hat sich verpflichtet, die Qualität der Förderungen für junge und innovative Unternehmen zu verbessern, indem diese systematisch gemessen und evaluiert werden** (SPD, CDU, Die Grünen, 2019<sup>[32]</sup>). Gleichmaßen würden auch staatliche Maßnahmen zur Unterstützung von Sozialunternehmen und sozialer Innovation von einer systematischen, unabhängigen Bewertung ihrer Relevanz und Wirksamkeit profitieren.

**Berichterstattung über die nicht-finanziellen Aspekte könnte Sozialunternehmer/-innen dabei unterstützen, ihre Evidenzgrundlage zu verstärken, würde aber nicht ausreichend Grundlage für politisches Lernen (*Policy Learning*) bieten.** Jede von Sozialunternehmen durchgeführte Messung und Berichterstattung wird sich höchstwahrscheinlich auf ihre unmittelbaren und möglicherweise mittelfristigen Wirkungen beziehen. Nur unabhängige, Ex-post-Evaluierung kann verifizierte, langfristige Wirkungen liefern und sie im Hinblick auf politische Schwerpunkte untersuchen. Auf langfristige Sicht ist dies erforderlich, wenn die öffentliche Förderung von Sozialunternehmen und sozialer Innovation fortgesetzt oder sogar verstärkt werden soll.



**Aufbauend auf ihren kontinuierlichen Bemühungen zur Erfassung von Sozialunternehmen könnte die Landesregierung eine Evaluierung der Förderprogramme für die Sozialwirtschaft durchführen** (die sowohl Sozialunternehmen der sozialen Innovation als auch der Arbeitsintegration umfasst). Als Alternative könnte sie in der Abschlussbewertung des „Operationellen Programms des Bundes für den ESF in der Förderperiode 2014-2020“ einen besonderen Schwerpunkt darauf legen. Das Ergebnis einer solchen Auswertung könnte die Gestaltung weiterer Programme für die Sozialwirtschaft beeinflussen, in eine gemeinsame Strategie fließen und die Synergien mit bestehenden Maßnahmen zur Förderung von Unternehmensgründungen, KMU-Wachstum und Innovationen verstärken.

### ***Methodische Leitlinien und Fachwissen zur sozialen Wirkungsmessung bereitstellen***

**Zur Förderung der Umsetzung der sozialen Wirkungsmessung sollten in einem ersten Schritt öffentlich zugängliche Leitlinien für bestehende Methoden und Instrumente bereitgestellt werden**, damit diese den Sozialunternehmern/-innen leicht zur Verfügung stehen. Dies könnte Folgendes umfassen:

- Schaffung neuer Ressourcen, beispielsweise durch die Übersetzung und Anpassung internationaler Leitlinien; oder
- Zusammenstellung einer Toolbox, die auf online verfügbares Material verweist.

Die im Rahmen des EU-Projekts „RurAction“ durchgeführten Untersuchungen haben eine Reihe von für Sozialunternehmer/-innen geeigneten Wirkungsindikatoren identifiziert. Diese könnten stärker operationalisiert und als Berichterstattungsanforderungen in staatlich geförderte Programme integriert werden.

**Mit dem Fachwissen aus Brandenburg und ganz Deutschland könnte das Land den Wissensaustausch und Schulungen für Vermittlungsstellen zum Kapazitätsaufbau unterstützen.** Das zukünftige Kompetenzzentrum in Beelitz-Heilstätten könnte als Treffpunkt für Zusammenkünfte mit wissenschaftlichen Vertretern/-innen (Leibniz IRS, Heidelberg CSI, Social Entrepreneurship Akademie, etc.) und Praktikern/-innen (PHINEO, Ashoka, SEND) dienen. Dort könnten Train-the-Trainer-Schulungen veranstaltet werden, um die Kompetenzen von regionalen Dienstleistern, z. B. aus dem Bereich des Fördernetzwerks für Existenzgründungen und KMU, zu stärken.

### ***Genügend Ressourcen aus öffentlichen Mitteln für Sozialunternehmer/-innen sicherstellen***

**Es sind vor allem knappe Ressourcen, die nach wie vor das größte Hindernis für die breite Anwendung der sozialen Wirkungsmessung darstellen.** Damit das Verfahren funktioniert und sinnvoll ist, müssen Sozialunternehmer/-innen mehr Zeit und Geld darin investieren. Öffentliche und/oder private Geldgeber/-innen können diesen Wandel fördern, indem ein Teil ihrer Investitionen für solche Tätigkeiten reserviert wird.

Daher könnten die Landesprogramme für soziale Innovation und Sozialunternehmen:

- eine Ex-ante-Wirkungsanalyse als Voraussetzung in das Antragsverfahren aufnehmen;
- einen Teil des Zuschusses für Monitoring- und Evaluierungstätigkeiten der Begünstigten vorsehen;
- die Offenlegung der Wirkungsdaten und -berichte fördern.

Das Gleiche könnte für die von der ILB und sonstigen lokalen Vermittlungsstellen verwalteten Investitionsinstrumente gelten.

### ***Wirkungsverstärkung in das bestehende Fördernetzwerk für Existenzgründungen und KMU integrieren***

Um den Wandel hin zu einem nachhaltigeren Wirtschaftsmodell anzustoßen, **könnten die Gründungsberatungseinrichtungen Wirkungsaspekte stärker integrieren**, beispielsweise durch Werben für das Einhalten des Deutschen Nachhaltigkeitskodex.<sup>88</sup> Dies erfordert, (1) Bewusstsein zur Bedeutung der Umwelt- und Sozialverträglichkeitsstudien nicht nur von Sozialunternehmen, sondern bei allen Existenzgründungen und KMU zu schärfen; und (2) über die Schadensvermeidung hinaus das aktive Streben nach wünschenswerten gesellschaftlichen Ergebnissen anzuregen.

**Die Landesregierung könnte die soziale und umweltbezogene Ausrichtung des im Rahmen der Gründungsberatung angebotenen Coaching und Mentoring stärken, indem die im Pool der externen Dienstleister vorhandenen Kompetenzen erweitert werden.** Schlussendlich könnte die Landesregierung Finanzintermediäre dazu anhalten, soziale und umweltbezogene Kriterien im Investitionsauswahl- und vergabeverfahren zu berücksichtigen.

# Bibliografie

- AMT (2020), *Arbeitsmarkttelegramme der Regionaldirektion Berlin-Brandenburg Dezember 2020*, <https://www.arbeitsagentur.de/vor-ort/rd-bb/download/1533746780071.pdf>. [10]
- Arbeiterwohlfahrt et al. (2019), *Gesellschaftlicher Fortschritt braucht soziale Innovation*, [https://www.diakonie.de/fileadmin/user\\_upload/Diakonie/PDFs/Stellungnahmen\\_PDF/2019-01-07\\_finaler\\_Stand\\_Positionspapier\\_Wohlfahrt\\_Startup\\_korrigiert7.pdf](https://www.diakonie.de/fileadmin/user_upload/Diakonie/PDFs/Stellungnahmen_PDF/2019-01-07_finaler_Stand_Positionspapier_Wohlfahrt_Startup_korrigiert7.pdf). [50]
- Avance, Social Enterprise NL and Impact Centre Erasmus (2020), *The Impact Path*, [https://impactpad.nl/wp-content/uploads/Social\\_impact\\_measurement\\_The\\_Impactpath.pdf](https://impactpad.nl/wp-content/uploads/Social_impact_measurement_The_Impactpath.pdf). [102]
- Bäcker, G. et al. (2008), *Sozialpolitik und soziale Lage in Deutschland*, Verlag für Sozialwissenschaften. [35]
- Beckmann, M. and A. Zeyen (2015), *Social Entrepreneurship and Corporate Social Responsibility*, Springer Gabler, <https://books.google.nl/books?id=4dN5BgAAQBAJ&lpg=PA171&ots=TctcVGplQt&dq=zusammenarbeit%20sozialunternehmen%20csr&pg=PR2#v=onepage&q=zusammenarbeit%20sozialunternehmen%20csr&f=false>. [90]
- Birkhölzer, K. (2016), "The Role of Social Enterprise in Local Economic Development". [67]
- Birkhölzer, K. and G. Lorenz (2011), *Stärkung der sozialen Infrastruktur durch soziale Unternehmen im Land Brandenburg: eine Exploration am Beispiel von drei Brandenburger Landkreisen*, [https://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/34089/ssoar-2011-birkholzer\\_et\\_al-Starkung\\_der\\_sozialen\\_Infrastruktur\\_durch.pdf?sequence=1&isAllowed=y&lnkname=ssoar-2011-birkholzer\\_et\\_al-Starkung\\_der\\_sozialen\\_Infrastruktur\\_durch.pdf](https://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/34089/ssoar-2011-birkholzer_et_al-Starkung_der_sozialen_Infrastruktur_durch.pdf?sequence=1&isAllowed=y&lnkname=ssoar-2011-birkholzer_et_al-Starkung_der_sozialen_Infrastruktur_durch.pdf) (accessed on 5 March 2020). [48]
- BMEL (2019), *Ländliche Regionen verstehen*, [https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/Broschueren/LR-verstehen.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/Broschueren/LR-verstehen.pdf?__blob=publicationFile). [18]
- BMWi (2019), *GründerZeiten 27: Soziales Unternehmertum*, [https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Publikationen/Gruenderzeiten/infoletter-gruenderzeiten-nr-27-soziales-unternehmertum.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=13](https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Publikationen/Gruenderzeiten/infoletter-gruenderzeiten-nr-27-soziales-unternehmertum.pdf?__blob=publicationFile&v=13). [41]
- Boeckh, J. et al. (2017), "Sozialpolitische Strukturen und Prozesse", in *Sozialpolitik in Deutschland*, [http://dx.doi.org/10.1007/978-3-658-13695-6\\_3](http://dx.doi.org/10.1007/978-3-658-13695-6_3). [27]
- Borzaga, C. and J. Defourny (2004), *The Emergence of Social Enterprise*, Routledge, London. [34]

- Brandenburg Kapital (2020), *Investment rules for the Seed and Growth Fund*, [65]  
[https://www.ilb.de/media/bk/img/beteiligungsgrundsaeetze\\_fruehphasen\\_und\\_wachstumsfonds\\_0602\\_2020\\_engl.pdf](https://www.ilb.de/media/bk/img/beteiligungsgrundsaeetze_fruehphasen_und_wachstumsfonds_0602_2020_engl.pdf) (accessed on 30 April 2020).
- Brandenburg, L. (2017), *Gründungs- und Unternehmensnachfolgestrategie für das Land Brandenburg*. [119]
- Brandenburg, M. (ed.) (2020), *Studie zu Marktorientierten Sozialunternehmen in Brandenburg*. [1]
- Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (2018), *Praxisleitfaden Soziales Unternehmertum*, [92]  
[http://www.existenzgruender.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren-Flyer/Praxisleitfaden-Soziales-Unternehmertum.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](http://www.existenzgruender.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren-Flyer/Praxisleitfaden-Soziales-Unternehmertum.pdf?__blob=publicationFile).
- Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (2018), *Engagiert Euch - nicht? Wie das Gemeinnützigkeitsrecht politisches Engagement erschwert*, [53]  
[https://www.zivilgesellschaft-ist-gemeinnuetzig.de/wp-content/uploads/2018/03/Finanzamtsstudie\\_engagiert-euch-nicht\\_bbe-arbeitspapier-5.pdf](https://www.zivilgesellschaft-ist-gemeinnuetzig.de/wp-content/uploads/2018/03/Finanzamtsstudie_engagiert-euch-nicht_bbe-arbeitspapier-5.pdf).
- Bundesregierung, D. (2018), *Die Hightech-Strategie 2025*, [40]  
<https://www.hightech-strategie.de/files/HTS2025.pdf>.
- Bundesverband Deutsche Startups e.V. (2019), *Deutscher Startup Monitor 2019: Mehr Mut, neue Wege*, [22]  
[https://www.kfw.de/KfW-Group/Newsroom/Latest-News/Pressemitteilungen-Details\\_63424.html](https://www.kfw.de/KfW-Group/Newsroom/Latest-News/Pressemitteilungen-Details_63424.html).
- Bundeswahlleiter (2019), *European Parliament election 2019*, [19]  
<https://www.bundeswahlleiter.de/en/europawahlen/2019/strukturdaten/bund-99/land-12/kreis-12069.html>.
- CDU/CSU, SPD (2018), *Ein neuer Aufbruch für Europa, eine neue Dynamik für Deutschland, ein neuer Zusammenhalt für unser Land - Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD*. [113]
- CDU/CSU, SPD (2013), *Deutschlands Zukunft gestalten - Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD*. [112]
- CDU, CSU and SPD (2018), *Ein neuer Aufbruch für Europa, Eine neue Dynamik für Deutschland, Ein neuer Zusammenhalt für unser Land*, Deutscher Bundestag, [29]  
[https://www.bundestag.de/blob/543200/9f9f21a92a618c77aa330f00ed21e308/kw49\\_koalition\\_koalitionsvertrag-data.pdf](https://www.bundestag.de/blob/543200/9f9f21a92a618c77aa330f00ed21e308/kw49_koalition_koalitionsvertrag-data.pdf).
- CDU, CSU and SPD (2013), "Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD zur 18. Legislaturperiode", p. 98. [28]
- Charity Village (2019), *Call for Applications for the Federal Social Innovation Advisory Council*, [47]  
[https://charityvillage.com/news/call\\_for\\_applications\\_for\\_the\\_federal\\_social\\_innovation\\_advisory\\_council/](https://charityvillage.com/news/call_for_applications_for_the_federal_social_innovation_advisory_council/).
- Deutscher Bundestag (2020), *Antrag der Fraktionen der CDU/CSU und SPD: Soziale Innovationen stärker fördern und Potenziale effizienter nutzen (Drucksache 19/19493)*, Deutscher Bundestag, [30]  
<https://dip21.bundestag.de/dip21/btd/19/194/1919493.pdf>.
- Deutscher Bundestag (2019), *Deutscher Bundestag Antwort*. [37]

- Dreesbach-Bundy, S. and B. Scheck (2018), *CSR und Corporate Volunteering - Mitarbeiterengagement für gesellschaftliche Belange*, Springer Gabler, <https://www.springer.com/de/book/9783662540916>. [91]
- EAFRD (2018), *Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum Brandenburgs und Berlins 2014 – 2020*, [https://eler.brandenburg.de/sixcms/media.php/9/Programme\\_2014DE06RDRP007\\_5\\_1\\_de.pdf](https://eler.brandenburg.de/sixcms/media.php/9/Programme_2014DE06RDRP007_5_1_de.pdf). [20]
- EIB (2016), "Mikromezzaninfonds, Germany Case Study", [https://www.fi-compass.eu/sites/default/files/publications/case-study\\_ESF03d\\_germany.pdf](https://www.fi-compass.eu/sites/default/files/publications/case-study_ESF03d_germany.pdf) (accessed on 29 April 2020). [82]
- Erhvervsstyrelsen (2018), *Evaluering af lov om registrerede socialøkonomiske virksomheder*, [https://erhvervsstyrelsen.dk/sites/default/files/2019-03/evaluering\\_af\\_lov\\_om\\_registrerede\\_socialoekonomiske\\_virksomheder.pdf](https://erhvervsstyrelsen.dk/sites/default/files/2019-03/evaluering_af_lov_om_registrerede_socialoekonomiske_virksomheder.pdf). [57]
- Esping-Andersen, G. (1990), *The three worlds of welfare capitalism*, Polity Press. [33]
- Estonian Social Enterprise Network, Koç University Social Impact Forum, Mikado Sustainable Development Consulting and Social Value UK (2017), *Maximise Your Impact: a Guide for Social Entrepreneurs*, <https://www.socialvalueuk.org/app/uploads/2017/10/MaximiseYourImpact.24.10.17.pdf>. [103]
- Euclid Network (2018), *Three Ways To Help Social Businesses Access New Markets*, <https://euclidnetwork.eu/2018/07/three-ways-to-help-social-businesses-access-new-markets/>. [95]
- EURES (2019), *Germany - Brandenburg*, [https://www.destatis.de/DE/Themen/Querschnitt/Jahrbuch/statistisches-jahrbuch-2019-dl.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.destatis.de/DE/Themen/Querschnitt/Jahrbuch/statistisches-jahrbuch-2019-dl.pdf?__blob=publicationFile). [15]
- European Commission (2020), *A Strong Social Europe for Just Transitions*, [https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/en/qanda\\_20\\_20](https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/en/qanda_20_20) (accessed on 23 September 2020). [78]
- European Commission (2018), *Social Enterprises and Their Ecosystems in Europe. Country Report: Germany*, <http://dx.doi.org/10.2767/095634>. [36]
- European Commission (2018), *Social Enterprises and Their Ecosystems in Europe. Country Report: Germany*, <http://dx.doi.org/10.2767/095634>. [39]
- European Commission (2009), *Wider horizons for Potsdam-Golm Science Park*, [https://ec.europa.eu/regional\\_policy/en/projects/germany/wider-horizons-for-potsdam-golm-science-park](https://ec.europa.eu/regional_policy/en/projects/germany/wider-horizons-for-potsdam-golm-science-park). [110]
- European Parliament (2018), *Common Provisions Regulation New rules for cohesion policy for 2021-2027*, [https://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/BRIE/2018/625152/EPRS\\_BRI\(2018\)625152\\_EN.pdf](https://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/BRIE/2018/625152/EPRS_BRI(2018)625152_EN.pdf) (accessed on 6 March 2020). [77]
- Eurostat (2019), *Regions database*, <https://ec.europa.eu/eurostat/web/regions/data/database>. [6]

- Eurostat (2010), *Regional population projections EUROPOP2008: Most EU regions face older population profile in 2030*, <https://ec.europa.eu/eurostat/documents/3433488/5564440/KS-SF-10-001-EN.PDF/d5b8bf54-6979-4834-998a-f7d1a61aa82d>. [14]
- Evers & Jung, et al. (2015), *Herausforderung bei der Gründung und Skalierung von Sozialunternehmen. Welche Rahmenbedingungen benötigen Social Entrepreneurs?*, [https://www.bmwi.de/Redaktion/EN/Publikationen/herausforderungen-bei-der-gruendung-und-skalierung-von-sozialunternehmen.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=4](https://www.bmwi.de/Redaktion/EN/Publikationen/herausforderungen-bei-der-gruendung-und-skalierung-von-sozialunternehmen.pdf?__blob=publicationFile&v=4). [42]
- Fachkräftemonitor Brandenburg (2019), *Fachkräfteangebot und -nachfrage*, <http://www.fkm-brandenburg.de/fachkraeftemonitor.html#1rmYHVD>. [16]
- Federal Ministry for Economy and Energy (2019), *Financing start-ups and growth: Overview of funding instruments*, [https://www.bmwi.de/Redaktion/EN/Downloads/financing-start-ups-and-growth-overview-of-funding-instruments.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=9](https://www.bmwi.de/Redaktion/EN/Downloads/financing-start-ups-and-growth-overview-of-funding-instruments.pdf?__blob=publicationFile&v=9) (accessed on 22 April 2020). [64]
- Federal Ministry for Economy and Energy (2019), "Soziales Unternehmertum", *GründerZeiten*, Vol. 27. [38]
- Federal Ministry of Finance (2019), *Sustainable Finance State Secretaries' Committee for Sustainable Development Resolution adopted on*, [https://www.bundesfinanzministerium.de/Content/EN/Downloads/2019-03-11-sustainable-finance.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=3](https://www.bundesfinanzministerium.de/Content/EN/Downloads/2019-03-11-sustainable-finance.pdf?__blob=publicationFile&v=3) (accessed on 5 March 2020). [31]
- Federal State of Brandenburg (2011), "Support for self-employment. Helping new businesses in the Federal State of Brandenburg", [https://esf.brandenburg.de/sixcms/media.php/667/Lotsendienst-Brosch%C3%BCre\\_engl\\_Nov11.pdf/](https://esf.brandenburg.de/sixcms/media.php/667/Lotsendienst-Brosch%C3%BCre_engl_Nov11.pdf/) (accessed on 6 March 2020). [60]
- FNG (2019), *The Sustainable Investment Market in Germany 2019*, [https://www.forum-ng.org/images/stories/marktbericht\\_2019/Factsheets/FNG\\_Marktbericht2019\\_Infosheet\\_DE\\_EN\\_1page.pdf](https://www.forum-ng.org/images/stories/marktbericht_2019/Factsheets/FNG_Marktbericht2019_Infosheet_DE_EN_1page.pdf) (accessed on 28 April 2020). [66]
- Gamper, C. (2012), *Public Investment across Levels of Government: The Case of Brandenburg, Germany*, [http://www.oecd.org/cfe/regional-policy/Brandenburg\\_edited.pdf](http://www.oecd.org/cfe/regional-policy/Brandenburg_edited.pdf) (accessed on 6 March 2020). [105]
- Global Steering Group on Impact Investing (2019), *Country Profile - Germany -*, <https://gsgii.org/reports/country-profile-germany/> (accessed on 13 March 2020). [69]
- Government of Canada (2019), *Social Innovation and Social Finance*, <https://www.canada.ca/en/employment-social-development/programs/social-innovation-social-finance.html>. [45]
- Government of Ontario (2017), *Archived - Published plan and annual report 2017-2018: Ministry of Research, Innovation and Science and Ministry of Economic Development and Growth*, <https://www.ontario.ca/page/published-plan-and-annual-report-2017-2018-ministry-research-innovation-and-science-and-ministry>. [76]
- Herbst, U. (2018), *Studie zum Employer Branding in Brandenburg Potsdam*, [https://www.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/wirtschaft-transfer-gesellschaft/Partnerkreis/Veranstaltungen/Employer\\_Branding\\_Studie.pdf](https://www.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/wirtschaft-transfer-gesellschaft/Partnerkreis/Veranstaltungen/Employer_Branding_Studie.pdf). [17]

- Hulgård, L. and L. Chodorkoff (2019), *Social Enterprises and Their Ecosystem in Europe - Country Report: Denmark*, <https://ec.europa.eu/social/BlobServlet?docId=21200&langId=en>. [58]
- IHK (2019), *Brandenburgs Zukunft: Positionen zur Landtagswahl 2019*, <https://www.ihk-ostbrandenburg.de/blueprint/servlet/resource/blob/4361704/6015e4996ace18b31dfc569253ae2810/erwartungen-der-regionalen-wirtschaft-data.pdf>. [12]
- ILB (2020), *Investment rules for the Seed and Growth Fund*, [https://www.ilb.de/media/bk/img/beteiligungsgrundsaeetze\\_fruehphasen\\_und\\_wachstumsfonds\\_0602\\_2020\\_engl.pdf](https://www.ilb.de/media/bk/img/beteiligungsgrundsaeetze_fruehphasen_und_wachstumsfonds_0602_2020_engl.pdf) (accessed on 9 March 2020). [106]
- ILB (2017), *Group Management Report 2017*, <https://www.ilb.de/media/dokumente/sonstige-dokumente/geschaeftsberichte/2017-geschaeftsbericht/ilb-management-report-2017.pdf> (accessed on 9 March 2020). [61]
- Ismeri Europa (2010), *Distribution of Competences in relation to Regional Development Policies in the Member States of the European Union*, [https://ec.europa.eu/regional\\_policy/sources/docgener/studies/pdf/2010\\_distribution\\_competence.pdf](https://ec.europa.eu/regional_policy/sources/docgener/studies/pdf/2010_distribution_competence.pdf). [111]
- Janecek, D. et al. (2019), *Deutscher Bundestag Antrag Strategische Förderung und Unterstützung von Social Entrepreneurship in Deutschland*, <https://dipbt.bundestag.de/doc/btd/19/085/1908567.pdf> (accessed on 6 March 2020). [79]
- Karré, P. and I. Van Meerkerk (2019), *Samen werken aan de wijk. Een bestuurskundige reflectie op de relatie tussen wijkcoöperaties en gemeente in Rotterdam*. [54]
- Kaufman, M. (2020), *Ernährungsrat will eine Ernährungswende in Brandenburg*, <https://www.pnn.de/brandenburg/mehr-ueber-essen-nachdenken-ernaehrungsrat-will-eine-ernaehrungswende-in-brandenburg/25429178.html>. [87]
- Kehl, K. et al. (2016), *Möglichkeiten, Wirkungen (in) der Freien Wohlfahrtspflege zu messen*, [https://www.bagfw.de/fileadmin/user\\_upload/Veroeffentlichungen/Publicationen/CSI\\_Transparenzgutachten\\_2016.pdf](https://www.bagfw.de/fileadmin/user_upload/Veroeffentlichungen/Publicationen/CSI_Transparenzgutachten_2016.pdf) (accessed on 17 March 2020). [99]
- KfW (2018), *KfW SME Atlas 2018: Regional faces of Germany's SMEs: a state-by-state comparison*, [https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/Konzernthemen/Research/PDF-Dokumente-KfW-Mittelstandsatlas/KfW-Mittelstandsatlas\\_2018\\_EN.pdf](https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/Konzernthemen/Research/PDF-Dokumente-KfW-Mittelstandsatlas/KfW-Mittelstandsatlas_2018_EN.pdf). [24]
- KfW (2018), *Start-up activity remains in a trough but growth, innovation and digitalisation are gaining importance*, [https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/Konzernthemen/Research/PDF-Dokumente-Gr%C3%BCndungsmonitor/Gr%C3%BCndungsmonitor-englische-Dateien/KfW-Start-Up-Monitor-2018\\_EN.pdf](https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/Konzernthemen/Research/PDF-Dokumente-Gr%C3%BCndungsmonitor/Gr%C3%BCndungsmonitor-englische-Dateien/KfW-Start-Up-Monitor-2018_EN.pdf). [25]
- KfW (2013), *KfW-Gründungsmonitor 2013*, <https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/Konzernthemen/Research/PDF-Dokumente-Gr%C3%BCndungsmonitor/Gr%C3%BCndungsmonitor-2013.pdf>. [115]
- KPMG; Nyenrode Business University (2020), *Stimuleren van (h)erkenning van sociale ondernemingen*. [56]
- Kraemer, A. and L. Edinger-Schons (2019), *CSR und Social Enterprise*, Gabler Verlag, <https://www.springer.com/de/book/9783662555903>. [89]

- Land Brandenburg (2018), *Zusammenhalt Nachhaltigkeit Sicherheit*, [26]  
[https://www.brandenburg.de/media/bb1.a.3780.de/191024\\_Koalitionsvertrag\\_Endfassung.pdf](https://www.brandenburg.de/media/bb1.a.3780.de/191024_Koalitionsvertrag_Endfassung.pdf)
- Land Brandenburg (2016), *Brandenburgisches Gesetz über Mindestanforderungen für die Vergabe von öffentlichen Aufträgen (Brandenburgisches Vergabegesetz - BbgVergG)*, [84]  
<http://www.nachhaltige-beschaffung.info/DE/DokumentAnzeigen/dokument-anzeigen.html?idDocument=2091&view=knbdownload>.
- Land Brandenburg & Land Berlin (2019), *Gemeinsame Innovationsstrategie der Länder Berlin und Brandenburg (innoBB)*. [49]
- Mak, V. (2019), *Social Innovation and Social Finance: An Introduction for Nonprofits*, [44]  
<https://www.calgarycvo.org/ccvo-blog/social-innovation-social-finance-for-nonprofits>.
- Minister for Economy and Energy for the State of Brandenburg (2019), "Economic Support in the State of Brandenburg", <https://foerdernavigator-brandenburg.de/wp-content/uploads/2019/08/einstiegsbroschuere-wirtschaft-brandenburg-2019-3-eng-web.pdf> [62]  
 (accessed on 22 April 2020).
- Ministère de l'Économie et des Finances (2020), *Prêt garanti par l'Etat*, [55]  
[https://www.udes.fr/sites/default/files/public/fichiers/fiche\\_produit\\_-\\_pret\\_garanti\\_par\\_letat.pdf](https://www.udes.fr/sites/default/files/public/fichiers/fiche_produit_-_pret_garanti_par_letat.pdf).
- Ministère de l'Économie et des Finances, Fédération Bancaire Française, BPI France (2020), *Communiqué de Presse*, [https://www.udes.fr/sites/default/files/public/fichiers/2091\\_-\\_bruno\\_le\\_maire\\_bpifrance\\_et\\_la\\_federation\\_bancaire\\_francaise\\_fbf.pdf](https://www.udes.fr/sites/default/files/public/fichiers/2091_-_bruno_le_maire_bpifrance_et_la_federation_bancaire_francaise_fbf.pdf). [71]
- Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie des Landes Brandenburg (2015), *Merkblatt zur Berücksichtigung des Grundsatzes der nachhaltigen Entwicklung hinsichtlich Umweltschutz, Ressourceneffizienz, Klimaschutz, Anpassung an den Klimawandel, biologische Vielfalt, Katastrophenresistenz und Risikoprävention und management*, <https://www.ilb.de/media/dokumente/dokumente-fuer-programme/programmuebergreifende-dokumente/esf/merkblatt-zur-beruecksichtigung-des-grundsatzes-der-nachhaltigen-entwicklung.pdf> (accessed on 5 May 2020). [100]
- Ministerium für Wirtschaft und Energie des Landes Brandenburg (2017), *Gründungs- und Unternehmensnachfolgestrategie für das Land Brandenburg*. [70]
- Ministero del Lavoro e delle Politiche Sociali (2019), *Decreto 23 Luglio 2019*, [101]  
[https://www.gazzettaufficiale.it/atto/serie\\_generale/caricaDettaglioAtto/originario?atto.dataPubblicazioneGazzetta=2019-09-12&atto.codiceRedazionale=19A05601&elenco30giorni=false](https://www.gazzettaufficiale.it/atto/serie_generale/caricaDettaglioAtto/originario?atto.dataPubblicazioneGazzetta=2019-09-12&atto.codiceRedazionale=19A05601&elenco30giorni=false).
- Ministry for Economic Affairs and Energy of the State of Brandenburg (2018), *Brandenburg Economic Support Guide*. [63]
- OECD (2021), *OECD Economic Outlook, Interim Report March 2021*, OECD Publishing, Paris, [2]  
<https://dx.doi.org/10.1787/34bfd999-en>.
- OECD (2020), *OECD Regions and Cities at a Glance 2020*, OECD Publishing, Paris, [3]  
<https://dx.doi.org/10.1787/959d5ba0-en>.
- OECD (2019), *Education at a Glance 2019: Germany*, [7]  
[https://www.oecd.org/education/education-at-a-glance/EAG2019\\_CN\\_DEU.pdf](https://www.oecd.org/education/education-at-a-glance/EAG2019_CN_DEU.pdf).



- OECD (2019), *OECD Economic Outlook: Statistics and Projections*, [https://www.oecd-ilibrary.org/economics/data/oecd-economic-outlook-statistics-and-projections/oecd-economic-outlook-no-106-edition-2019-2\\_8aa5bebb-en](https://www.oecd-ilibrary.org/economics/data/oecd-economic-outlook-statistics-and-projections/oecd-economic-outlook-no-106-edition-2019-2_8aa5bebb-en). [4]
- OECD (2019), *Public Procurement in Germany: Strategic Dimensions for Well-being and Growth*, OECD Public Governance Reviews, OECD Publishing, Paris, <https://dx.doi.org/10.1787/1db30826-en>. [93]
- OECD (2019), *Regional well-being in OECD countries: Germany*, <https://www.oecd.org/cfe/regional-policy/how-life-country-facts-germany.pdf>. [11]
- OECD (2018), "Germany: Towards Stronger, Fairer and Greener Growth", <http://www.oecd.org/publications/germany-towards-stronger-fairer-and-greener-growth-9789264300675-en.htm>. [107]
- OECD (2018), "OECD Regions and Cities at a Glance 2018", <https://www.oecd.org/governance/oecd-regions-and-cities-at-a-glance-26173212.htm> (accessed on 15 May 2020). [116]
- OECD (2018), *Regions and Cities at a Glance 2018 – Germany*, <https://www.oecd.org/cfe/GERMANY-Regions-and-Cities-2018.pdf>. [5]
- OECD Observatory of Public Sector Innovation (2017), *Co-development of a Social Innovation and Social Finance Strategy for Canada*, <https://oecd-opsi.org/innovations/co-development-of-a-social-innovation-and-social-finance-strategy-for-canada/>. [43]
- OECD.Stat (2020), *Level of GDP per capita and productivity*, [https://stats.oecd.org/Index.aspx?DataSetCode=PDB\\_LV#](https://stats.oecd.org/Index.aspx?DataSetCode=PDB_LV#). [114]
- Ontario Centre for Innovation (OCI) (2016), *Ontario Social Impact Voucher (OSIC) Program*, <https://www.oce-ontario.org/programs/archived-programs/osiv-program>. [74]
- Ontario Centre of Innovation (OCI) (2016), *Ontario Social Impact Voucher (OSIV) Program*, <https://www.oce-ontario.org/programs/archived-programs/osiv-program/how-it-works>. [73]
- Phineo (2019), *Skala-Initiative Tätigkeitsbericht 2019*, [http://www.skala-initiative.de/fileadmin/DATEN/PDF/SKala-Initiative\\_Taetigkeitsbericht\\_2019.pdf](http://www.skala-initiative.de/fileadmin/DATEN/PDF/SKala-Initiative_Taetigkeitsbericht_2019.pdf) (accessed on 17 March 2020). [98]
- Pirvu, D. and E. Clipici (2016), "Social Enterprises and the EU's Public Procurement Market", *Voluntas: International Journal of Voluntary and Nonprofit Organizations*, Vol. 27/4, pp. 1611-1637, <http://www.jstor.org/stable/43923249>. [88]
- Reichelt, D. (2007), *Modellversuch zur Messung des gesellschaftlichen Mehrwerts der ...*, <https://www.diplom.de/document/225930> (accessed on 21 April 2020). [96]
- Scharpe, K. and M. Wunsch (2019), "Deutscher Social Entrepreneurship Monitor", <https://www.send-ev.de/uploads/DSEM2019.pdf> (accessed on 13 May 2020). [83]
- Scheuerle, T. et al. (2013), *Social Entrepreneurship in Deutschland–Potentiale und Wachstumsproblematiken*, <https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/Konzernthemen/Research/PDF-Dokumente-Studien-und-Materialien/Social-Entrepreneurship-in-Deutschland-KF.pdf>. [118]

- SEFORIS (2020), *Landesbericht Deutschland: Eine erste Analytische und Profilierung von Sozialunternehmen in Deutschland*, Hertie School, <http://www.seforis.eu> (accessed on 22 March 2021). [51]
- Senatsverwaltung für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung (2019), *Mehr bioregionales Essen für Berlins Kantinen - Die Kantine Zukunft Berlin startet* (Pressemitteilung vom 30.09.2019), <https://www.berlin.de/sen/justva/presse/pressemitteilungen/2019/pressemitteilung.850842.php>. [86]
- SEND e.V. (2019), *Statement zur Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage „Social Entrepreneurship“ von der Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen | SEND*, [https://www.send-ev.de/2019-02-11\\_statement-zur-antwort-der-bundesregierung-auf-die-kleine-anfrage-%E2%80%9Esocial-entrepreneurship%E2%80%9C-von-der-bundestagsfraktion-b%C3%BCndnis-90-die-gr%C3%BCnen/](https://www.send-ev.de/2019-02-11_statement-zur-antwort-der-bundesregierung-auf-die-kleine-anfrage-%E2%80%9Esocial-entrepreneurship%E2%80%9C-von-der-bundestagsfraktion-b%C3%BCndnis-90-die-gr%C3%BCnen/) (accessed on 22 April 2020). [81]
- SEND, V. (2019), „Nachrichtenlose Assets Reformvorschlag“, <https://www.send-ev.de/uploads/sif.pdf> (accessed on 19 March 2020). [80]
- SEOntario (2016), *Ontario Social Impact Voucher Program Returns to Support Young Entrepreneurs and Social Enterprises*, <https://seontario.org/news/ontario-social-impact-voucher-program-returns-support-young-entrepreneurs-social-enterprises/>. [75]
- Social Impact (2019), *Bedarfsanalyse - Unterstützungsbedarf Sozialunternehmen im ländlichen Raum*. [85]
- Sørensen, K. and A. Lund (2018), *Komparative Analyser af Dansk Socialøkonomi: Sorgfrit Udkomme & Timeligt Velfære? CBS Study for CivilSamsfundstudier*. [59]
- SPD, CDU, Die Grünen (2019), *Zusammenhalt, Nachhaltigkeit, Sicherheit - Gemeinsamer Koalitionsvertrag*, [https://www.brandenburg.de/media/bb1.a.3780.de/191024\\_Koalitionsvertrag\\_Endfassung.pdf](https://www.brandenburg.de/media/bb1.a.3780.de/191024_Koalitionsvertrag_Endfassung.pdf) (accessed on 22 April 2020). [32]
- Statis-BBB (2020), *Statistisches Informationssystem Berlin Brandenburg (Statis-BBB)*, <https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/datenbank/inhalt-datenbank.asp>. [21]
- Statista (2020), *Arbeitslosenquote in Brandenburg bis 2019*, <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/2520/umfrage/entwicklung-der-arbeitslosenquote-in-brandenburg-seit-1999/> (accessed on 23 April 2020). [9]
- Statistisches Bundesamt (2020), *Germany with fourth lowest unemployment rate in the EU-27*, <https://www.destatis.de/Europa/EN/Topic/Population-Labour-Social-Issues/Labour-market/EULabourMarketCrisis.html>. [8]
- Statistisches Bundesamt (2019), *Statistisches Jahrbuch Deutschland und Internationales 2019*, [https://www.destatis.de/DE/Themen/Querschnitt/Jahrbuch/statistisches-jahrbuch-2019-dl.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.destatis.de/DE/Themen/Querschnitt/Jahrbuch/statistisches-jahrbuch-2019-dl.pdf?__blob=publicationFile). [23]
- Statistisches Bundesamt (2016), *Older People in Germany and the EU*, <https://www.bmfsfj.de/blob/113952/83dbe067b083c7e8475309a88da89721/aeltere-Endmenschen-in-deutschland-und-in-der-eu-englisch-data.pdf>. [13]

- Stoll, B. and H. Herrmann (2020), *Corporate Social Responsibility – Impulse aus der und für die Profit- und Sozialwirtschaft*, Verlag Barbara Budrich, [117]  
<https://books.google.nl/books?id=BH7ZDwAAQBAJ&lpg=PA27&ots=pddQPlctYb&dq=csr%20kooperation%20sozialunternehmen&pg=PP1#v=onepage&q&f=false>.
- Tepper, P. et al. (2020), *Making socially responsible public procurement work - Publications Office of the EU*, <http://dx.doi.org/10.2826/844552> (accessed on 23 June 2020). [94]
- Territoires innovants en économie sociale et solidaire (TIESS) (2018), *Case Study in Social Innovation and Social Finance in Canada*, [46]  
[https://static1.squarespace.com/static/598b47ff6a49631e85d75e53/t/5bf72e1b8985839163970437/1542925852099/Ecosysteme\\_FINAL\\_EN\\_0.pdfhttps://charityvillage.com/news/call\\_for\\_applications\\_for\\_the\\_federal\\_social\\_innovation\\_advisory\\_council/](https://static1.squarespace.com/static/598b47ff6a49631e85d75e53/t/5bf72e1b8985839163970437/1542925852099/Ecosysteme_FINAL_EN_0.pdfhttps://charityvillage.com/news/call_for_applications_for_the_federal_social_innovation_advisory_council/).
- Unterberg, M. et al. (2014), *The German 'Mikrokreditwunder': Lessons learned-challenges encountered*, [https://www.european-microfinance.org/sites/default/files/document/file/The%20German%20Mikrokreditwunder\\_pap\\_er.pdf](https://www.european-microfinance.org/sites/default/files/document/file/The%20German%20Mikrokreditwunder_pap_er.pdf) (accessed on 6 March 2020). [68]
- Unterberg, M. et al. (2014), *Ex ante assessment of the German Micro-Mezzanine Fund*, [72]  
<https://www.mikromezzaninfonds-deutschland.de/downloads.html?file=files/mmd/downloads/Ex%20ante%20assessment%20German%20Micro-Mezzanine%20Fund.pdf> (accessed on 29 April 2020).
- Volgelbusch, F. (2018), *Management von Sozialunternehmen. Eine Einführung in die allgemeine Betriebswirtschaftslehre mit Fallbeispielen*, Verlag Franz Vahlen, [52]  
<https://books.google.nl/books?id=DYhSDwAAQBAJ&printsec=frontcover#v=onepage&q&f=false>.
- von der Leyen, U. (2019), *Mission letter for Nicolas Schmit, Commissioner for Jobs and Social Rights*, [https://ec.europa.eu/commission/commissioners/sites/commissioner-mission-letters/files/commissioner\\_mission\\_letters/mission-letter-nicolas-schmit\\_en.pdf](https://ec.europa.eu/commission/commissioners/sites/commissioner-mission-letters/files/commissioner_mission_letters/mission-letter-nicolas-schmit_en.pdf) (accessed on 22 April 2020). [108]
- Wagner, B. (2015), *Ermittlung der Wertschöpfung sozialer Dienstleistungen in Werkstätten für behinderte Menschen mit Hilfe des Social Return on Investments (SROI)*, [97]  
<https://www.bagwfbm.de/file/950> (accessed on 4 May 2020).
- WFBB (2019), *Clusters*, <http://innovatives-brandenburg.de/en/clusters>. [109]
- Wirtschaftsförderung Land Brandenburg (2020), *Good Practice Pool*, [104]  
<https://arbeit.wfbb.de/de/Beratung/Integration-in-Arbeit/Good-Practice-Pool> (accessed on 6 March 2020).

## Endnoten

<sup>1</sup> Die regionalen OECD-Indikatoren für das Wohlbefinden erfassen das Wohlbefinden in einer Region und vergleichen es mit 402 anderen OECD-Regionen, die auf elf für die Lebensqualität wichtigen Dimensionen beruhen, wie beispielsweise Einkommen, Arbeit, Wohnung, Gesundheit, Zugang zu Dienstleistungen, Umwelt und bürgerschaftliches Engagement. Für weitere Informationen siehe: <https://www.oecdregionalwellbeing.org/>

<sup>2</sup> Für weitere Informationen siehe: <http://www.museum-pritzwalk.de/seite/309677/alte-tuchfabrik-2018.html>

<sup>3</sup> [https://www.gesetze-im-internet.de/gg/art\\_72.html](https://www.gesetze-im-internet.de/gg/art_72.html)

<sup>4</sup> <https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Dossier/schwerpunkte-wirtschaftspolitik.html>

<sup>5</sup> <http://www.sozialpolitik-aktuell.de/sozialgesetzbuch.259.html>

<sup>6</sup> <https://www.kfw.de/KfW-Group/About-KfW/Auftrag/In%C3%A4ndische-F%C3%B6rderung/>

<sup>7</sup> <https://www.ilb.de/de/englisch/>

<sup>8</sup> Das Operationelle Programm (OP) des ESF für Brandenburg fußt auf der Strategie „Gute Arbeit für alle und sichere Übergänge in den Arbeitsmarkt“. Der Schwerpunkt des Programms – das sich auf insgesamt 452 Millionen Euro beläuft – liegt auf Maßnahmen zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen, indem Qualität, Innovation, Sicherheit und Flexibilität des Arbeitsmarktes und der Arbeitskräfte gesteigert werden. Für weitere Informationen siehe: [https://ec.europa.eu/regional\\_policy/en/atlas/programmes/2014-2020/germany/2014de05sfop006](https://ec.europa.eu/regional_policy/en/atlas/programmes/2014-2020/germany/2014de05sfop006)

<sup>9</sup> Gründungs- und Unternehmensnachfolgestrategie des Landes Brandenburg.

<sup>10</sup> Das Operationelle Programm (OP) des Förderzeitraums 2014-2020 für den EFRE in Brandenburg zielt darauf ab, Anreize für Wirtschaftswachstum zu schaffen, indem in Forschung und Entwicklung investiert wird, nachhaltige und wettbewerbsfähige wirtschaftliche Strukturen aufgebaut sowie kohlenstoffarme Technologien in die bestehenden Wertschöpfungsketten integriert werden. Für weitere Informationen siehe: [https://ec.europa.eu/regional\\_policy/en/atlas/programmes/2014-2020/germany/2014de16fop004#:~:text=The%20Operational%20Programme%20\(OP\)%20for,technologies%20into%20existing%20value%20chains.](https://ec.europa.eu/regional_policy/en/atlas/programmes/2014-2020/germany/2014de16fop004#:~:text=The%20Operational%20Programme%20(OP)%20for,technologies%20into%20existing%20value%20chains.)

<sup>11</sup> Innovationsprogramm für Geschäftsmodelle und Pionierlösungen, siehe: <https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Artikel/Innovation/igp.html>

<sup>12</sup> Richtlinie zur Förderung von sozialpädagogischer Begleitung und fachlicher Anleitung zur Beschäftigung Langzeitarbeitsloser in Sozialbetrieben in Brandenburg in der EU-Förderperiode 2014 – 2020

<sup>13</sup> Richtlinie zur Förderung sozialer Innovationen im Land Brandenburg - Modellprogramm zur Beschäftigungsförderung und Armutsbekämpfung in Brandenburg

<sup>14</sup> In der Studie wurden fünf Kriterien eingesetzt um zu bestimmen, welche Organisationen als marktorientierte Sozialunternehmen (MSU) verstanden werden können: (1) Eigenständigkeit: MSU sind nicht abhängig von und nicht Teil anderer staatlicher oder privatwirtschaftlicher Organisationen; (2) Gemeinwohlorientierung: erwirtschaftete Gewinne werden überwiegend in den sozialen/ökologischen Zweck der MSU reinvestiert; gemeinwohlorientierte Ziele sind in den Statuten der MSU verankert; (3)

unternehmerische Mittel: MSU produzieren Produkte oder Dienstleistungen, die sie kontinuierlich gegen Entgelt anbieten; sie arbeiten erwerbswirtschaftlich, d. h. nicht rein ehrenamtlich; (4) Innovationstätigkeit: Das MSU etabliert neuartige Produkte, Dienstleistungen, Verfahren oder Geschäftsmodelle zur besseren Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen; die Neuartigkeit dieser sozialen Innovationen ist in der Regel nicht absolut, sondern relativ, d. h. sie sind im spezifischen Tätigkeitsfeld oder räumlichen Umfeld neu oder sie sind Neukombinationen vorhandener Elemente; (5) Markteinnahmen: MSU erwirtschaften einen signifikanten Anteil der Einnahmen durch Verkäufe von Produkten und Dienstleistungen auf freien Märkten (auch Gebühren, Vermietung/Verpachtung) oder Quasi-Märkten (Leistungsentgelte z. B. für Arbeitsmarktintegration, Inklusion) (Jahnke, Spiri, Christmann, Richter, Sept, & Troendle, 2020).

<sup>15</sup> <https://lasv.brandenburg.de/lasv/de/behinderung/integrationsamt/inklusionsbetriebe/inklusionsbetriebe-im-land-brandenburg/>

<sup>16</sup> Die Strategie erwähnt die Zusammenarbeit mit sozialen Partnern in den fünf Clustern Gesundheitswirtschaft; Energietechnik; Verkehr, Mobilität, Logistik; IKT, Medien und Kreativwirtschaft; Optik und Photonik (S. 10)

<sup>17</sup> Innovationspreis Berlin Brandenburg, Bedingungen  
<https://www.innovationspreis.de/wettbewerb/bedingungen/>

<sup>18</sup> WFBB: „Innovativ in Brandenburg“ <https://www.wfbb.de/de/Unsere-Services/f%C3%BCr-Innovationen>

<sup>19</sup> Brandenburg hat nur zwei Initiativen durch dieses Programm finanziert. <https://www.bagfw-esf.de/themen-projekte/projektlandkarte/>

<sup>20</sup> <https://arbeit.wfbb.de/de/Beratung/Integration-in-Arbeit/Good-Practice-Pool/Jobbetrieb-Jobe>  
<https://daa-ffo.de/angebote/projekte/jobbe-jobbetrieb-frankfurt-oder>

<sup>21</sup> „Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier“ BIWAQ

<sup>22</sup> Gemeinsame Richtlinie des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie und des Ministeriums für Wirtschaft und Energie zur Förderung von Existenzgründungen und Unternehmensnachfolgen im Land Brandenburg durch Qualifizierungs- und Coachingmaßnahmen in der EU-Förderperiode 2014-2020 (Existenzgründungsrichtlinie), finanziert durch Prioritätsachse 1 des ESF: Unterstützung von Gründungswilligen und Unternehmensnachfolgenden durch Qualifizierungs- und Coachingmaßnahmen. Siehe: [https://www.ilb.de/de/pdf/richtlinie\\_106463.pdf](https://www.ilb.de/de/pdf/richtlinie_106463.pdf) und Unternehmensnachfolge durch Qualifizierung und Coaching. Siehe: [https://www.ilb.de/de/pdf/richtlinie\\_106463.pdf](https://www.ilb.de/de/pdf/richtlinie_106463.pdf)

<sup>23</sup> Lotsendienste bestehen in allen 14 Landkreisen in Brandenburg und in den vier kreisfreien Städten, und zwar in Brandenburg an der Havel, Cottbus, Frankfurt/Oder und Potsdam.  
<https://www.lotsendienst.net/lotsendienst.htm>

<sup>24</sup> <http://www.wirtschaft.pm/standort-bad-belzig/existenzgruendung/mehr-zum-gruenderlotsendienst/>

<sup>25</sup> Der Wettbewerb „Region Zukunft 2019“ zeichnete u. a. folgende Projekte aus: Angebot von kostenfreien Arbeitsorten für Start-ups im Co-Working-Space in Wittenberge, damit diese Lösungen für den ländlichen Raum mit lokalen Akteuren entwickeln (Summer of Pioneers), kofinanziert vom MWAE durch Mittel der LOTTO-Stiftung; der Distelhof mit einem breiten Angebot für Menschen mit Beeinträchtigten, das als Sozialunternehmen unter dem Status der Gemeinnützigkeit läuft. Siehe: <https://www.ihk-potsdam.de/ihk-service-und-beratung/wettbewerbe/wettbewerb-laendlicher-raum-3315166>

<sup>26</sup> Beispielsweise das Hasso-Plattner-Institut mit der *School of Design Thinking*, das Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung und die Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde mit einem Master in nachhaltigem Tourismusmanagement, der ein Modul zu sozialer Innovation und sozialem Unternehmertum beinhaltet. Die Technische Hochschule in Wildau, die BTU Cottbus und die Leibniz-Fachhochschule haben Unternehmertum ebenso in den regulären Lehrplänen fürs Ingenieurwesen aufgenommen.

<sup>27</sup> Ein *Living Lab*, oder lebendes Labor, ist ein Forschungskonzept, das definiert werden kann als ein nutzerzentriertes, iteratives, innovationsfreundliches Ökosystem, das oft in einem gebietsbezogenen Kontext operiert und dabei gleichzeitig stattfindende Forschungs- und Innovationsprozesse innerhalb einer Public-private-people-Partnership integriert. Ähnlicherweise ist der *Makerspace* an der Technischen Hochschule Wildau ein kollaborativer Arbeitsraum für das Machen, Lernen, Erforschen und Austauschen.

<sup>28</sup> Das Programm „Schule mit Unternehmergeist“, das vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie, dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport und dem ESF kofinanziert wird (2018-2021), fördert unternehmerische Kenntnisse und Kompetenzen von Schülern/-innen an weiterführenden Schulen.

<sup>29</sup> <https://www.exist.de/DE/Programm/Exist-Forschungstransfer/inhalt.html>

<sup>30</sup> <https://www.exist.de/DE/Programm/Exist-Gruenderstipendium/inhalt.html>

<sup>31</sup> <https://www.ilb.de/de/wirtschaft/zuschuesse/profit/>

<sup>32</sup> Siehe: <https://www.stgb-brandenburg.de/wir-ueber-uns/gremien/ausschuss-soziales-arbeit-gesund/sitzung-vom-27-maerz-2015/>

<sup>33</sup> Einzige Ausnahme bildet die Brandenburger Agentur für Kultur und Kreativwirtschaft, die Coaching für Kreative in ihrer unternehmerischen Entwicklung anbietet.

<sup>34</sup> *Lov nr. 711 om registrerede socialøkonomiske virksomheder af 25. juni 2014.*

<sup>35</sup> <https://www.retsinformation.dk/eli/lta/2014/711>

<sup>36</sup> <https://www.rummeligimidt.dk/socialokonomisk-leverandor-portal>

<sup>37</sup> <https://mwae.brandenburg.de/de/einheitlicher-ansprechpartner/bb1.c.478797.de>

<sup>38</sup> Für weitere Informationen siehe: <https://entersocial.de/dorfkuemmerer/>

<sup>39</sup> Im Dezember 2016 verabschiedet sollen mit dem Bundesteilhabegesetz für Menschen mit Behinderungen die durch eine Behinderung entstandenen Nachteile beseitigt oder verringert und sie in die Gesellschaft integriert werden. Es umfasst die berufliche Rehabilitation und Unterstützung von anerkannten Werkstätten für Menschen mit Behinderungen.

<sup>40</sup> Mikrokredit Brandenburg möchte die Fähigkeit von KMU fördern, am Wachstum der regionalen, nationalen und internationalen Märkte und am Innovationsprozess teilzuhaben. Es handelt sich um einen revolvingierenden Fonds, der bis 31. Oktober 2023 läuft, und mit 10 Millionen Euro ausgestattet ist (8 Millionen Euro vom EFRE und 2 Millionen vom Land Brandenburg). Gründungen, Übernahmen und Unternehmen, die jünger als zehn Jahre sind, werden durch Kredite in Höhe von 2.000 Euro bis 25.000 Euro unterstützt.

<sup>41</sup> Darüber hinaus müssen mindestens zwei der folgenden Kriterien erfüllt werden: eine antizipierte starke Marktposition, stabile Gewinne und Cash-Flows, Potenzial für einen Anstieg der Gewinne und des Cash-

Flow innerhalb eines Fünfjahreszeitraums, professionelles Management mit Branchenerfahrung und ausreichende kaufmännische Kenntnisse.

<sup>42</sup> Die zwei Zuwendungsempfänger waren: AWO Bezirksverband Potsdam e. V. und DRK Kreisverband Märkisch-Oder-Havel-Spree e. V. <https://www.bagfw-esf.de/themen-/projekte/projektlandkarte>

<sup>43</sup> Durch eine Darlehensvereinbarung mit der GLS Bank verpflichtet sich jedes Mitglied der Gemeinschaft jeden Monat einen gewissen Beitrag für einen bestimmten Zeitraum zu spenden (z. B. fünf Jahre). Die Gesamtfördermenge wird dem Sozialunternehmen im Voraus als Spende und ohne Gewinnspanne zur Verfügung gestellt. Jedoch können die Spendeneinnahmen von der Bank nicht als Sicherheiten für einen Kredit verwendet werden, auch nicht im Falle einer langfristigen Förderung.

<sup>44</sup> Genau genommen sind es 35 der 1.781 unterstützten Unternehmen im Zeitraum von September 2013 bis Dezember 2015 (EIB, 2016).

<sup>45</sup> Sie müssen ausschließlich, unmittelbar und selbstlos (mit Desinteresse) dem Gemeinwohl dienende Tätigkeiten (die in einer von den Finanzämtern aufgestellten Liste angeführt sind) ausüben. Nicht satzungsgemäße gewerbliche Tätigkeiten werden zu den üblichen Sätzen besteuert, wenn die jährlichen Bruttoeinnahmen 35.000 Euro übersteigen. Quelle: <https://www.cof.org/content/nonprofit-law-germany>

<sup>46</sup> Und zwar, Ackerdemia und Ackerpause. Quelle: <https://fa-se.de/en/category/projects/>

<sup>47</sup> <https://www.bb-nrw.de/de/leistungen/mikromezzaninfonds/>

<sup>48</sup> Investitionsempfänger/-innen sollen über eine klare Gesellschafterstruktur verfügen und eine gute Prognose für die Entlassung aus der Förderung anbieten. Darüber hinaus müssen mindestens zwei der folgenden Kriterien erfüllt werden: eine antizipierte starke Marktposition, stabile Gewinne und Cash-Flows, Potenzial für einen Anstieg der Gewinne und des Cash-Flow innerhalb eines Fünfjahreszeitraums, professionelles Management mit Branchenerfahrung und ausreichende kaufmännische Kenntnisse (ILB, 2020).

<sup>49</sup> Um hier einige zu nennen: EXIST-Forschungstransfer, High-tech Start-Up Fund, ERP-Digitalisierungs- und Innovationskredit, ERP-Mezzanine für Innovation, ERP-Venture Capital-Fonds, Tech Growth Fund (Energie, 2019). Coparion, die Venture-Capital-Tochter der KfW, wendet sich ebenso nur an junge, innovative Technologieunternehmen in der Gründungs- und Wachstumsphase.

<sup>50</sup> Im Zeitraum von 2015-2020 mit mehr als 17 Millionen Euro ausgestattet, von denen 11,8 Millionen Euro aus dem EFRE stammen, bietet „Gründung innovativ“ für Gründer/-innen und innovative Unternehmen in den ersten drei Jahren nach der Gründung oder Übernahme Zuschüsse an. Sie müssen eine überdurchschnittliche wirtschaftliche Entwicklung und überdurchschnittliches Beschäftigungspotenzial aufweisen. Der Zuschuss liegt zwischen 25.000 und 100.000 Euro, wobei Empfänger/-innen mindestens 50 % der zuwendungsfähigen Gesamtausgaben tragen müssen.

<sup>51</sup> Beispiele für geförderte Innovationen finden Sie unter: <https://gruendung.wfbb.de/de/Portraits>

<sup>52</sup> <https://www.ilb.de/de/englisch/subsidy-programmes/programmes/grw-g-growth-programme-for-small-enterprises/>

<sup>53</sup> <https://www.ilb.de/de/englisch/subsidy-programmes/programmes/grw-g-growth-programme-for-small-enterprises/>

<sup>54</sup> <https://www.bmas.de/DE/Themen/Arbeitsmarkt/Arbeitsfoerderung/Mikrokredit/mikrokredit.html>

55

<https://www.bmas.de/DE/Themen/Arbeitsmarkt/Arbeitsfoerderung/Mikrokredit/Mikrofinanzinstitute/mikrofinanzinstitute.html>

<sup>56</sup> <https://mikrokredit.brandenburg.de/vorteile.html>

<sup>57</sup> Genauer gesagt, machten öffentliche Mittel im Jahr 2018 35 % der von deutschen Existenzgründungen angegebenen Gesamtfinanzierung aus, im Gegensatz zu nur 9 % bei Sozialunternehmen.

<sup>58</sup> <https://gsfc-germany.com/en/hub-for-sustainable-finance-h4sf/> und <https://www.nachhaltigkeitsrat.de/>

<sup>59</sup> <https://www.renn-netzwerk.de/mitte/ueber-uns/brandenburg>

<sup>60</sup> <https://bundesinitiative-impact-investing.de/>

<sup>61</sup> Initiiert von der BMW Foundation Herbert Quandt, der Bertelsmann Stiftung, Beyond Philanthropy, der GIZ, Golden Deer und Impact Hub Berlin mit dem übergeordneten Ziel, Menschen mit Interesse an *Impact Investing* zusammenzubringen, wurde das Modell bereits von anderen deutschen Städten übernommen (München, Frankfurt, Stuttgart).

<sup>62</sup> <https://www.phineo.org/magazin/initiative-ostdeutschland>

<sup>63</sup> Basierend auf der Vergaberechtsmodernisierungsverordnung (VergRModVO) vom April 2016.

<sup>64</sup> Brandenburgisches Gesetz über Mindestanforderungen für die Vergabe von öffentlichen Aufträgen/ Brandenburgisches Vergabegesetz – BbgVergG

<sup>65</sup> Basierend auf der Unterschwellenvergabeverordnung Bund (UVgOB) vom September 2017.

<sup>66</sup> <https://www.bi-medien.de/artikel-30801-ad-uvgo-in-brandenburg.bi>

<sup>67</sup> <https://bcorporation.net/directory>

<sup>68</sup> <https://www.potsdam.de/content/brandenburg-intern>

<sup>69</sup> <https://www.abst-brandenburg.de/>

<sup>70</sup> Die Kompetenzstelle für nachhaltige Beschaffung (KNB) wurde 2012 innerhalb des Beschaffungsamts des Bundesministeriums des Innern eingerichtet. Sie unterstützt öffentliche Auftraggeber auf Landes- und Gemeindeebene dabei, Nachhaltigkeitskriterien in ihre Beschaffungspraktiken mit aufzunehmen, indem sie ihnen Informationen, Materialien und Schulungen anbietet. Das Kompetenzzentrum innovative Beschaffung (KOINNO) fördert die öffentliche Beschaffung von innovativen Produkten und Dienstleistungen und agiert im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMW). KOINNO kann öffentliche Auftraggeber auch dabei unterstützen, Fördermittel aus dem EU-Programm Horizont 2020 für Forschung und Innovation zu erhalten (OECD, 2019).

<sup>71</sup> <https://www.wohnungsbaugenossenschaften.de/regionen/brandenburg/ueber-uns>

<sup>72</sup> Ecovadis, eine Rating-Plattform, die soziale Unternehmensverantwortung und nachhaltige Beschaffung bewertet, hat einen Best-Practice-Leitfaden veröffentlicht, der auf der Webseite von *One Planet Network* (<https://www.oneplanetnetwork.org/>) eingesehen werden kann, Teil des Zehn-Jahres-Rahmens für Programme für nachhaltige Konsum- und Produktionsweisen der Vereinten Nationen.

<sup>73</sup> „A Time for Social Value“ <https://iq-consult.com/detailseiten/sroi/conference/>



<sup>74</sup> Laut Berichten: DAA in Frankfurt/Order, ABS Hennigsdorf, GemüseAkademie.

<sup>75</sup> PHINEO ist eine gemeinnützige Organisation, die von der Deutschen Börse, der Bertelsmann Stiftung, KPMG, PwC und der Stiftung Mercator ins Leben gerufen wurde.

<sup>76</sup> <https://www.phineo.org/kursbuch-wirkung> und <http://www.social-impact-navigator.org/>

<sup>77</sup> [https://socialvalueint.org/wp-content/uploads/2018/06/SIAA-Conference-Report\\_2012.pdf](https://socialvalueint.org/wp-content/uploads/2018/06/SIAA-Conference-Report_2012.pdf)

<sup>78</sup> <http://www.skala-initiative.de/initiative/>

<sup>79</sup> <https://www.soz.uni-heidelberg.de/centre-for-social-investment/>

<sup>80</sup> <https://www.startupimpactbenchmark.org/>

<sup>81</sup> Die Gemeinwohl-Ökonomie ist eine soziale Bewegung, die sich für ein alternatives Wirtschaftsmodell einsetzt. Sie ruft dazu auf, das Gemeinwohl und die Kooperation als Wert über Gewinnorientierung und Wettbewerb zu stellen. Siehe: [www.ecogood.org](http://www.ecogood.org)

<sup>82</sup> Der SRS wurde ursprünglich von der Technischen Universität München und der Universität Hamburg entwickelt. Er ist ein Gemeinschaftsprojekt der Ashoka Deutschland gGmbH, Auridis gGmbH, BonVenture Management GmbH, Phineo gAG, Schwab Foundation, der Universität Hamburg und der Technischen Universität München mit Unterstützung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, PricewaterhouseCoopers Deutschland und der Vodafone Stiftung Deutschland.

<sup>83</sup> <https://cordis.europa.eu/project/id/691181>

<sup>84</sup> <https://ruraction.eu/esr-project-10/>

<sup>85</sup> Siehe beispielsweise: <https://www.wfbb.de/en/Our-Services/Successfully-establish-a-Start-up-in-Brandenburg> und <https://www.ilb.de/de/existenzgruendung/existenzgruendung-ueberblick/>

<sup>86</sup> GWÖ-Mitgliedsorganisationen mit Sitz in Brandenburg: A + P Steuerberatungsgesellschaft mbH in Potsdam und F&P Stock Solution GmbH in Falkensee. Quelle: <https://www.ecogood.org/de/berlin-brandenburg/unternehmen-und-organisationen/>

<sup>87</sup> CJD Prignitz, Produktionsschule Prignitz, Estaruppin, Ackerdemia e.V., Social Impact gGmbH, Alzheimer Gesellschaft Brandenburg e.V.

<sup>88</sup> <https://www.deutscher-nachhaltigkeitskodex.de/>

## Annex A. Methodische Anmerkung und Programm des Studienbesuchs

Dieser Bericht beruht auf verfügbaren statistischen Angaben, Schreibtischforschung und qualitativen Daten, die vor, während und nach der in Brandenburg im Februar 2020 durchgeführten Studienreise zusammengetragen wurden. Die von der Europäischen Kommission in Auftrag gegebene aktualisierte Mapping-Studie von Sozialunternehmen in Deutschland, die 2018 veröffentlicht wurde, diente als Vorbereitung des Studienbesuchs (European Commission, 2018<sup>[36]</sup>).

**Tabelle A.1. Programm des Studienbesuchs**

24. Februar 2020 – Brandenburg	
Name	Organisation
<b>Präsentation der Tätigkeiten und Förderung von Sozialunternehmen in Brandenburg</b>	
Volker Offermann	MWAE, Referat 52
Jörg Jurkeit	MWAE, Referat 52
André Röser	MWAE, Referat 52
Peter Eulenhöfer	WFBB
<b>Treffen mit Social Impact gGmbH</b>	
Norbert Kunz	Geschäftsführer und Gründer der Social Impact gGmbH
Karina Börner	Social Impact gGmbH
Anne Flath	Social Impact gGmbH
Julia Plotz	Social Impact gGmbH

25. Februar 2020 – Brandenburg	
Name	Organisation
<b>Runder Tisch: Finanzen</b>	
Catrin am Mihr	Investitionsbank Land Brandenburg
Wolfram Morales	Ostdeutscher Sparkassenverband
Andreas Redmann	Ostdeutscher Sparkassenverband
Anna Patricia Schmiß	Deutsches Rotes Kreuz e. V.
Kerstin Golze	Berliner Volksbank
Heiko Franzke	Berliner Volksbank
Thomas Brandt	Berliner Volksbank
<b>Runder Tisch mit Vertretern/-innen aus der Wissenschaft</b>	
Uli Weinberg	Hasso-Plattner-Institut
Claudia Hönisch	Technische Hochschule Brandenburg
Claudia Brözel	Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde

Dana Mietzner	Technische Hochschule Wildau
<b>Runder Tisch: Wirkungsmessung</b>	
Gabriela Christmann	Leibnitz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung (IRS)
Kathrin Dombrowski	PHINEO gemeinnützige AG
Claudia Brözel	Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde
Thorsten Jahnke	Social Impact gGmbH

<b>26. Februar 2020 – Beelitz-Heilstätten</b>	
<b>Name</b>	<b>Organisation</b>
<b>Treffen mit Sozialunternehmern/-innen</b>	
Norbert Kunz	Geschäftsführer und Gründer der Social Impact gGmbH
Katrin Schultz	Arbeitsinitiative Letschin e. V.
Kerstin Thiele	ABS Hennigsdorf GmbH
Miganoush Magarian	TeachSurfing
Christiane Worrack	WEQUA GmbH
Burkhard Ratzlaff	MUG e. V.
Bernd Ketelhöhn	Deutsche Angestellten-Akademie GmbH
Juliane Döschner	Plattform e. V.
Martin Arnold-Schaarschmidt	Plattform e. V.
Lena Buck	Netzwerk Zukunftsorte
Gabriela Spangenberg	Social Impact gGmbH
Pierre Hanitsch	WFBB
Carolin Schuldt	WFBB
Matthias Kirbach	WFBB
Thomas Uloth	Gemeinwohl-Ökonomie
Holger Jahn	Fachhochschule Postdam
Stephan Schultz	V-ABI
Martin Kuder	Wertewandel e. V.

<b>27. Februar 2020 – Brandenburg</b>	
<b>Name</b>	<b>Organisation</b>
<b>Runder Tisch: Sozialunternehmen im Dritten Sektor</b>	
Andreas Koch	Oberlinhaus e. V.
Frank-Michael Würdich	Landesarbeitsgemeinschaft Werkstätten für behinderte Menschen in Brandenburg
Ulrike Kostka	Caritasverband Erzbistum Berlin e. V.
Barbara Eschen	Diakonisches Werk Berlin-Brandenburg-Schlesische Oberlausitz e. V.
<b>Runder Tisch mit Kommunen</b>	
Andreas Eisen	Genossenschaftsverband e.V. – Verband der Regionen
Bernd Ketelhöhn	Deutsche Angestellten-Akademie
Ralph Krüger	Landeshauptstadt Potsdam
Frank Frisch	Stadt Frankfurt (Oder)
<b>Runder Tisch: Beratung</b>	
Franziska Kretzschmar	Gründungszentrum Zukunft Lausitz e. V.

Michael Alberg-Seberich	Wider Sense GmbH
Dennis Hoenig-Ohnsorg	Wirkungslotsen UG
Thorsten Jahnke	Social Impact gGmbH
Peter Wölffling	IHK-Projektgesellschaft mbH Ostbrandenburg
Klaus Wessels	Landkreis Potsdam-Mittelmark
Thomas Seibt	STIC Wirtschaftsfördergesellschaft Märkisch-Oderland mbH

### 28. Februar 2020 – Brandenburg

Nachbesprechung mit dem Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie

### März - November 2020 - vertiefende Interviews

Name	Organisation
Michael Maurer	Bürgerschaftsbank Brandenburg GmbH
Julia Paaß	Hof Prädikow
Catrin am Mihr	ILB Brandenburg
Anna Patricia Schmiß	Deutsches Rotes Kreuz e. V.
Hannes Jaehnert	Deutsches Rotes Kreuz e. V.
Nina Zündorf	Deutsches Rotes Kreuz e. V.
Kira Sawicka	Wertewandel e. V.
Thomas Schleifnecker	Niedersächsisches Ministerium für Bundes- und Europaangelegenheiten und Regionale Entwicklung
Wiebke Krohn	Unternehmerverband
Anna Low	Stelle SI freie Wohlfahrt
Katharina Kessler	Ministerium der Finanzen und für Europa des Landes Brandenburg
Kathrin Balke	Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg
Lena Buck	Netzwerk Zukunftsorte
Young-jin Choi	PHINEO gemeinnützige AG
Bianka Abisch	MWAE, Referat 24
Anne Siebert	Servicestelle Schülerfirmen
Norbert Bothe	Servicestelle Schülerfirmen
Ulrike Wohler	WFBB
Pierre Hanitsch	WFBB
Markus Freiburg	Finanzierungsagentur für Social Entrepreneurship GmbH
Silke Mueffelmann	Frankfurt School of Finance & Management gemeinnützige GmbH
Wolfgang Spiess-Knaff	European Center for Social Finance



Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie  
des Landes Brandenburg  
Heinrich-Mann-Allee 107  
14473 Potsdam  
Tel.: 0331 8660  
Fax: 0331 8661533  
E-Mail: [oeffentlichkeitsarbeit@mwae.brandenburg.de](mailto:oeffentlichkeitsarbeit@mwae.brandenburg.de)

